

# STÄRKEN

VOR  
ORT



*Sanierung "Durlacher-/Prinz-Wilhelm-Str."*



**Stärken vor Ort  
in Bruchsal 2009-2011**

**Schlussbericht**



Gefördert von:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



EUROPÄISCHE UNION

**Herausgeber:**

Stadt Bruchsal

Lokale Koordinierungsstelle des ESF Bundesprogramms STÄRKEN vor Ort

**Redaktion:**

Dieter Gohl

**Bildnachweis:**

Black Dog Jugend und Medienbildung e.V.

Caritasverband Bruchsal e.V.

Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.

Handelslehranstalt Bruchsal

Lern- & Förderzentrum Bruchsal

Martina Zahn, Östringen

Musik- und Kunstschule Bruchsal

Pestalozzische Förderschule

Tageselternverein Bruchsal Landkreis Karlsruhe Nord e.V.

Zielakademie Bruchsal GbR

Stadt Bruchsal

**Kontaktanschrift:**

Stadt Bruchsal

Stadtplanungsamt—Sanierungsstelle

Lokale Koordinierungsstelle der Stadt Bruchsal

Otto-Oppenheimer-Platz 5

76646 Bruchsal

Tel. 07251 / 79467

Fax. 07251 / 7911467

Email. [Stadtplanungsamt@Bruchsal.de](mailto:Stadtplanungsamt@Bruchsal.de)

## Inhaltsverzeichnis

<b>Grußworte .....</b>	<b>5</b>
<b>Vorstellung der Akteure Lokale Koordinierungsstelle .....</b>	<b>9</b>
<b>Begleitausschuss .....</b>	<b>12</b>
<b>Projektträger .....</b>	<b>14</b>
<b>Lokaler Aktionsplan 2009- 2011 .....</b>	<b>23</b>
<b>Kontrolle der Entwicklungsziele 2009 – 2011 .....</b>	<b>31</b>
<b>Verfahren und finanzielle Abwicklung .....</b>	<b>35</b>
<b>Wen haben wir erreicht.....</b>	<b>37</b>
<b>Fazit drei Jahre lokaler Aktionsplan .....</b>	<b>40</b>
<b>Vorstellung der Mikroprojekte 2009 .....</b>	<b>41</b>
<b>2010 .....</b>	<b>57</b>
<b>2011 .....</b>	<b>74</b>
<b>Pressespiegel .....</b>	<b>98</b>
<b>Danke.....</b>	<b>105</b>



Gefördert von:



**Grußwort**

von Herrn Parlamentarischem Staatssekretär  
Dr. Hermann Kues  
Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und  
Jugend (BMFSFJ)



Sehr geehrte Damen und Herren,

das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) initiierte Programm STÄRKEN vor Ort hat sich über einen Zeitraum von drei Jahren mit einem eigenen Profil zu einem würdigen Nachfolger des Programms Lokales Kapital für soziale Zwecke und zu einer weiteren Erfolgsgeschichte entwickelt.

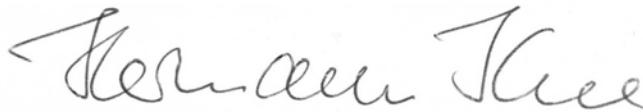
Die Aufgabenstellung von STÄRKEN vor Ort, das bundesweit in 280 Fördergebieten umgesetzt wurde, lautete – verkürzt gesagt – bei jungen Menschen und Frauen für ihren Ein- bzw. Wiedereinstieg ins Erwerbsleben ein Fundament zu legen für eine gute Zukunft. Ein solches Fundament wurde seit 2009 bei über 220.000 Teilnehmenden in rund 9.000 Mikroprojekten gelegt. In den letzten Jahren haben die lokalen Initiativen die Bewohnerinnen und Bewohner unmittelbar in ihrem Stadtteil oder Landkreis erreicht, sie motiviert und zu ihrer Qualifikation beitragen.

Dabei standen immer die Menschen – gleich welcher Herkunft – im Mittelpunkt der Arbeit: Ihnen wurden durch den unablässigen Einsatz und das Engagement der im Programm handelnden Akteure faire Chancen ermöglicht. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürgern haben sich in den Begleitausschüssen engagiert und bei der Erstellung und Umsetzung der lokalen Aktionspläne in den Fördergebieten mitgewirkt. Direkt vor Ort, in Ihrem Stadtteil und Ihrem Landkreis haben Sie entschieden, wo die Fördermittel, die wir vom BMFSFJ aus dem Europäischen Sozialfonds zur Verfügung gestellt haben, hinfließen sollen. Im Sinne des Namens STÄRKEN vor Ort haben Sie die Teilnehmenden sowie ihre Talente und Stärken gefördert.

Neben den zeitlich befristeten Mikroprojekten die durch das Programm unterstützt wurden, sind Aktivitäten vor Ort integriert und wirken so langfristig und nachhaltig weiter. Die gezeigten Erfolge haben also auch die Personen überzeugt, die vor Ort Verantwortung tragen. Alle Mikroprojekte haben jedoch eines gemeinsam: Sie haben in den Teilnehmerinnen und Teilnehmern neue Hoffnung, neuen Mut und neues Selbstvertrauen geweckt.

Ich danke allen ganz herzlich, die das Programm STÄRKEN vor Ort so kreativ, engagiert und erfolgreich umgesetzt haben. Die nachfolgende Dokumentation gibt einen lebendigen Einblick in die Vielfalt und Qualität der Projekte sowie das große Engagement der Akteure vor Ort. Und sie ist ein Beleg dafür, dass sich die Hingabe, die harte Arbeit und der unerlässliche Einsatz für die Menschen gelohnt haben.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre und für die Zukunft viel Erfolg und alles Gute.



Dr. Hermann Kues

## Grußwort

von Frau  
Cornelia Petzold-Schick  
Oberbürgermeisterin der Stadt Bruchsal



Liebe Bruchsalerinnen und Bruchsaler,  
sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen des Projekts Stärken vor Ort wurden in Bruchsal in den zurückliegenden drei Jahren insgesamt 59 Förderprojekte unterstützt, die 972 Jugendliche und 221 Frauen erreicht haben. Hinzu kommen zusätzlich über 1000 Teilnehmerinnen, die das vielleicht bekannteste Projekt KOALA (Kontakt-Anlaufstelle-Laden) besucht haben.

Stärken vor Ort hat eine wichtige Brücke geschlagen von der städtebaulichen Projektförderung zur inhaltlichen Projektförderung. Auf diese Weise sind bauliche Themen mit den agierenden Menschen im Sanierungsgebiet verknüpft worden. Das ist ein großartiger Erfolg, der belegt, wie staatliche Fördergelder in der Kommune Großes bewegen können. Besonders beeindruckend ist dieser Erfolg, weil die Mikroprojektförderung mit eher kleinen Summen große Wirkung entfaltet hat. Mit diesem Fördermechanismus ist es gelungen eine Vielzahl von Projektträgern zu gewinnen, die mit innovativen Ideen eine große Breitenwirkung erzielt haben.

Das Stärken vor Ort - Projekt ist aber auch zum Erfolg geworden, weil in den zurückliegenden drei Jahren ein produktives Netzwerk zwischen den verschiedenen Projektträgern entstanden ist.

Bei den Stärken vor Ort-Projekten standen immer die Menschen im Fordergrund. In Bruchsal fokussierten die Projekte auf Jugendlichen und Frauen, wobei im Rahmen dieser Zielgruppe besonders viele Migrantinnen und Migranten angesprochen werden konnten. Ein Großteil der Projekte half den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Damit wurden wichtige Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben geschaffen.

Leider wurde das Projekt Stärken vor Ort mit Ablauf des Jahres 2011 eingestellt. Der Gemeinderat der Stadt Bruchsal hat jedoch rechtzeitig Mittel für die Fortführung eines Großteils von Projekten gebilligt. Dadurch kann sichergestellt werden, dass erfolgreiche Projektstrukturen weiterbestehen können.

Bei der Fortführung verschiedener Programme kam und kommt auch der BürgerStiftung Bruchsal und zukünftig auch der Bruchsaler Bildungsstiftung eine ganz entscheidende Rolle zu. Nur aufgrund dieser großartigen Unterstützung können auch zukünftig wichtige Projekte fortgeführt werden.

Ich danke dem Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, dem Europäischen Sozialfond und der Europäischen Union für die bereitgestellten Projektfördermittel. Mein besonderer Dank gilt jedoch auch allen Trägern und den zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern, die sich in den Begleitausschüssen und in den konkreten Projekten engagiert haben. Nur durch die lokalen Kenntnisse dieser Experten und Engagierten war es möglich, mit europäischen und bundesdeutschen Fördergeldern ein passgenaues lokales Angebot umzusetzen. Ich Danke Ihnen allen dafür, dass Sie ihre Stärken eingesetzt haben, um die Stärken der Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer weiter zu stärken. Ich Danke aber auch allen Nutzerinnen und Nutzern, dass Sie offen waren für dieses Angebot.



Cornelia Petzold-Schick  
Oberbürgermeisterin



## Vorstellung der Akteure

### Lokale Koordinierungsstelle

Mit der Antragstellung auf Aufnahme des Gebietes Sanierung "Durlacher-/Prinz-Wilhelm-Str." in das Bund-Länder-Sanierungsprogramm Soziale Stadt, Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf (SSP) hat die Stadt Bruchsal eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe des Amtes für Familie und Soziales (früher Amt für Familien, Schule und Sport) sowie dem Stadtplanungsamt ins Leben gerufen.

Die Betreuung des Sanierungsverfahrens und der Bereich Städtebau wurde über das Stadtplanungsamt betreut. Die sozialen, inhaltlichen Fragen waren beim Amt für Familie und Soziales gut aufgehoben.

Mit dieser hausinternen Kooperation wurde in einem ersten Schritt das Projekt der Modellvorhaben im SSP angegangen.

Ein Einsieg in das Programm Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS) war wegen der laufenden Förderperiode leider nicht möglich.

In regelmäßigen Treffen zwischen den Akteuren der Modellvorhaben und den beteiligten Ämtern entwickelte sich bereits vor der Antragstellung auf Aufnahme in das ESF Bundesprogramm STÄRKEN vor Ort ein Arbeitskreis, in dem soziale Themen besprochen und externes Wissen in das Verwaltungshandeln mit einbezogen wurde.

Mit Aufnahme in das ESF Bundesprogramm STÄRKEN vor Ort hat die Stadtverwaltung die bereits eingespielten Partner in die Funktionen des Bundesprogramms einbezogen.

Die Lokale Koordinierungsstelle repräsentieren die Vertreter der beiden beteiligten Ämter Stadtplanungsamt und Amt für Familie und Soziales.

### Lokale Koordinierungsstelle der Stadt Bruchsal

Dieter Gohl  
 Stadtplanungsamt  
 Sanierungsstelle  
 Otto-Oppenheimer-Platz 5  
 76646 Bruchsal  
 ☎ 07251 / 79467  
 📠 07251 / 7911467  
 📧 Dieter.Gohl@Bruchsal.de

Volker Falkenstein  
 Amt für Familie und Soziales  
 Jugend und Senioren  
 Kaiserstraße 66  
 76646 Bruchsal  
 ☎ 07251 / 79357  
 📠 07251 / 7911357  
 📧 Volker.Falkenstein@Bruchsal.de

Die Homepage  
 der Lokale Koordinierungsstelle:

[www.staerken-vor-ort-bruchsal.de](http://www.staerken-vor-ort-bruchsal.de)



Gefördert von:



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



# Vorstellung der Akteure

## Lokale Koordinierungsstelle

Als weitere Aktivitäten hat die Lokale Koordinierungsstelle einen Informationspavillon beim internationalen Stadtfest betreut:



**Die soziale Stadt Bruchsal**

Die Stadt Bruchsal führt seit 2006 ein Quartiersmanagement...  
Das Quartiersmanagement...  
Das Quartiersmanagement...  
Das Quartiersmanagement...

Zudem wurden 2010 und 2011 drei Netzwerktreffen aller Akteure zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten durchgeführt.



Themenbezogene Angebote z.B. Pubertät, ~~Wasser~~, ~~Wasser~~ + Drogen, ~~Kinder~~ Mutter ↔ Tochter, Vater ↔ Sohn  
Musik machen, Theaterunterricht, Gemeinsam etwas tun  
Talent entdecken + fördern, Nachhilfe/ Lerngruppen, Elternarbeit  
Berufsaussichten, „Staus Neues“, chausandees, zentrale Info-Börse über die Angebote in Bruchsal  
Es muß interessant sein + Spass machen



## Vorstellung der Akteure

### Begleitausschuss

Der Begleitausschuss hat sich in den drei Jahren zu 15 Sitzungen getroffen. Darüber hinaus erfolgten zahlreiche direkte Kontakte zu Projektträgern und Projektbeteiligten.

Der Begleitausschuss setzte sich wie folgt zusammen:

#### Agentur für Arbeit Bruchsal

Leiterin der Agentur Marianne Staudte

#### Gleichstellungsbeauftragte

Inge Ganter

**Jugendvertreter** (vom Jugendgemeinderat bestimmt)

Franziska Fett (2009), Jonas Ganter (2010-2011)

#### Bürgerin aus dem Quartier

Martine Schäufele

#### Bürger aus dem Quartier

Ingo Richert

#### Vertreter der Sozialverbände

Für die Liga vom Diakonischen Werk der ev. Kirchenbezirke im Landkreis Kralsruhe  
Rüdiger Heger

#### Örtliche Sozialarbeit

Schulsozialarbeiterin Susanne Neuthardt  
Sozialarbeiter am Haus der Begegnung Manfred Hahn (2009-2010)  
Jugendsozialarbeiter Thomas Belser (2011)

**Jugendamt** (vom Landkreis an die Stadtverwaltung delegiert)

Amt für Familie und Soziales  
Amtsleiterin Monika Michel  
Volker Falkenstein

#### Stadtplanungsamt

Amtsleiter Dipl.-Ing. Jürgen Müller (2009-2010)  
Amtsleiter Prof. Dr.-Ing. Hartmut Ayrle (2010-2011)  
Dieter Gohl

#### Berater

LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH  
Reinhard Geyer





## Vorstellung der Akteure

### Projektträger



Albert-Schweitzer-Realschule Bruchsal - Schnabel-Henning-Str.4 -  
76646 Bruchsal - Tel: 07251-9753-0  
Internet: [www.asr-bruchsal.de](http://www.asr-bruchsal.de) - e-Mail: [asr-bruchsal@t-online.de](mailto:asr-bruchsal@t-online.de)

# BLACK DOG

## JUGEND UND MEDIENBILDUNG E.V.

**JÜRGEN DETTLING, GESCHÄFTSFÜHRER**

Black Dog Jugend und Medienbildung e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der vor allem Filmarbeit mit Jugendlichen macht. Dabei legen wir Wert darauf, auch sozial benachteiligte Jugendliche einzubeziehen.

Wichtig ist uns die professionelle Betreuung der Jugendlichen durch Filmemacher, Medienpädagogen und Schauspieltrainer. Die Filme, die so entstehen, sollen qualitativ gut sein, ernst genommen werden und Diskussionen zwischen Jugendlichen und einer „erwachsenen Öffentlichkeit“ anregen. Themen, die wir immer wieder mit unterschiedlichen Jugendlichen aufgreifen, sind z.B. Wertediskussion, Integration, Konflikte von Jugendlichen, Begegnung von Jugendlichen mit Zeitzeugen, Chancengleichheit und Ähnliches.

Jugendliche sollen so mit dem Medium Film in die Lage versetzt werden, sich in gesellschaftliche Diskurse einzuschalten und Stellung zu wichtigen sozialen Fragen zu beziehen.

Filmproduktion ist Teamarbeit und erfordert von den beteiligten Jugendlichen ein hohes Maß an Verantwortlichkeit und selbständigem, kreativem Arbeiten. Sie lernen so neben filmischem Handwerk auch, dass es sich lohnt, sich durch eine schwierige Aufgabe als Gruppe durchzubeißen. Sie werden ernst genommen und mit einem Ergebnis „belohnt“, auf das sie stolz sein können.

Black Dog e.V. Spitalstr. 9 79359 Riegel 07642/926306 [dettling@black-dog-ev.de](mailto:dettling@black-dog-ev.de)

## Vorstellung der Akteure

### Projektträger



Caritasverband Bruchsal e.V.



### Für die Menschen im nördlichen Landkreis Bruchsal

Seit 1945 kümmert sich der Caritasverband in Bruchsal und Umgebung um die Belange jener Menschen, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Das Einzugsgebiet des Caritasverbands Bruchsal e.V. erstreckt sich über den nördlichen Landkreis Karlsruhe. Somit ist "die Caritas" in den Gemeinden Bruchsal mit den Stadtteilen Büchenau, Heildesheim, Helmsheim, Obergrombach und Untergrombach, Bad Schönborn mit Bad Langenbrücken und Bad Mingolsheim, Forst, Graben-Neudorf, Hambrücken, Karlsdorf-Neuthard, Kraichtal mit Bahnbrücken, Gochsheim, Landshausen, Menzingen, Münzesheim, Neuenbürg, Oberacker, Oberöwisheim und Unteröwisheim, Kronau, Philippsburg mit Huttenheim und Rheinsheim, Oberhausen-Rheinhausen, Östringen mit Eichelberg, Odenheim und Tiefenbach, Ubstadt-Weiher mit Stettfeld und Zeutern, sowie in Waghäusel mit Kirrlach und Wiesental tätig.

Strukturell wird unser Verband in fünf Bereiche ("Alter und Gesundheit", "Gemeindepsychiatrie und Behindertenhilfe", "Jugend, Familie und Arbeit", "Hilfen für Wohnungslose Menschen" sowie "Verwaltung") untergliedert. Hinzu kommen noch gemeinschaftlich getragene Einrichtungen und Dienste u.a. der Tafelladen Bruchsal, So-pHiE gGmbH, der Ökumenische Hospizdienst und Kooperationen z.B. mit den verschiedenen Trägern im Franziskushaus in Wiesental.

Fast 1.000 Haupt- und Ehrenamtliche sorgen im Caritasverband und in unseren Firmen [Culintas GmbH](#) und [Caridel GmbH](#) für die Menschen am Rande unserer nordbadischen Gesellschaft. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterliegen natürlich der Schweigepflicht, sind engagiert und identifizieren sich mit den Grundsätzen des christlichen Glaubens an denen unsere Arbeit orientiert ist.

Caritasverband Bruchsal e.V.  
Friedhofstraße 11  
76646 Bruchsal  
Tel. (0 72 51) 80 08 0  
Fax (0 72 51) 80 08 50  
info@caritas-bruchsal.de

## Vorstellung der Akteure

### Projektträger



Ehemals

Kulterbunt e.V.  
Im Sand 22  
76646 Bruchsal



Der Verein **Kulterbunt e.V.** wurde am 19. Mai 2009 als Deutsch-Türkischer Bildungsverein Bruchsal dtbv von sieben Mitbürgerinnen und Mitbürgern gegründet, von denen die meisten eine Zuwanderungsgeschichte unterschiedlicher kultureller Prägung haben.

Die Gründungsmitglieder leben schon viele Jahre in Deutschland bzw. in Bruchsal oder sind hier geboren. Motivation für die Vereinsgründung war bei allen gleichermaßen der Wunsch nach einer besseren Integration von Zuwanderern in die Bruchsaler Gesellschaft und damit einer besseren Teilhabe dieser Mitbürgerinnen und Mitbürger an staatlichen, sozialen, kulturellen und kommunalen Einrichtungen.

Der Zugang zu Verwaltung, zu Behörden, Ämtern und Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie die selbstbewusste Nutzung ihrer Leistungen sind wichtiger Bestandteil gesellschaftlicher Integration. Aber auch die Chance, in diesen Bereichen einen Arbeitsplatz zu finden oder sich ehrenamtlich einzubringen.

Gesellschaftliche Auseinandersetzung und Teilhabe basiert auf Kommunikation, im Besonderen sprachlicher Kommunikation. Viele Menschen mit Migrationshintergrund verfügen nicht über ausreichende Deutschkenntnisse und vor allem Kindern und Jugendlichen wird dadurch von Anfang ihr Hineinwachsen in die Gesellschaft erschwert oder gar verhindert.

**Kulterbunt e.V.** nahm 2009 seine Tätigkeit im Auftrag der Stadt Bruchsal mit einem Sprachförderangebot in der **Stirumschule Bruchsal** auf und bot eine *Einzelförderung* für Kinder mit Schwierigkeiten in der deutschen Sprache an. Den Unterricht übernahmen Studentinnen und Studenten der **PH Karlsruhe** mit Studienschwerpunkt ‚*Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache*‘.

2011 übernahm **Kulterbunt e.V.** auch die Organisation der *Gruppensprachförderung*, deren Konzept auf dem ‚*Denkendorfer Modell*‘ beruht und bereits seit 2005 von Kulterbunt-Mitgliedern erarbeitet wurde und durchgeführt wird.

Menschen mit Migrationshintergrund sind vielfach von ihren eigenen kulturellen Wurzeln abgeschnitten, viele leben isoliert allein oder in Migrantengesellschaften und finden sich in unserer modernen, komplexen Lebewelt nur schwer zurecht.

Arbeitslosigkeit fördert zudem Spiel- und Alkoholsucht, Gewalttätigkeiten und fundamentalistische Einstellungen, die wiederum die gedeihliche Entwicklung von Kindern behindern. Hier bietet **Kulterbunt e.V.** für die größte Community, die türkischen Zuwanderer, einen Kurs im Rahmen von **STÄRKE** an, die von einer türkischen Psychologin betreut werden: Das **STÄRKE-Projekt** ‚*Den Schmetterling in der Hand. Wege in ein positives Leben*‘ wird als Seminarreihe durchgeführt. Die Referentin bespricht mit den Teilnehmerinnen z.B. die Problematik unreflektierter tradiert Verhaltensweisen und zeigt Lösungswege auf.

**Kulterbunt e.V.** verspricht sich von dieser Seminarreihe einen Multiplikatoreneffekt, der über die Teilnehmergruppe hinaus auf die Community einwirkt und die teilweise überholte, traditionelle Erziehungsarbeit der teilnehmenden Väter und Mütter in modernere gesellschaftliche Konzepte befördert.



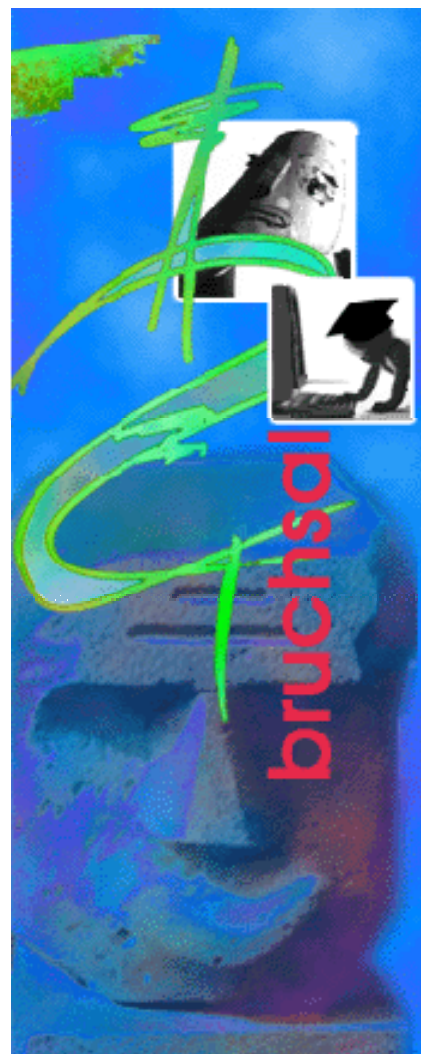
## Vorstellung der Akteure

### Projektträger

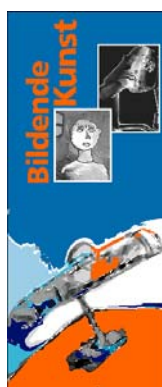


kommunaler Zweckverband  
 der Städte und Gemeinden  
 Bruchsal Forst Karlsdorf-Neuthard  
 Kraichtal Oberhausen-Rheinhausen Ubstadt-Weiher

Musik- und Kunstschule  
 Bruchsal,  
 Durlacher Straße 3-7,  
 76646 Bruchsal  
 Fon: 07251 - 30 00 70  
 Fax: 07251 - 91 34 91  
 Mail:  
[mail@muks-bruchsal.de](mailto:mail@muks-bruchsal.de)



Der Förderverein der Musik- und Kunstschule Bruchsal e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, die musikalische und künstlerische Ausbildung der Jugend in unserem kompletten Einzugsgebiet auf vielfältige und unbürokratische Weise zu unterstützen.



## Vorstellung der Akteure

### Projektträger

Tageselternverein Bruchsal  
Landkreis Karlsruhe Nord e.V.  
Seit 2000 anerkannter freier Träger der Jugendhilfe

Der Ansprechpartner für Eltern auf der Suche nach



- Tageseltern** im Landkreis Karlsruhe Nord (Beratung, Vermittlung und Begleitung)
- Babysittern** im Landkreis Karlsruhe Nord (Vermittlung)
- Ferienbetreuung** in Bruchsal und Weingarten (für 3 – 12 jährige Kinder)
- Kinderbetreuung am Vormittag** in Bruchsal (für Kinder unter 3 Jahren)
- Mobiler Kinderbetreuung** im Landkreis Karlsruhe Nord (für Feste, Veranstaltungen)
- Ferienveranstaltungen** für Kinder aus Bruchsal (Ferienprogramm in Zusammenarbeit mit der Stadt Bruchsal)



### Wir machen Tageseltern fit für die Kinderbetreuung

Qualifizierung, Vermittlung, Beratung und Begleitung (nach den Richtlinien des Deutschen Jugendinstituts)

### Bei uns lernen Sie deutsch

Kurse für Frauen mit Migrationshintergrund (In Zusammenarbeit mit der Stadt Bruchsal)



### Wir setzen uns ein

- für ein flächendeckendes qualifiziertes und differenziertes Betreuungs- und Beratungsangebot in der Kindertagespflege für Kinder bis 14 Jahre
- für die Verbesserung der rechtlichen, gesellschaftlichen und finanziellen Situation von Familien, Alleinerziehenden und Tageseltern
- für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Im Oktober 2011 eröffneten wir die Kinderkrippe Farbenfroh im Haus der Begegnung in Bruchsal.

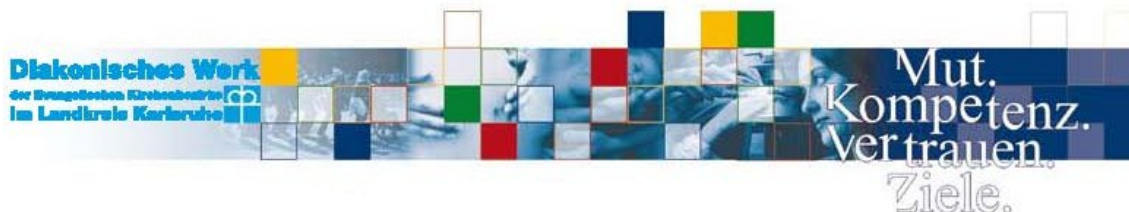
Der Tageselternverein ist Mitglied im Bundesverband für Kindertagespflege, im Landesverband der Tagesmüttervereine BW, im Bündnis für Familien und beim AFKL. Wir arbeiten eng mit dem Landratsamt Karlsruhe, mit 25 Kommunen des Landkreises Karlsruhe Nord sowie einzelnen Familienzentren im Landkreis zusammen.

Seit 1999 ist der Tageselternverein auf über 700 Mitglieder gewachsen.



## Vorstellung der Akteure

### Projektträger



#### Der Auftrag - Das sind wir:

Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirchenbezirke Alb-Pfingz, Bretten und Karlsruhe Land im Landkreis Karlsruhe ist Teil der Evangelischen Landeskirche in Baden. Die Kirchenbezirke mit ihren Kirchengemeinden haben Teile ihres seelsorgerlichen und diakonischen Auftrages an uns weitergegeben. Wir arbeiten auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, geprägt von der Achtung und Annahme jedes Menschen mit seinen Stärken und Schwächen. Unser gemeinsames Symbol ist das „Kronenkreuz“ der Diakonie.

#### Umgang mit unseren Kunden - Das sind unsere Partner

Wir unterstützen und begleiten Menschen bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen. Wir arbeiten eng mit kirchlichen und außerkirchlichen Organisationen und Institutionen zusammen. Wir begegnen unseren Partnern mit Kompetenz und Respekt, wahren ihre Rechte und stellen ihnen unser Wissen zur Verfügung.

#### Leitung und Führung - Wir tragen Verantwortung

Leitungsentscheidungen sind transparent, offen und nachvollziehbar. Jede und jeder Einzelne trägt Verantwortung für die Aufgaben, die uns übertragen wurden. Innerhalb des Verbandes sind wir an Kommunikations- und Informationsprozessen beteiligt. Mit unserem Tun repräsentieren wir das Diakonische Werk nach außen.

#### Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - So arbeiten wir

Unsere Arbeit wird getragen von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Fachbereichen arbeiten im Team zusammen. Unser gemeinsames Tun ist geprägt von Wertschätzung, Aufmerksamkeit und gegenseitiger Unterstützung.

#### Qualität der Arbeit - Das leisten wir

Ausdruck von Qualität ist für uns nicht nur Linderung von Not sondern auch die Weitergabe von Hoffnung und Freude. Wir helfen direkt und unkompliziert. Wir dokumentieren unsere geleistete Arbeit und machen sie nach außen transparent. Die Qualität unserer Arbeit ist durch Persönlichkeit und Fachlichkeit garantiert, die durch ständige Fort- und Weiterbildung verbessert wird. Sie wird durch kollegialen Austausch laufend überprüft. Wir entwickeln unser Handeln kontinuierlich weiter und gehen mit unseren finanziellen und personellen Ressourcen verantwortungsvoll um.

#### Vernetzung und Dezentralität - Das ist uns gemeinsam

Das Diakonische Werk bildet mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den unterschiedlichen Dienststellen und Angeboten ein Beratungsnetz. Es dient dazu, ein bedarfsgerechtes Spektrum an qualifizierten Dienstleistungen anzubieten und vorhandene Ressourcen optimal zu nutzen.

#### Verhältnis nach außen - Das ist unser gesellschaftlicher Auftrag

Unser Auftrag als Diakonie im Gemeinwesen ist es, individuelle Notlagen und ihre Hintergründe zu sehen und die gesellschaftlichen Ursachen hierfür offen zu legen. Wir beteiligen uns aus diesem Auftrag heraus an der öffentlichen Meinungsbildung und setzen dabei eigene Schwerpunkte.

#### Vergangenheit - Das sind unsere Wurzeln

Auf der Grundlage des Evangeliums folgen wir als Diakonisches Werk im Landkreis Karlsruhe dem Auftrag der tätigen Nächstenliebe, wie sie von Jesus Christus verkündet und gelebt wurde.

#### Zukunft - Da wollen wir hin

Die Vision einer gerechten Zukunft für alle Menschen leitet unser Handeln. Unser Ziel ist es, in der Mitwirkung am Reich Gottes Menschen zu befähigen, ein selbst bestimmtes, würdiges Leben zu führen. Diesem Auftrag stellen wir uns auch in Zukunft.

## Vorstellung der Akteure

### Projektträger

Lern & Förder-Zentrum  
Schlossstraße 4  
76646 Bruchsal  
Telefon: 07251 9840-04  
E-Mail: LFZ-Lernzentrum@t-online.de



Internet: [www.lernzentrum-lfz.de](http://www.lernzentrum-lfz.de)

### SPRACHE VERBINDET

Voneinander lernen - gemeinsam leben - beruflichen Erfolg haben

Das Lern- & Förder-Zentrum (LFZ) versteht sich als Brückenbauer zur deutschen Kultur, das den Traum seiner Kursabsolventen, aktiv, selbstbestimmt und kompetent am sozialen, kulturellen und beruflichen Leben in Deutschland teilhaben zu können, wahr werden lässt.

Unsere Aufgabe ist es, jene interkulturellen Fähigkeiten zu vermitteln, die eine solche gelungene Integration in die deutsche Gesellschaft möglich machen.

Unsere Kursteilnehmer sind Zuwanderer aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen mit einer dauerhaften Aufenthaltsgenehmigung von mindestens einem Jahr. Teilweise ist die Kursteilnahme eigen motiviert, teilweise verpflichten Behörden, wie z. B. Landratsamt und Bundesagentur für Arbeit (ARGE) dazu.

Unser Ziel ist es, unseren Kursteilnehmern Sprachkenntnisse und Kenntnisse der Kultur und des politischen Systems Deutschlands zu vermitteln, die geeignet sind, die Prüfungen nach Vorgabe des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zu erfüllen. Unser Ziel ist es darüber hinaus, dass der Kursteilnehmer, nach Abschluss des Kurses, in Deutschland zu Recht kommt. Er soll den Anforderungen der für ihn neuen Gesellschaft gewachsen sein und die Fähigkeit besitzen, an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens aktiv teilzunehmen. Deshalb soll nicht nur kulturelle Kompetenz im Sinne einer sogenannten Leitkultur vermittelt werden, sondern eine interkulturelle, multikulturelle Kompetenz, die der Realität einer Gesellschaft, welche durch verschiedene Kulturen und kulturelle Erwartungen geprägt ist, gerecht wird. Denn die Lebenswelt, etwa eines zugewanderten Osteuropäers, besteht nicht ausschließlich im Kontakt mit Deutschen, sondern, oder gerade, oft auch im Kontakt zu zugewanderten Türken und anderen Immigranten.

Das Lern- & Förderzentrum steht seit seiner Gründung im Jahre 1987 für nachhaltige Qualität und Fachkompetenz auf dem Gebiet der Sprachschulung. Unsere Sprachtrainings sind sowohl fach- als auch bedarfsspezifisch ausgerichtet und werden in verschiedenen Weltsprachen durchgeführt.

Professionalität steht im Zentrum unserer Arbeit!

<b>UNSERE KERNKOMPETENZEN</b>	Wir sind stolz auf unsere Erfahrungen und Erfolge
<b>UNSERE PHILOSOPHIE</b>	Wir arbeiten mit Qualität, Flexibilität und Begeisterung.
<b>UNSERE ÜBERZEUGUNG</b>	Mitarbeiterzufriedenheit und Kundenzufriedenheit gehen Hand in Hand.
<b>UNSER VERSTÄNDNIS</b>	Wir haben einen Auftrag in der fremdsprachlichen Erwachsenenbildung.



Gefördert von:



EUROPÄISCHE UNION

## Vorstellung der Akteure

### Projektträger



**ZIELAKADEMIE**  
Ziele und Lernstrategien messbar umsetzen



www.zielakademie.de

### Zielakademie stellt sich vor

Mit langjähriger Erfahrung und hochqualifiziertem Fachpersonal steht Zielakademie vor allem für eines: ein qualitativ hochwertiges Angebot.

### Unsere Vorteile im Überblick

Monatliche Ampelsystemberichte der Lernleistungen

Keine Anmeldegebühren! Sie sparen!

Gratis: zwei Probestunden gratis

Erstaunliche Lernfortschritte



Melanchthonstr. 63  
D-75015 Bretten  
Tel.: 07252/ 973 94 75  
Mobil: 0172/ 931 05 63

Bahnhofstr. 16  
D-76646 Bruchsal  
Tel.: 07251/ 505 27 26

Zahn Martina  
Schindelberg 3  
76684 Östringen  
martina.zahn@schindelberg.net



**FRAUENNETZWERK BRUCHSAL e.V.**

FrauenNetzwerk Bruchsal e. V.  
Verein zur Förderung und Verwirklichung der Gleichberechtigung vor allem im Einzugsgebiet der Stadt Bruchsal  
Astrid Bickel  
Viktor-Wildschütte-Str. 6a  
76694 Forst  
Tel.-Nr. 07251/85284  
E-mail: [FrauenNetzwerk-Bruchsal@web.de](mailto:FrauenNetzwerk-Bruchsal@web.de)  
Internet: [www.FrauenNetzwerk-Bruchsal.de](http://www.FrauenNetzwerk-Bruchsal.de)

## Lokaler Aktionsplan 2009 – 2011 Stadt Bruchsal für das Quartier Sanierung "Durlacher-/Prinz-Wilhelm-Str."

### **Unsere Adressaten / Zielgruppen**

sind Jugendliche und junge Menschen mit schlechteren Startchancen sowie Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben.

Konkret angesprochen sind:

alle Schülerinnen und Schüler der Stirumschule und der Pestalozzi Förderschule, darunter insbesondere

Jugendliche mit Vermittlungshemmnissen sowie  
Schulverweigerer und Schulabbrecher

Frauen, die im Quartier Durlacher-/Prinz-Wilhelm-Str. leben oder hier aktiv sind, insbesondere

junge Mütter und  
Frauen mit einem Migrationshintergrund

Darüber hinaus zielt STÄRKEN vor Ort auf die Förderung von Einzelpersonen oder Gruppen und von Akteuren, die zur Verbesserung der Integration und Teilhabe der Adressaten sowie der sozialen Infrastruktur beitragen. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Menschen und die Strukturen im Quartier Durlacher-/Prinz-Wilhelm-Str. gelegt.

### **Unsere Problemlagen im Quartier (2009)**

Das Quartier Durlacher-/Prinz-Wilhelm-Str. ist als Gebiet der „sozialen Stadt“ anerkannt. Das Quartier wird nur durch seine negative Wahrnehmung charakterisiert. Die stark befahrene Durlacher Straße weist durch ihr hohes Verkehrsaufkommen eine starke Lärmbelästigung auf. Die B35 in ihrer Hochlage zur Überquerung der Bahngleise wirkt wie ein trennender Keil in Richtung Süden. Eine Verzahnung mit der Bebauung entlang des Kraichgaurandes, aber auch den gewerblichen Nutzungen in Richtungen Südstadt ist nicht möglich. Nach Westen ist das Gebiet durch die Bahnanlagen abgegrenzt. Im Norden wird die Innenstadt nicht als verbindendes Element wahrgenommen.

Durch die negativen äußeren Einflüsse wird das Quartier nicht als Gesamtes wahrgenommen. Unterschiedliche Interessengruppen leben nebeneinander her. Berührungspunkte sind nicht vorhanden.

Durch den unattraktiven und damit günstigen Wohnraum im Quartier ist ein hoher Anteil der „Hartz-IV“ Empfänger aber auch eine hohe Anzahl von Familien mit Migrationshintergrund überproportional vertreten.

Viele Jugendliche, mit und ohne Migrationshintergrund haben wegen ihren fehlenden Sprachkenntnissen und teilweise auch fehlenden handwerklichen Fähigkeiten massive Nachteile zum Einstieg in das Berufsleben. Die Sprachbarriere führt zudem zur Ausgrenzung in das eigene soziale Umfeld. Eine Öffnung in andere "Welten" erfolgt nicht. Erfahrungen durch Dritte können nicht gemacht werden.

## Vorstellung der Akteure

### Projektträger



**kompetent**  
**HANDELN**

- Sicherung des Schulerfolgs durch situationsgerechte Förderung
- Optimale Vermittlung einer qualifizierten kaufmännischen Bildung
- Effiziente Schullaufbahnberatung
- Verlässlicher Führungsstil der Schulleitung

**kooperativ**  
**LERNEN**

- Praxisnahe Projekte
- Außerschulische Partner
- Zukunftsorientierte Medien
- Tutorensysteme
- Wettbewerbe
- Sicherung des Schulerfolgs durch situationsgerechte Förderung

**aktiv**  
**AUSBILDEN**

- Förderung der Persönlichkeitsstruktur unserer Schüler
- Ausrichtung an den Bedürfnissen von Wirtschaft und Gesellschaft
- Stärkung der Integration
- Einsatz für die Umwelt
- Umsetzung bestmöglicher Rahmenbedingungen

**Handelslehranstalt Bruchsal,**

Email: sekretariat@hla-bruchsal.de

Stadtgrabenstr.1, 76646 Bruchsal, Tel.: 07251 783-350, Fax: 07251 - 783-377



**Pestalozzische Schule Bruchsal**  
Bauwiesenstr. 12  
76646 Bruchsal  
Telefon: 07251 - 98 92 90

Die Fördergemeinschaft der Pestalozzische Schule in Bruchsal ist ein gemeinnütziger Verein.

Die Fördergemeinschaft wurde im Jahre 1984 von engagierten Eltern, der Schulleitung und der Lehrerschaft gegründet.

Aufgabe und Zweck der Fördergemeinschaft wurde in der Satzung niedergelegt:

1. Vertretung der Interessen der Förderschüler in der Öffentlichkeit.
2. Beschaffung von zusätzlichen sonderpädagogischen Lern- und Arbeitsmitteln.
3. Finanzielle Unterstützung der Klassen bei Schullandheimaufenthalten, Theaterbesuchen, Ausflügen,.....
4. Förderung sportlicher, werklicher und anderer kreativer Leistungen.
5. Beratung und Unterstützung lernschwacher Kinder und Jugendlicher und deren Eltern in Bezug auf Weiterbildung und Eingliederung in den Beruf.

Mädchen mit Migrationshintergrund sind eher offen für neue Verhaltensmuster, hoch motiviert, nutzen Angebote und suchen ihre Chancen. Gleichwohl werden Freizeitaktivitäten fast ausschließlich im eigenen sozialen Umfeld wahrgenommen.

Männlichen Jugendlichen fehlt in der Regel diese Motivation und Offenheit. Sie bewegen sich grundsätzlich im eigenen sozialen Umfeld. Ein Zugang ist problematisch und im Bereich von Jugendlichen aus osteuropäischen Ländern nahezu ausgeschlossen.

Viele Frauen wiederum haben eine schlechte bis keine Ausbildung. Speziell junge Mütter verfügen oft über keine beruflichen Qualifikationen. Viele Frauen mit Migrationshintergrund haben zudem das Problem der sprachlichen Defizite. Diese Frauen unterliegen oft zusätzlich kulturellen und religiösen Vermittlungshemmnissen.

Durch fehlende Betreuungsplätze für Kleinkinder u. Kinder steht den Frauen der Weg in eine berufliche Qualifikation, wie auch in ein Arbeitsverhältnis nicht offen. Erschwert wird eine Chancengleichheit durch kulturell und sozial bedingte Familienstrukturen und das dadurch geprägte Rollenverständnis der Frau, insbesondere in Familien mit Migrationshintergrund.

#### ***Ergänzungen unserer Problemlagen im Programmjahr 2010***

Die engen und beschränkten Lebensräume der Mädchen und Jungen, die nicht nur durch Sprache und Kultur geprägt werden, lassen sich nur sehr mühsam aufweichen. Viel zu oft haben sich die Mädchen und Jungen mit ihrem Umfeld abgefunden und sich ihrem "Schicksal" bereits ergeben.

Weitere motivationsfördernde und identitätsstärkende Projekte für Mädchen und Jungen werden angestrebt. Beim Zugang zu den Jugendlichen zeigt sich, dass gerade Mädchen neuen Anregungen sehr aufgeschlossen sind.

Die Angebote für Frauen werden sehr gut angenommen. Es ist jedoch festzustellen, dass die Zielgruppe oft nicht von sich aus auf die Angebote zugeht. Um hier eine Verbesserung zu erreichen, wurde im Rahmen des Modellvorhabens SSP das Projekt "Stadtteilmütter" hinzugenommen. Vier Frauen, die die Sprachen arabisch, türkisch, russisch, englisch und selbstverständlich auch deutsch repräsentieren, nehmen über ihr Umfeld und durch direkte Ansprache Kontakt zur Vermittlung der Angebote auf. Die Sprachbarriere stellt sich immer noch als Hemmnis heraus. Kontakte sind vorwiegend auf den eigenen Sprach- und Kulturkreis eingeschränkt, dessen Überschreitung in die allgemeine Öffentlichkeit durch geeignete Maßnahmen und Projekte ermöglicht und unterstützt wird bzw. werden muss.

Mit dem Mikroprojekt des Internationalen Kochbuchs ist ein sehr guter Multiplikator gelungen. Neben dem Ziel der Qualifizierung der Frauen entwickelt sich das Projekt zur internationalen Kontaktbörse. Das Kochbuch wird nur herausgegeben, wenn direkt mit dem Redaktionsteam oder bei öffentlichen Veranstaltungen der direkte Kontakt gesucht wird.

#### ***Ergänzungen unserer Problemlagen im Programmjahr 2011***

Das Filmprojekt "Stärken vor Ort" und das Handyfilmprojekt "Bruchsal-Babylon" haben den Zugang stark verbessert. Jungen sollen verstärkt angesprochen werden. Die Sprachbarriere stellt sich immer noch als Hemmnis für die Zielgruppe der Frauen heraus. Mit dem Mikroprojekt der "Stadtteilzeitung" ist ein weiterer guter Multiplikator gelungen. Neben dem Ziel der Qualifizierung der Frauen entwickeln sich die Projekte zur internationalen Kontaktbörse. Auch der Anlauf- und Kontaktladen KoALa mit seinen eigenen Angeboten, aber auch den zusätzlich angedockten Angeboten aus "STÄRKEN vor Ort" und den Modellvorhaben im SSP ist zwischenzeitlich ein anerkannter und bei der Zielgruppe akzeptierter Anlaufpunkt.



Die vielseitigen Angebote, zentralisiert auf die drei Standorte KoALa (freie Träger), das Haus der Begegnung (Stadt) und der alte Baubetriebshof (Stadt) verstärken die Anerkennung aus dem Quartier und speziell auch für das Quartier.

### ***Unsere Zugangsschwierigkeiten zum Arbeitsmarkt (2009)***

Durch die Sprachschwierigkeiten der Jugendlichen ergeben sich Probleme bei der sozialen Integration. Zudem führt sie zu einer mangelnden Schulbildung und zu Defiziten in der Persönlichkeitsentwicklung. Neben den sprachlichen Fertigkeiten lassen auch zunehmend die handwerklichen Fähigkeiten zu wünschen übrig. Anreize, sich handwerklich zu betätigen, sind nicht oder nur sehr gering vorhanden.

Für Frauen sind Kinderbetreuungszeiten nicht oder nur sehr schlecht auf die geforderten Arbeitszeiten abgestimmt. Neben den Sprachproblemen ist die fehlende Ausbildung / der Schulabschluss (der teilweise auch nicht anerkannt wird) ausschlaggebend.

Angemessene Unterstützung in ihren Familien oder Freundeskreises ist nicht zu erwarten, da sich die Problematiken teils über Generationen hinziehen.

### ***Ergänzungen unserer Zugangsschwierigkeiten im Programmjahr 2010***

Bei den Frauen im Quartier ist ein sehr hoher Migrationsanteil vorhanden. Bevor in das Thema Qualifikation eingestiegen werden kann, müssen oft die Sprachbarrieren überwunden werden. Das Angebot muss jedoch sehr niederschwellig angelegt werden, so dass die kulturellen Besonderheiten Berücksichtigung finden können.

Der Kontakt der Jugendlichen zu vielen verschiedenen Kulturen im Fördergebiet konnte unter Beachtung geschlechtsspezifisch unterschiedlicher Bedarfe, Voraussetzungen und Zugangsmöglichkeiten hergestellt werden. Leider sind die einzelnen Gruppen untereinander noch zu stark abgegrenzt.

### ***Ergänzungen unserer Zugangsschwierigkeiten im Programmjahr 2011***

Die Verknüpfung der Mikroprojekte mit den Modellvorhaben erweist sich als äußerst hilfreich. Die Projekte für Frauen, die sich stark am Standort des KoALa zusammenführen, unterstützen die Reduzierung der Hemmschwellen.

Gemeinsame, gemischt kulturelle Jugendgruppen sollten erschlossen werden. Diese angestrebte Durchmischung ist bisher mit den beiden Filmprojekten gut gelungen. Ansonsten wird gerade das Kochprojekt "lecker&günstig", das auf dem Angebotsniveau des Tafelladens die Qualifikation (Planung, Vorbereitung, Realisierung, Darstellung) vermitteln soll, nur von Mädchen nachgefragt.

Die Durchmischung von Migranten/innen und nicht Migranten/innen wird zwischenzeitlich in einzelnen Mikroprojekten erreicht. Die geschlechterspezifische Trennung muss noch besser überwunden werden. Da gerade den Mädchen der Zugang zu neuen Projekten leichter fällt müssen speziell die Angebote den Jungen näher gebracht werden. Die neuen Ansätze werden noch zu oft missverstanden und erst im zweiten Anlauf wahrgenommen.

Hier soll eine gezielte Werbung für Mädchen und für Jungen Abhilfe schaffen.

**Unsere Entwicklungsziele (2009)****Unterstützung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen**

Unterstützung der Ausbildungsfähigkeit durch ein Angebot von entsprechenden Maßnahmen zur Begleitung bei der Persönlichkeitsentwicklung, zur sozialen Integration und zum Erwerb von elementaren Fertigkeiten (Handwerkliche Schulung bis hin zum Bewerbungstraining).

**Ergänzung im Programmjahr 2010**

Steigerung der sprachlichen und sozialen Kompetenz von Mädchen und Jungen.

**Ergänzung im Programmjahr 2011**

Die schriftlichen Ausdrucksmöglichkeiten für Mädchen und Jungen soll verbessert werden. Die körperlichen Ausdrucksformen für Mädchen und Jungen sollen verbessert werden.

**Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben**

Sprachliche Qualifikation durch Sprachschulung, Steigerung der sozialen Kompetenzen, Schaffung von den Erfordernissen der betroffenen Frauen angepassten, bedarfsgerechten (Einstiegs-/Übergangs-/Teilzeit-)Arbeitsplätzen.

**Ergänzung im Programmjahr 2010**

Sprachliche Qualifizierung durch Sprachschulungen. Ausbau eines niederschweligen Angebots um weitere Teilnehmerinnen zu erreichen.

Erhöhung der Bereitschaft von Frauen aus allen Kulturkreises zur Mitarbeit im Ehrenamt. Übergang vom Ehrenamt in feste Arbeitsverhältnisse.

**Ergänzung im Programmjahr 2011**

Verbesserung der sozialen Kompetenz für Frauen durch angstfreieren Kontakt zu Dritten im Alltagsleben.

**Verbesserung der sozialen Infrastruktur für Jugendliche, junge Erwachsene und Frauen durch lokale Aktivierung und Kooperation**

Jugendliche soll der Erwerb sozialer, handwerklicher und sprachlicher Kompetenz über entsprechende Angebote unter Einbeziehung und Vernetzung lokaler Akteure, Ehrenamtliche aus dem kompletten Alterspektrum ("Alt mit Jung") und "Betroffene" (schulische Angebote, Suchtprävention, Filmprojekt, Konfliktbewältigung, Multi- Kulti - Theater, Spielkreisgruppe, kreative Kinder- und Jugendwerkstatt etc.) ermöglicht werden.

Für Frauen wird die Organisation von offenen Treffs und festen Beratungsangeboten für Mädchen und Frauen, Schaffung eines (Second Hand-)Kleiderladens für Bedürftige als sozialer Treffpunkt (und zur Schaffung von Teilzeitarbeitsplätzen für Frauen zum (Wieder-/Einstieg ins Berufsleben) angestrebt.

**Ergänzung im Programmjahr 2010**

Stabilisierung des Begegnungs- und Kontaktladens als zentrale Anlaufstelle für Frauen. Ausbau des Begleitangebots an dieser Einrichtung.

Stabilisierung des Angebotes und der Angebotspalette zur Chancenerhöhung für Jugendliche.

### **Verbesserung des sozialen Klimas durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und sozialen Integration der Adressaten durch lokale Aktivierung und Kooperation**

Die Jugendlichen müssen abgeholt werden! Organisation und Angebot von gemeinschaftlichen, herkunftsübergreifenden Aktivitäten und Projekten. Hierdurch soll eine Steigerung des Zusammengehörigkeitsgefühls und der Identifikation der jungen Menschen mit dem Quartier erreicht werden.

#### **Ergänzung im Programmjahr 2010**

Stärkung der drei Zentren/Treffpunkte im Gebiet. Das Haus der Begegnung als Hort der offenen Jugendarbeit, der alte Baubetriebshof als Ort der Qualifizierung und der Begegnungs- und Kontaktladen (KoALa) als Anlaufstelle für Frauen.

Stärkung des Zusammenhalts und Austausches zwischen unterschiedlichen kulturellen und religiösen Gruppierungen.

#### **Ergänzung im Programmjahr 2011**

Verknüpfung eines Jugendprojektes mit festen Akteuren außerhalb des Quartiers.

Jugendliche sollen wirtschaftliche Kompetenz erhalten.

Darüber hinaus ist Familiensozialarbeit ein entscheidender Ansatz, speziell durch Elternbildung. Weiterhin setzt das Projekt NAIS ("Neues Altern in der Stadt", initiiert durch die Bertelsmannstiftung) durch präventive Hausbesuche an und wird ergänzt durch die Netzwerke in der Jugend- und Schulsozialarbeit.

Die öffentlichen Einrichtungen sollen eine höhere Wertschätzung erhalten und Ort der Beteiligung und Steigerung der sozialen Kompetenz werden.

### **Unser Handlungskonzept (2009)**

Für das Quartier wurde im Zuge des Soziale Stadt Programms eine Projektgruppe installiert, in der alle Träger und Akteure, die zur Erreichung der Entwicklungsziele beitragen, vertreten sind. In dieser Projektgruppe werden die Aktivitäten, Projekte, Angebote und Maßnahmen ausgetauscht, entwickelt, vernetzt und abgestimmt.

Über diese Träger und Akteure liegen zum Einen detaillierte Kenntnisse über Probleme für die Erreichung der Entwicklungsziele im Gebiet vor, zum Anderen aber auch Kenntnisse und Strategien für Lösungsansätze zu diesen Problemen. Diese Träger und Akteure haben direkten Kontakt und Zugang zu den Zielgruppen und Adressaten, erreichen diese also direkt.

Die Schwerpunkte des Handlungskonzepts und der Umsetzung sind durch Mikroprojektideen und insbesondere durch konkret vorgesehene Mikroprojekte umrissen. Über diese Mikroprojekte werden Zielgruppen und Adressaten erreicht und von Letzteren deren Integration, persönliche, Ausbildungs- und Berufsfähigkeiten verbessert.

Besonders fokussierte Adressaten für die Projekte: Bewohner und Bewohnerinnen mit Migrationshintergrund und/oder aus sozial schwachen Bevölkerungsschichten  
Für Mädchen und Jungen Konfliktbewältigungskurse, Suchtprävention, Kurse für suchtgefährdete Schüler und Schülerinnen, handwerkliche Schulung im Rahmen einer Schülerfirma, ein Filmprojekt "Soziale Stadt", alters- und geschlechtsübergreifend Lese- und Schreibkurs - für junge und alte "Analphabeten", Deutsch als Fremdsprache, integratives Kultur- und Beratungszentrum für Migranten mit behinderten Angehörigen, Treffpunkt und Anlaufstelle, Multi-Kulti-Theater, offene kreative Kinder- und Jugendwerkstatt inkl. Zirkuskurs, Spielkreisgruppe, Kinder und Jugendliche spielen mit Senioren.  
Für Frauen sind erste Projekte für (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben für junge Frauen im "Kleiderladen für bedürftige Familien" und Integration von Migrantinnen im Projekt "Internationales Kochbuch" vorgesehen.

Die Umsetzung des Handlungskonzeptes erfolgt im Wesentlichen durch eine direkte Mitwirkung oder Teilnahme an den adressatenspezifischen, teilweise auch -übergreifenden Mikroprojekten, die vorab im Begleitausschuss abgestimmt werden. Darüber hinaus werden die Projekte und deren Zielsetzungen flankiert durch entsprechende Abstimmung und Koordination in den Gremien (Koordinierungsstelle, Begleitausschuss, lokales Netzwerk) und die generelle Präsenz und Arbeit der im Gebiet tätigen Einrichtungen, Initiativen, Vereine, Organisationen, Ehrenamtliche und Bewohner und Bewohnerinnen, die darüber hinaus ihre Kenntnisse und Erfahrungen wieder in die Gremien einspeisen.

Im Zuge der Planung und Durchführung der Mikroprojekte sollen durch die Akteure weitere Zielgruppen angesprochen und aktiviert werden. Hierzu gehören z. B. ehrenamtlich tätige Senioren oder sonstige sozial engagierte Bewohner im und außerhalb des Gebiets, die integrierenden Einfluss auf verschiedenen Adressaten ausüben können.

Eine ganze Reihe von im Gebiet agierenden organisationsbezogenen Zielgruppen sind Mitglied im Begleitausschuss. Eine Förderung durch diese Vereine, Selbsthilfegruppen, Initiativen und Netzwerke insbesondere im Hinblick auf eine bessere berufliche Integration der Adressaten erfolgt nicht nur im Zuge der explizit vorgesehenen und formulierten Mikroprojekte sondern auch im Rahmen ihrer allgemeinen Arbeit und Präsenz im Gebiet.

#### **Ergänzung unseres Handlungskonzeptes im Programmjahr 2010**

Durch den Zusammenschluss der Caritas, der AWO und der Diakonie zur Betreuung des Begegnungs- und Kontaktladens wird automatisch jede Besucherin der gesamten Angebotspalette aller drei Träger zugeführt. Zudem wurde zwischenzeitlich das Netzwerk der Bürgerstiftung mit dem Projekt verknüpft, so dass die hier angebotenen Hilfen berücksichtigt werden können. Weitere Projektträger, der Tageselternverein und der Deutsch Türkische Bildungsverein Bruchsal bringen sich ebenfalls mit ihren Projekten ein. Durch Kooperationen mit Bogensportverein, Fußballverein und sonstigen Sportvereinen konnten Jugendliche bereits zu deren Angeboten vermittelt werden.

Im Projekt des Begegnungs- und Kontaktladens sind bisher 13 Ehrenamtshelferinnen akquiriert und qualifiziert worden. Aus dem Projekt des internationalen Kochbuchs heraus konnten zwei Damen zu dem Modellprojekt "Stadtteilmütter", mit Ehrenamtsentlohnung, herangezogen werden.

Die im Begleitausschuss - unter Mitwirkung der dort vertretenen Bürger aus dem Gebiet, der Akteure und Zielgruppen - abgestimmten Entwicklungsziele wurden Grundlage für die Erörterungen und Entscheidungen des Begleitausschusses bezüglich Zustimmung zu Projekten und Bewilligung der Mittel für 2010. Bei der Anerkennung der Mikroprojekte wird auf die Schaffung entsprechender Angebote, insbesondere auch auf die Belange und Bedarfe von Mädchen und Jungen und Frauen geachtet.

Die Stadt Bruchsal wird ihre Bemühungen zur Angebotssicherung in den Zentren, Haus der Begegnung und alter Baubetriebshof vorantreiben.

#### **Ergänzung unseres Handlungskonzeptes im Programmjahr 2011**

Über die bisher beschriebene Verknüpfung hinaus konnte der Zusammenhalt zwischen den Projektträgern gestärkt werden. Durch das bessere gegenseitige kennenlernen, durch die drei Schwerpunktstandorte KoAla, Haus der Begegnung und alter Baubetriebshof, in denen es jetzt zu zufälligen, neben den organisierten Kontakten kommt, nimmt das Wissen über die Stärken der eigenen, aber auch der anderen Projektträger zu.

Die Träger versuchen nicht mehr alles selbst anzubieten, sondern nutzen die Angebote der Anderen. Dies führt zu einer weiteren fachlichen Steigerung, ohne das es zu Spezialisierungen gekommen ist. Jeder versucht immer noch seine Ziele anzugehen, jetzt allerdings durch Zugriff auf Fachkräfte anderer Träger. Aus dem Bereich der Sprachförderung von Migrantinnen heraus haben sich weitere Mikroprojekte entwickelt, die den Frauen die Möglichkeit weiterer Qualifikation und das Anwenden des Erlernten ermöglichen.

Es ist eine weitere Zunahme der mit Ehrenamtsentlohnung tätigen Personen festzustellen. Hier konnten erste Projektteilnehmerinnen selbst zu Lehrenden werden. Das Modellprojekt der "Stadtteilmütter" hat durch seine starke Resonanz zu Arbeitsverhältnissen der drei Frauen bei dem Träger geführt.

Das Umfeld für die sozialen Angebote ist eingerichtet. Es wurde darauf geachtet, dass noch weitere Träger hier ihren Platz finden können. Bei der Anerkennung der Mikroprojekte, die in unterschiedlichen Einrichtungen im Gebiet verortet sind, wird auf die Schaffung entsprechender Angebote, insbesondere auch auf die Belange und Bedarfe von Mädchen und Jungen und Frauen geachtet.

Neben den von der Stadt Bruchsal organisierten Treffen auf den verschiedenen Entscheidungsebenen im Bereich der Sozialen Stadt wurden offene Netzwerktreffen eingeführt. Hier versucht die Stadt Bruchsal die Projektthemen nicht nur mit und unter Projektträgern zu diskutieren. Hier sollen auch Projektteilnehmer/innen eingeladen werden und zu Wort kommen. Es wird sich ein erleichterter Übergang von Projektnutzern zu Projektanbietern erhofft.

### ***Unsere Förderung der Adressaten durch personenbezogene Zielgruppen***

Neben den direkt handelnden Personen aus den Ausschüssen und der Projektgruppe sind deren Mitarbeitern/ Mitarbeiterinnen beteiligt an den Projekten. Weitere Jugendliche aus Gymnasien, aus der hauptamtlichen Jugendarbeit, Bürger und ehrenamtlich Tätige, so dass eine organisatorische und solide Basis für eine umfassende Beteiligung angelegt ist.

Weitere Bezugspersonen aus den Schulen sind durch ihre Mitwirkung bei der Gründung eines neuen Vereines direkt vernetzt mit den Projektaktivitäten bei gleichzeitigem Wissen über die schulischen Problemlagen der Jugendlichen.

Mit den Studenten/innen der PH Karlsruhe können direkte Vertrauenspositionen zwischen Jugendlichen bis hinein in ihre Familien geschaffen werden.

### ***Unsere Förderung der Adressaten durch organisationsbezogene Zielgruppen***

Im Zuge des Soziale Stadt Programms wurden bereits eine Lenkungs- und eine Projektgruppe gebildet, deren Mitglieder an der Aufstellung des lokalen Aktionsplans beteiligt waren und sind. Die Mitglieder/innen der Projektgruppe bilden gleichzeitig den Begleitausschuss, der um weitere Mitwirkende erweitert.

Weiteres Ziel ist die Bildung eines Netzwerkes mit der Familiensozialarbeit und der Informationsaustausch vom Kindergarten bis zum Erwachsenen unter Einbindung der Bildungseinrichtungen, Freizeit - Jugend - Sport - Polizei - Jugendamt, Politik und ehrenamtlicher Bürger. Die Grundstrukturen stehen und werden im Rahmen der Projektarbeit vertieft und ausgebaut.

### **Unser Netzwerk**

Derzeit werden die Aufgaben des zukünftigen lokalen Netzwerkes noch durch die Projektgruppe bzw. den Begleitausschuss übernommen. Abhängig vom weiteren Verlauf und der Förderung von STÄRKEN vor Ort Projekten wird die konkrete Bildung und Entwicklung des Netzwerkes zunächst federführend durch den Begleitausschuss erfolgen.

Im Begleitausschuss sind neben Vertreter/innen städtischer Ämter, Amt für Familie und Soziales, Bau- und Vermessungsamt, Stadtplanungsamt die Gleichstellungsbeauftragte sowie Sozialarbeiter/innen aus Schule und offener Jugendarbeit einbezogen. Abgerundet wird der Begleitausschuss durch die Mitwirkung der Agentur für Arbeit, aber auch von interessierten Bürger und Bürgerinnen.

Akteure im Quartier sind der Caritasverband, die AWO, die Diakonie, die Lebenshilfe, der Sozialdienst kath. Frauen, das FrauenNetzwerk, das kath. Jugendbüro, die Stirumschule, die Jugendsachbearbeiter des Polizeireviers, der Tageselternverein, die Musik- u. Kunstschule sowie der neu gegründete Deutsch Türkische Bildungsverein Bruchsal e.V. und weitere Privatpersonen.

### **Unsere Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation**

Es wird über die kommunale Homepage der Stadt Bruchsal, aber auch über eine eigene Homepage die Förderperiode abgebildet.

Im amtlichen Mitteilungsblatt wird dem Bereich STÄRKEN vor Ort, „Soziale Stadt Bruchsal“ eine eigene Rubrik eröffnet.

Pressemitteilungen gehen an die örtlich und regional aktiven Presseorgane. Zudem werden Präsentation im örtlichen Fernsehen, nicht nur im Zusammenhang mit dem geplanten und vom örtlichen Fernsehen betreuten Filmprojekt eingerichtet.

## Kontrolle der Entwicklungsziele 2009—2011

### Entwicklungsziel 1:

#### Unterstützung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

- Unterstützung der Ausbildungsfähigkeit durch ein Angebot von entsprechenden Maßnahmen zur Begleitung bei der Persönlichkeitsentwicklung, zur sozialen Integration und zum Erwerb von elementaren Fertigkeiten.
- Steigerung der sprachlichen und sozialen Kompetenz von Mädchen und Jungen.
- Die schriftlichen Ausdrucksmöglichkeiten für Mädchen und Jungen soll verbessert werden.
- Die körperlichen Ausdrucksformen für Mädchen und Jungen sollen verbessert werden.

In einer Vielzahl von Mikroprojekten konnte das Ziel erreicht werden. Projekte wie „Medienschule“, „Fit for life“ oder „keiner fällt durchs Netz“ im Programmjahr 2009; „Aufmerksame Schule“, „Offene Druckwerkstatt“ oder „lecker & günstig“ im Programmjahr 2010; „Öffne deine Zukunft“, „Layouten einer Schülerzeitung“ oder „Frau Meier und Herr Sönmezer“ im Programmjahr 2011 sind Beispiele für die gelungene Umsetzung. (Alle Projekte sind auf den folgenden Seiten dargestellt)

Die genannten unterschiedlichen Mikroprojekte hatten jeweils den Kern, dass sie anhand unterschiedlicher Themenfelder den Jugendlichen Handfertigkeiten, Wissen als Einzelschulung und die Umsetzung des Gelernten in einer Gruppe ermöglichen. Die Jugendlichen konnten sich so individuell, je nach den eigenen Zeitvorgaben einbringen und die Wertschätzung in der Gruppe, aber auch bei Auftritten von außerhalb der Projektgruppe erfahren.

Gerade die Erfahrungen der Projektträger zeigt neben den abgefragten persönlichen Meinungen der Zielgruppen, die durchweg positiv ausgefallen sind, dass die Jugendlichen sehr motiviert an den Mikroprojekten teilgenommen haben. Wenn es gelungen war die erste Hürde der Teilnahme zu überwinden haben die Jugendlichen sich ernsthaft eingebracht und die ihnen gebotenen Chancen genutzt. So wurde über minimale Fehlzeiten und fast keine Projektabbrecher berichtet.

Es war eher ein Trend zu erkennen, dass die Teilnehmer/innen eine engere, intensivere Projektdichte wünschten. Diesen Anfragen wurde im Einzelfall Rechnung getragen. Hier hat der Begleitausschuss vorgebaut, indem er zu Beginn eines Programmjahres nicht alle Mittel bewilligt hat um den Trägern, die einen weiteren Bedarf angemeldet haben hier eine finanzielle Unterstützung geben zu können.

## Kontrolle der Entwicklungsziele 2009—2011

### Entwicklungsziel 2:

#### Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben

- Sprachliche Qualifikation durch Sprachschulung, Steigerung der sozialen Kompetenzen, Schaffung von den Erfordernissen der betroffenen Frauen angepassten, bedarfsgerechten (Einstiegs-/Übergangs-/Teilzeit-)Arbeitsplätzen.
- Sprachliche Qualifizierung durch Sprachschulungen. Ausbau eines niederschweligen Angebots um weitere Teilnehmerinnen zu erreichen.
- Erhöhung der Bereitschaft von Frauen aus allen Kulturkreisen zur Mitarbeit im Ehrenamt.
- Übergang vom Ehrenamt in feste Arbeitsverhältnisse.
- Verbesserung der sozialen Kompetenz für Frauen durch angstfreieren Kontakt zu Dritten im Alltagsleben.

Folgende Mikroprojekte können exemplarisch angeführt werden:

Programmjahr 2009: „Jungmüttergesprächskreis“ und „Internationales Kochbuch“

Programmjahr 2010: „Stadtteilzeitung“ und „Sprungbrett“

Programmjahr 2011: „Schmetterling“, „Die Buchmacher“ und „Migrations- und Alltagstheater“

Die Multiplikatorprojekte des internationalen Kochbuches aber auch der Stadtteilzeitung hat für die beteiligten Frauen zu einem „Bekanntheitsgrad“ geführt, der nicht nur ihrer persönlichen Qualifizierung Rechnung trägt, sondern auch dem Programm "STÄRKEN vor Ort" eine ganz besondere Wertigkeit in der Bevölkerung im Quartier gegeben hat.

Die Projekte waren anfangs von dem Thema Sprache durchzogen. Qualifikation ist nur möglich, wenn sie auch aufgenommen werden kann. Neue niederschwellige Projekte, auch in der Muttersprache öffneten hierbei den Weg zur sprachlichen Qualifizierung.

In der Muttersprache den Mut sammeln sich dann auf sprachlichem Neuland zu bewegen hat unterschiedlichste Höhepunkte geschaffen. Frauen die begonnen hatten die deutsche Sprache zu erlernen waren nach verschiedenen Projekten soweit, dass sie sogar ein kleines Theaterstück aufführen konnten. Die Auftrittsorte wurden immer so gewählt, dass wiederum Kontakte zu anderen Projekten oder Gruppen entstanden sind. Mit dem eigenen Öffnen wurde auch der Weg zu anderen Kulturen und ins Alltagsleben geschaffen.



## Kontrolle der Entwicklungsziele 2009—2011

### Entwicklungsziel 3:

#### Verbesserung der sozialen Infrastruktur für Jugendliche, junge Erwachsene und Frauen durch lokale Aktivierung und Kooperation

- Jugendliche soll der Erwerb sozialer, handwerklicher und sprachlicher Kompetenz über entsprechende Angebote unter Einbeziehung und Vernetzung lokaler Akteure, Ehrenamtliche aus dem kompletten Altersspektrum ("Alt mit Jung") und "Betroffene" (schulische Angebote, Suchtprävention, Filmprojekt, Konfliktbewältigung, Multi- Kulti - Theater, Spielkreisgruppe, kreative Kinder- und Jugendwerkstatt etc.) ermöglicht werden.
- Für Frauen wird die Organisation von offenen Treffs und festen Beratungsangeboten für Mädchen und Frauen, Schaffung eines (Second Hand-) Kleiderladens für Bedürftige als sozialer Treffpunkt (und zur Schaffung von Teilzeitarbeitsplätzen für Frauen zum (Wieder-/ Einstieg ins Berufsleben) angestrebt.
- Stabilisierung des Begegnungs- und Kontaktladens als zentrale Anlaufstelle für Frauen.
- Ausbau des Begleitangebots an dieser Einrichtung.
- Stabilisierung des Angebotes und der Angebotspalette zur Chancenerhöhung für Jugendliche.

Über die gesamte Förderperiode 2009 –2011 muss zu allererst der Begegnungs– und Kontaktladen „KOALA“, der sich in den drei Jahren zu einer festen Größe im Quartier entwickelt hat angesprochen werden. Gerade die 2009 neu gegründete Anlaufstelle bietet ein niederschwelliges Angebot, dass den Frauen die Chance bietet einfach auf Hilfe zuzugehen. Hier stellen die sprachlichen Barrieren kein Problem dar, da immer wieder auch einzelne Sprachprojekte ihre Verortung im KOALA gefunden haben.

Besondere Aufmerksamkeit muss den Stadtmüttern, ein Modellvorhaben im Rahmen der Sozialen Stadt entgegen gebracht werden. Sie haben das KOALA mit einen zeitlich festen Angebot „bedient“ und so den Frauen, die nicht sofort ins neu geschaffene Familienzentrum Haus der Begegnung oder aber zu den Sprechzeiten der Stadtteilmütter beim Bürgerbüro der Stadt Bruchsal kommen wollten. Die über 1.000 Kontaktaufnahmen in den drei Jahren bestätigen anschaulich den Erfolg des Projektes.

Gerade aus den vielseitigen Kontakten um das KOALA haben sich viele Ehrenamtstätigkeiten ergeben.

Folgende Mikroprojekte können zudem exemplarisch angeführt werden:

Programmjahr 2009: „Offenes Atelier“ und Film STÄRKEN vor Ort

Programmjahr 2010: „ Wir haben den Bogen raus“ und „Offene Druckwerkstatt“

Programmjahr 2011: „An die Töpfe fertig los“ und „Stadtteilmusical Familienbande“

Die Vernetzung von Älteren und Jüngeren ist immer wieder fester Bestandteil in den Mikroprojekten. Es wurde versucht nicht nur ein Verhältnis zwischen „Lesepate“ und „Lesendem“ zu schaffen, sondern auch den Kontakt zwischen verschiedenen Projekten herzustellen.

Jugendliche, die erleben wie Ihre Mütter ebenfalls die deutsche Sprache erlernen erleben eine so starke positive Prägung, die auch ihren schulischen Niederschlag findet.

Aber auch Jugendliche die ihr erlerntes Wissen über gesunde Ernährung an Ihre Eltern und Verwandte weiter geben, sodass bei Familienbesuchen nun gesunde Nahrungsmittel vorgefunden werden zeigt die Wichtigkeit nie den generationsübergreifenden Bezug der Projekte zu verlieren.

## Kontrolle der Entwicklungsziele 2009—2011

### Entwicklungsziel 4:

#### **Verbesserung des sozialen Klimas durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und sozialen Integration der Adressaten durch lokale Aktivierung und Kooperation**

- Die Jugendlichen müssen abgeholt werden! Organisation und Angebot von gemeinschaftlichen, herkunftsübergreifenden Aktivitäten und Projekten. Hierdurch soll eine Steigerung des Zusammengehörigkeitsgefühls und der Identifikation der jungen Menschen mit dem Quartier erreicht werden.
- Stärkung der drei Zentren/Treffpunkte im Gebiet. Das Haus der Begegnung als Hort der offenen Jugendarbeit, der alte Baubetriebshof als Ort der Qualifizierung und der Begegnungs- und Kontaktladen (KoALA) als Anlaufstelle für Frauen.
- Stärkung des Zusammenhalts und Austausches zwischen unterschiedlichen kulturellen und religiösen Gruppierungen.
- Verknüpfung eines Jugendprojektes mit festen Akteuren außerhalb des Quartiers.
- Jugendliche sollen wirtschaftliche Kompetenz erhalten.

Der Begegnungs- und Kontaktladen konnte mit dem örtlichen Netzwerk "Kinder in Not" und der Bürgerstiftung Bruchsal einen wichtigen Partner finden. Über die Unterstützung der Kinder kann gezielt auf die Zielgruppe der benachteiligten Frauen zugegangen werden. Auch konnten im Mikroprojekt des internationalen Kochbuchs mit der Moschee ein Ort eröffnet werden, in dem einerseits Frauen ihre Kochrezepte präsentieren, aber auch gerade Jugendliche den Kontakt zu einem anderen sozialen Umfeld erleben.

Das Haus der Begegnung ist trotz der aktuell durchgeführten Erneuerung Anlaufstelle für die offene Jugendarbeit geblieben. Das KoALA konnte durch die vielseitigen Angebote gestärkt werden. Der alte Baubetriebshof erfreut sich mit den handwerklichen Qualifizierungsprojekten eines großen Zuspruchs. Die drei Zentren sind sehr gut eingeführt und werden stark nachgefragt, dies jetzt auch von dritten Gruppen, die keine Anschubfinanzierung aus Förderprojekten benötigen.

Viele Kooperationen zwischen den Projektträgern resultieren aus den erfolgten Netzwerktreffen und den Erfahrungen, die einzelne Projektträger mit der Einbindung von Personen von anderen Träger gemacht haben. Die Verortung vieler Projekte weg von der Schule an die Zentren Haus der Begegnung, alter Baubetriebshof und KOALA führt zu direkten Berührungen zwischen unterschiedlichen Projekten. Das Sehen und gemeinsame Erleben macht es nicht nur den Jugendlichen einfach in andere Projekte „hinein zu schnuppern“. Frauen aus anderen Projekten werden für Anfängerinnen Vorbild. So hat eine Teilnehmerin eines niederschweligen Projektes auf die Frage, was ihr Berufsziel sei geantwortet. „Ich möchte Stadtteilmutter“ werden!

Sie Einzubringen wird erfahren und gelebt. Das Wiedererkennen im Quartier sorgt für Zusammenhalt. Ich bin wieder wer!

## Verfahren und finanzielle Abwicklung

Zur Betreuung der Projektträger hat die Stadt Bruchsal sämtliches Verwaltungshandeln, sowie mit der Lokalen Koordinierungsstelle auch die finanziellen Betreuung der Träger übernommen.

Den Trägern oblag die Organisation, Durchführung und Dokumentation ihrer Mikroprojekte. Die Stadt Bruchsal hat die Begleichung aller Kosten übernommen und die notwendigen Nachweisunterlagen für die Projektträger geführt.

Da einzelne Träger ihre Zwischenabrechnungen jeweils nicht mit allen Unterlagen vornehmen konnten, hat die Stadt Bruchsal ihre Abrechnungen mit der Regiestelle in Form von Finanzberichten vorgelegt und die Erstattung der Mittel mit Vorlage des Verwendungsnachweises für das jeweilige Programmjahr vorgenommen.

Zudem hat die Stadt Bruchsal ihren Eigenanteil durch Personalkosten der lokalen Koordinierungsstelle nachgewiesen. Entsprechende Einstellungen wurden in der Datenbank vorgenommen.

Folgende Projektkosten sind entstanden.

Programmjahr 2009	Sachkosten	Personalkosten	Gesamt
Lesepaten	1.983,43 €	- €	1.983,43 €
Begegnungs- und Kontaktladen (KoALa)	2.551,21 €	7.448,79 €	10.000,00 €
Internationales Kochbuch	9.999,54 €	- €	9.999,54 €
Medienschule	- €	1.497,24 €	1.497,24 €
Fit for Life	5.149,13 €	806,40 €	5.955,53 €
Multi-Kulti-Theater	1.136,87 €	- €	1.136,87 €
Jungmüttergesprächskreis	527,74 €	- €	527,74 €
Offenes Atelier	609,18 €	1.770,02 €	2.379,20 €
Gründung einer Schülerzeitung	775,01 €	- €	775,01 €
Musik, Rhythmus, Fit fürs Leben	8.169,59 €	- €	8.169,59 €
Keiner fällt durchs Netz	5.165,00 €	- €	5.165,00 €
Film "STÄRKEN vor Ort"	3.580,00 €	724,10 €	4.304,10 €
Eigene Stärken stärken	5.748,00 €	- €	5.748,00 €
Computerunterstützte Sprachförderung	622,47 €	- €	622,47 €
Aufbau einer Theatergruppe	- €	1.831,86 €	1.831,86 €
Der Weg zum Ziel	675,41 €	- €	675,41 €
Kreative Schreibwerkstatt	1.050,00 €	346,82 €	1.396,82 €

**62.167,81 €**

Programmjahr 2010	Sachkosten	Personalkosten	Gesamt
Aufmerksame Schule	3.700,00 €	- €	3.700,00 €
Jobparcours	5.213,01 €		5.213,01 €
Sprungbrett	169,00 €	3.973,76 €	4.142,76 €
Dialog Theater	4.858,55 €		4.858,55 €
Lerntheater	2.531,32 €		2.531,32 €
Bruchsal – Babylon	3.369,26 €	6.590,00 €	9.959,26 €
Frühstückstreff im Quartier		855,31 €	855,31 €
KoAla	2.567,20 €	7.432,80 €	10.000,00 €
PC Tippkurs	2.105,23 €		2.105,23 €
Offene Druckwerkstatt	6.374,52 €		6.374,52 €
Einfach lesen	5.856,28 €		5.856,28 €
Ich, du, wir Gesprächskreis	3.410,99 €		3.410,99 €
Stadtteilzeitung	8.526,34 €	1.445,80 €	9.971,94 €
Wir haben den Bogen raus	1.434,65 €	255,36 €	1.690,01 €
StS Blatt	2.536,05 €		2.536,05 €
Welt Theater	2.355,23 €		2.355,23 €
Lecker & günstig	1.487,81 €		1.487,81 €
Workshop	1.430,84 €	6.345,45 €	7.776,29 €
			84.824,56 €

Programmjahr 2011	Sachkosten	Personalkosten	Gesamt
Schmetterling	3.459,96 €	4.777,91 €	8.237,87 €
Quartierstreff KOALA	2.321,03 €	7.678,97 €	10.000,00 €
Layouten einer Schülerzeitung	4.922,89 €	- €	4.922,89 €
Lebensstruktur	1.513,01 €	- €	1.513,01 €
Internationale Bürgerinnenzeitung	9.998,84 €	- €	9.998,84 €
Frau Maier und Herr Sönmezer	2.944,44 €	4.210,00 €	7.154,44 €
Öffne deine Zukunft	2.596,17 €	- €	2.596,17 €
Handwerkskurs für Frauen	1.029,52 €	- €	1.029,52 €
Gründung einer Schülerfirma	508,25 €	- €	508,25 €
Briefen statt smsen	1.631,75 €	- €	1.631,75 €
Fördertheater	2.661,51 €	- €	2.661,51 €
Lesetheater	1.496,63 €	- €	1.496,63 €
An die Töpfe fertig los	1.846,34 €	- €	1.846,34 €
Migrations- und Alltagstheater	5.969,42 €	- €	5.969,42 €
Stadt-Schreibwerkstatt	3.180,06 €	- €	3.180,06 €
Impulstreff	- €	3.348,04 €	3.348,04 €
Integrationsbegleitung für Jugendliche	9.967,05 €	- €	9.967,05 €
Die Buchmacher	4.415,31 €	- €	4.415,31 €
Regenbogen	2.573,46 €	- €	2.573,46 €
Mann-o-Mann	2.794,22 €	- €	2.794,22 €

85.844,78 €

**Wen haben wir erreicht!**

Zu Beginn der Förderperiode 2009 überwiegen die Projekte zur Förderung benachteiligter Jugendlicher. Die Träger der Modellvorhaben im SSP haben die noch erkannten Defizite als Mikroprojekte eingebracht. Da die meisten Modellvorhaben mit Jugendlichen arbeiteten war der Schwerpunkt vorgegeben.

Ziel des Begleitausschusses war es, die Projekte die der Qualifizierung von Frauen dienen intensiver zu fördern. Entsprechend wurden die Träger aufgefordert Projekte anzumelden und durchzuführen.

	2009		2010		2011	
Jugendprojekte	14	41.640,53 €	12	51.585,01 €	14	51.972,32 €
	82,35%	66,98%	66,67%	60,81%	58,33%	51,69%
Frauenprojekte	3	20.527,28 €	6	33.239,55 €	10	48.572,46 €
	17,65%	33,02%	33,33%	39,19%	41,67%	48,31%
	17	62.167,81 €	18	84.824,56 €	24	100.544,78 €

	2009 - 2011	
Jugendprojekte	40	145.197,86 €
	67,80%	58,66%
Frauenprojekte	19	102.339,29 €
	32,20%	41,34%
	59	247.537,15 €

Dies ist in den beiden folgenden Jahre gelungen. Die Anzahl der Projekte konnte von 3 über 6 auf 10 gesteigert werden.

Gleichwohl blieb die Anzahl der Projekte für Jugendliche stabil. Die vier von der Bürgerstiftung übernommenen Projekte (zwei für Jugendliche und zwei für Frauen) sind in der Darstellung für 2011 mit enthalten.

Bei der Gesamtschau sind die vier von der Bürgerstiftung Bruchsal getragenen Projekte ebenfalls mit berücksichtigt.

### Sanierung "Durlacher-/Prinz-Wilhelm-Str." - Fördernetzwerk

**Die Träger:**  
 Stadt Bruchsal, Tageselternverein Bruchsal Landkreis Karlsruhe Nord e.V., Deutsch Türkischer Elternverein Bruchsal e.V., Caritasverband Bruchsal e.V., Musik- und Kunstschule, Förderverein der Musik- und Kunstschule e.V., FrauenNetzwerk Bruchsal e.V., Lebenshilfe Bruchsal-Bretton e.V., Fördergemeinschaft der Pestalozzischule Bruchsal e.V., Handelsehrenstalt, Schulsozialarbeit ASP, Kinder in Not, Black Dog Jugend- und Medienbildung e.V., Zielakademie, Martina Zahn, Diakonisches Werk der ev. Kirchenbezirke im Landkreis Karlsruhe e.V., Lern- und Förderzentrum, Bürgerstiftung Bruchsal,

<p><b>1</b> Modellvorhaben „Soziale Stadt“                      ESF Bundesprogramm „STÄRKEN vor Ort“                      ESF Bundesprogramm „BIWAQ“                      Bürgerstiftung Bruchsal</p>	<p><b>2</b> Musik-Rhythmus-Fit fürs Leben (SVO 2009)                      Medienschule durch Theater (SVO 2009)                      Jobparcours (SVO 2010)                      Lerntheater (SVO 2010)                      Lebensstruktur (SVO 2011)                      Fördertheater (SVO 2011)</p>	<p><b>3</b> Eigene Stärken stärken (SVO 2009)                      Keiner fällt durchs Netz (SVO 2009)                      Aufmerksame Schule (SVO 2010)                      HLA präventiv (Bürgerstiftung 2011)                      Integratives Beratungszentrum (Modell 2009-2010)</p>
<p><b>4</b> Kunstprojekt Wohnsitz (Modell 2007-2011)                      Offenes Atelier (SVO 2009)                      Aufbau einer Theatergruppe (SVO 2009)                      Offene Druckwerkstatt (SVO 2010)                      Dialog Theater (SVO 2010)                      Familienbände—Stadteilmusical (Bürgerstiftung 2011)                      Frau Meier und Herr Sömmeyer (SVO 2011)                      Handwerkskurs für Frauen (SVO 2011)                      Lesetheater (SVO 2011)                      Migrations- und Alltagstheater (SVO 2011)                      Stadt-Schreibwerkstatt (SVO 2011)</p>	<p><b>5</b> Einzel- und Gruppensprachförderung mit Hausaufgabenhilfe (Modell 2007-2011)                      Arbeit statt Stütze (ESF)                      Gründung einer Schülerzeitung (SVO 2009)                      Lesepatzen (SVO 2009)                      Multi-Kulti-Theater (SVO 2009)                      Computerunterst. Spachfo. (SVO 2009)                      PC Tippkurs (SVO 2010)                      STS Blatt Schülerzeitung (SVO 2010)                      Welt Theater (SVO 2010)                      Einfach lesen (SVO 2010)                      Lesen macht schlau (Bürgerstiftung 2011)                      Komm mit (Bürgerstiftung 2011)                      Layouten einer Schülerzeitung (SVO 2011)                      Gründung einer Schülerfirma (SVO 2011)                      Briefen statt smsen (SVO 2011)</p>	<p><b>6</b> KoALA (SVO 2009)                      Jungmüttergesprächskreis (SVO 2009)                      Begegnungs- und Kontaktclads (SVO 2010)                      Sprungbrett (SVO 2010)                      Frühschichttreff im Quartier (SVO 2010)                      Ich Du wir Gesprächskreis (SVO 2010)                      Stadtteilzeitung (SVO 2010)                      Quartierstreff KOALA (SVO 2011)                      Internationale Bürgerzeitung (SVO 2011)                      Impulstreff (SVO 2011)                      Integrationsberatung für Jugendliche (SVO 2011)                      Regenbogen Projekt (SVO 2011)</p>

Stand 27.07.2010

Lokale Koordinierungsstelle der Stadt Bruchsal  
 Stadtplanungsamt—Herr Gohl  
 Otto-Oppenhimer Platz 5, 76646 Bruchsal, 07261—79467

**Wen haben wir erreicht!**

Die Ziele des Förderprogramms STÄRKEN vor Ort

- Die Chancen von benachteiligten Jugendlichen zu verbessern und
- Frauen beim Ein- / Wiedereinstieg in das Berufsleben zu qualifizieren

wurden mit den erreichten Personen beeindruckend unterstützt.

Im Programmjahr 2009 nahmen 276 Jugendliche, darunter 137 männliche und 139 weibliche an Qualifikationskursen teil. Von diesen Jugendlichen hatten 114 (=41,3 %) einen Migrationshintergrund.

Im selben Programmjahr konnten 47 Frauen, davon 37 (=78,7 %) mit Migrationshintergrund qualifiziert werden. Zudem nahmen 62 Frauen die Angebote im Treff KOALA war.

344 Jugendliche, davon 123 männliche und 221 (=64,3%) weibliche nahmen im Programmjahr 2010 an dem Mikroprojekten teil. Die Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund erhöhten sich auf 57,9 % (= 199 Personen).

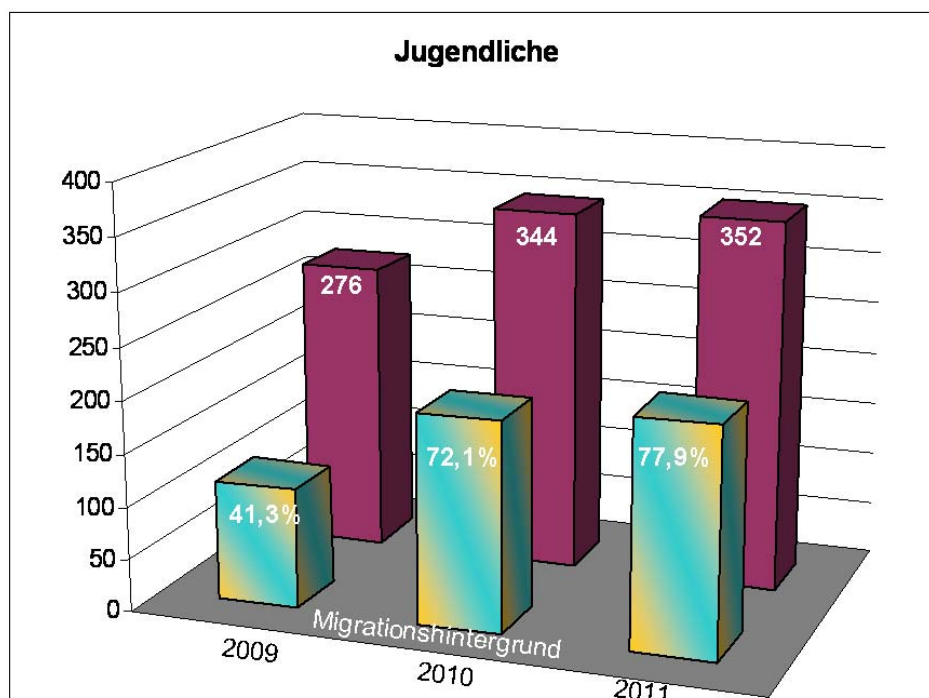
Im selben Programmjahr konnten 52 Frauen, davon 39 (=75 %) mit Migrationshintergrund qualifiziert werden.

Die Zahl der Besucherinnen im Treff KOALA hat sich stark auf 463 Personen erhöht.

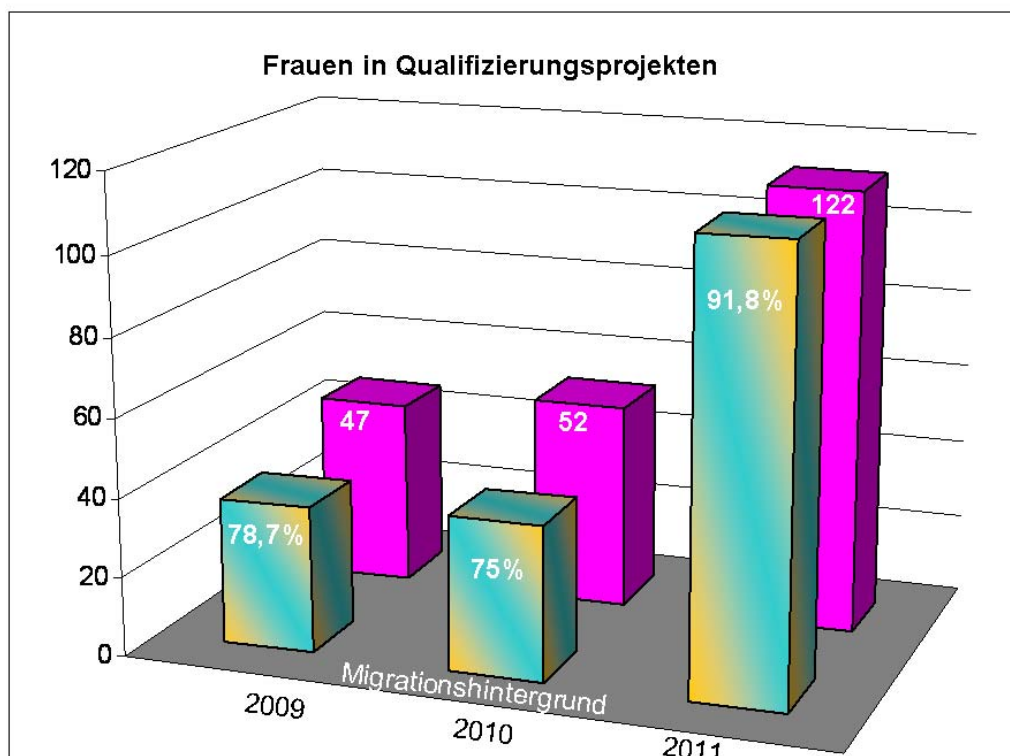
Im dritten Programmjahr 2011 konnte die Anzahl der Teilnehmer/innen nochmals stark gesteigert werden. 352 Jugendliche, davon 145 männliche und 207 weibliche nahmen an den Projekten teil. Von den Jugendlichen hatten 61,1% (=215 Personen) einen Migrationshintergrund.

Die Projekte für Frauen wurden in diesem Programmjahr mit 122 Teilnehmerinnen stark nachgefragt. Der Anteil der Teilnehmerinnen mit Migrationshintergrund hat sich auf 91,8 % (=112 Personen) erhöht.

Die Resonanz mit Treff KOALA war mit 484 Personen gleichbleibend hoch.



Wen haben wir erreicht!



Jugendliche

	männlich		weiblich		mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	Anteil (%)	Anzahl	Anteil (%)	Anzahl	Anteil (%)
2009	137	49,6%	139	50,4%	114	41,3%
2010	123	35,8%	221	64,2%	199	57,9%
2011	145	41,2%	207	58,8%	215	61,1%
2009-2011	405	41,7%	567	58,3%	528	54,3%

Frauen

	Teilnehmerinnen	mit Migrationshintergrund	KOALA
2009	47	78,7%	62
2010	42	75,0%	463
2011	122	91,8%	484
2009-2011	221	85,1%	1009

## Fazit drei Jahre lokaler Aktionsplan im Quartier Sanierung "Durlacher-/Prinz-Wilhelm-Str."

Vor Beginn der Sanierungsmaßnahme Sanierung "Durlacher-/Prinz-Wilhelm-Str." nach dem Bund-Länder-Sanierungsprogramm „Soziale Stadt“ kannten sich bereits die aktiven Träger unter einander. Auch die Anlaufstellen gerade im Bereich des Amtes für Familie und Soziales sowie der Gleichstellungsbeauftragten waren bekannt und wurden genutzt.

Diese bestehenden Strukturen waren für die Sanierung Grundlage eine Projektgruppe einzurichten. Aus dieser Basis heraus wurde der Begleitausschuss geschaffen.

Im Laufe der Projektdurchführungen sind weitere Träger, Vereine und freie Gruppen, wie auch Einzelpersonen hinzugestoßen.

Das erste Auseinandersetzen mit dem Instrument des lokalen Aktionsplans (LAP) brachte die Erfahrung mit, dass eigentlich jeder Träger mit seinen Projekten die selbe Zielrichtung verfolgt. Der LAP zeigte allen, dass jeder auf dem selben Weg war. Hier keinen Konkurrenten, sondern einen gleichgesinnten Mitstreiter zu haben eröffnete plötzlich Möglichkeiten neuer Kooperationen, die ohne das Arbeiten und Feilen am LAP so nicht entstanden wären.

Die es besser, geschickter machen, machen das Projekt und werden von den anderen unterstützt.

Als zweite Erfahrung kann benannt werden, dass die Bündelung der Aktivitäten zu einem großen Miteinander und dadurch zur Attraktivitätssteigerung des Quartiers beigetragen hat. Jugendlichen macht das Lernen wieder Spaß. Frauen finden eine sinnvolle Aufgabe, die zwar noch nicht wirtschaftlich honoriert wird, aber die eigene Wertigkeit enorm gesteigert hat.

Die positiven Erfahrungen der Stadt Bruchsal in den vergangenen drei Programmjahren von STÄRKEN vor Ort haben auch das politische Gremium überzeugt, dass das Geschaffene nicht wieder verloren gehen darf.

Wir haben erkannt, dass ein richtiger Weh eingeschlagen wurde. Aber auch, dass wir und vor allem unsere Zielgruppen noch nicht angekommen sind. Die Betreuung, Qualifizierung muss weiter gehen.

Die Stadt Bruchsal hat 2011 im haus der Begegnung ein Familienzentrum eingerichtet, dass gerade kleinen Gruppen ermöglichen möchte einen Ort für Projekte zu haben. Ein neuer Treffpunkt ist entstanden.

Die Stadt Bruchsal wird sich 2012 mit rd. 65.000 € zur Finanzierung weiterer Mikroprojekte aus städtischen Mitteln einbringen.

Der LAP wird weiter entwickelt und dient allen Akteuren als Handlungsleitlinie.



**Vorstellung der Mikroprojekte 2009**

**Lesepaten, Deutsch-Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.**

Adressaten sind Jugendliche mit schlechten Startchancen. Bei den Jugendlichen soll eine Verbesserung und Festigung des Leseverständnisses erreicht, sowie der Spaß am Lesen geweckt werden. Die Jugendlichen sollen durch dieses Projekt in ihrer schulischen und beruflichen Integration unterstützt werden. Es werden vorwiegend ehrenamtliche Lesepaten/innen vermittelt, die die Jugendlichen bei diesem Lernprozess begleiten, sie motivieren und die Lernerfolge überprüfen können.

Das Lesepatenprojekt wird nachmittags in den Räumen der Stirumschule Bruchsal durchgeführt. Eine Projektleiterin bringt die Jugendlichen mit pädagogisch interessierten oder vorgebildeten Lesepatinnen zusammen. Die Leseförderung soll nicht im Rahmen eines Kurses, sondern in Einzel- oder Kleingruppensitzungen erfolgen. Jugendliche sollen zusammen mit dem Lesepaten / der Lesepatin die Lesefähigkeit in einer stressfreien Situation und in guter Lernbeziehung trainieren. Bei den Jugendlichen soll eine Verbesserung und Festigung des Leseverständnisses erreicht werden, sowie der Spaß am Lesen geweckt werden.

Das Projekt wurde gut gestartet und ist ausbaufähig. Aber um die Ziele zu erreichen wird noch mehr Zeit benötigt. Nach anfänglicher Unsicherheit wie die Zusammenarbeit zwischen den Paten und den Jugendlichen klappen würde, wurde das Projekt gut angenommen und verspricht guten Erfolg.

Mit dem Mikroprojekt wurde der Einstieg geschafft. Darüber hinaus muss der Weg zielstrebig weiter verfolgt werden. Die Projektzeit war für die angestrebte Zielerreichung zu gering.

**Lesepaten**

4

Fragen  
an ...



**2. Warum sind Lesepatenschaften so wichtig?**

Kübach: Sie sind eine praktische Übung der deutschen Sprache – was bei Schülern mit Migrationshintergrund auch ein Schlüssel zur Integration ist. Mit dem gemeinsamen Lesen und dem Frage-Antwort-Spiel entwickelt sich auch recht schnell ein Gespräch, das sich um den Alltag und die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen dreht. Positiv dabei ist auch, dass sich jemand intensiv um die Jugendlichen kümmert. Das vermittelt Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Lesepaten können die Stunde mit ihrem Schüler ganz individuell gestalten. Dazu kann auch ein Besuch in der Bibliothek gehören. Der Lesebate soll Reiseführer und Begleiter sein ins Land der Bücher, der Fantasie und der Leseabenteuer.

... Fürüzan Kübach vom DTBV, dem Deutsch-Türkischen Bildungsverein in Bruchsal. Der DTBV hat das Projekt „Lesepatenschaften“ an der Stirumschule angestoßen.

**1. Frau Kübach, was ist eine Lesepatenschaft?**

Kübach: Bei einer Lesepatenschaft trifft sich der Lesebate mit einem Schüler zum gemeinsamen lauten Lesen. Diese Treffen finden ein- bis zweimal wöchentlich in der Stirumschule statt. Die Bücher zum Lesen stammen aus der Schule, sind vom Lesepaten oder vom Schüler. Der Lesebate achtet sowohl auf korrektes Lesen als auch auf die Aussprache. Zum besseren Verständnis des gelesenen Textes stellt er dem Schüler nach der Lektüre gezielte Fragen zum Inhalt.

**3. Wer kann an dem Projekt „Lesepatenschaften“ teilnehmen?**

Kübach: Wir haben alle Jugendlichen im Blick, nicht nur solche mit Migrationshintergrund. Dass Lesen schlau macht, gilt ja für alle.

**4. Und wer kann selbst ein Lesebate werden?**

Kübach: Altersgrenzen gibt es nicht. Auch ältere Jugendliche und junge Erwachsene oder Senioren können sich als Lesepaten beteiligen. Es werden immer noch mehr Lesepaten gesucht, die sich auf neue Erfahrungen einlassen wollen. Interessenten sollten sich über die Stirumschule bei Heidi Gretenkord melden, die das Projekt koordiniert. Die Lesestunden sind üblicherweise am Nachmittag.

Text und Foto: art

**Vorstellung der Mikroprojekte 2009**  
**Begegnungs- und Kontaktladen,**  
**Diakonisches Werk der ev. Kirchenbezirke im Landkreis Karlsruhe**

Ein leerstehende Laden wird zur Begegnungs- und Kontaktstelle umgenutzt. Er bietet ein niederschwelliges Angebot für Eltern, alleinerziehende Mütter und soll vor Allem einkommensschwache Bevölkerungsschichten erreichen und deren sozialer Integration im Stadtquartier fördern.



**Stärken vor Ort**

**„Gemeinschaftswerk aus dem Quartier für das Quartier“**

„KoALA – Kontakt, Anlaufstelle, Laden“ eröffnet | Angebot für Schwangere, junge Eltern und Alleinerziehende

Bruchsal (sa) | Warme Baby- und Kinderkleidung gibt es, nebenbei hat es eine Spielcke für die Kleinen und eine Sitzgruppe für die Großeln. Ein Laden? Ein Treffpunkt? Beide, unter einem Dach. „KoALA – Kontakt, Anlaufstelle, Laden“ heißt die neue Begegnungs- und Kontaktstelle in der Schwimmhalle 6, die jetzt feierlich eröffnet wurde.

„KoALA“ möchte ein niederschwelliges, offenes Angebot für Eltern und alleinerziehende Mütter bieten und so einkommensschwache Bevölkerungsschichten und deren soziale Integration im Quartier fördern. „Quartier, damit ist das Sanierungsgebiet (SSG) „Durlacher-/ Prinz-Wilhelm-Straße“ gemeint, ein Projektgebiet innerhalb des Bund- Länderprogramms „Soziale Stadt“.

Angeboten werden unter anderem preisgünstige, gebrauchte Säuglings-, Kleinkind-, und Schwangerschaftsbekleidung sowie verschiedene Beratung- und Kursangebote.

Getragen wird „KoALA“ vom Diakonischen Werk des Landkreises Karlsruhe, der AWO Kreisverband Karlsruhe-Land und dem Caritasverband Bruchsal, gefördert von der Bürgerstiftung Bruchsal. Außerdem ist der Begegnungs- und Kontaktladen eines

Auch gebrauchte Säuglings-, Kleinkind-, und Schwangerschaftsbekleidung wird bei „KoALA“ angeboten.

von derzeit 16 Mikroprojekten, die über das Bundesprogramm „Stärken vor Ort“ des Europäischen Sozialfonds (ESF) entstanden sind und aus diesem Förderprogramm nun einen Zuschuss erhalten.

Ganz wichtig: „KoALA“ wird vorantgetrieben von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern mitgetragen – aus Vereinen, Verbänden und Kirchengemeinden. „Dieses Gemeinschaftswerk ist aus dem Quartier für das Quartier, aus der Stadt für die Stadt entstanden“, betonte Rüdiger Heger für das Diakonische Werk.

„Dienst“, rügte Günther Kluge, der für das Diakonische Werk vor Ort im Einsatz sein wird, hinzu, „wir alle wollen damit einen Beitrag leisten für das Quartier, um es gemeinsam zu verbessern.“

Genau solches Engagement brauche denn auch die Stadt, sagte Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick. Eine Stadt brauche viele Akteure, die das Zusammenleben gestalten wollen. „Im gemeinsamen Vorwärts Gehen ist ein gutes Signal für die Stadt und ein weiterer Meilenstein, den dies soziale und familienfreundliche Bruchsal erfährt.“ Petzold-Schick sicherte allen Beteiligten zu, in ihr eine „verlässliche Partnerin mit kurzem Dienstweg“ zu finden.

• Spendenannahme von ansprechender und gepflegter Schwangerschafts-, Baby- und Kinderkleidung (bis Größe 116) nur Montag 9 bis 10 Uhr und Donnerstag 18 bis 19 Uhr.

**KoALA**  
 Kontakt, Anlaufstelle, Laden

• Öffnungszeiten:  
 Montag 13 bis 19 Uhr  
 Mittwoch 9 bis 12 Uhr  
 Donnerstag 15 bis 18 Uhr

Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick dankte allen Verantwortlichen für ihren Einsatz.

Das Angebot ist gut bekannt und eingeführt.

Es gibt ein gut eingearbeitetes Team von ehrenamtlichen Frauen.

Der Begegnungs- und Kontaktladen ist ansprechend eingerichtet und hat einen einladenden Charakter.

Die Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern läuft hervorragend.



## Vorstellung der Mikroprojekte 2009 Internationales Kochbuch, FrauenNetzwerk Bruchsal e.V.



Frauen verschiedener Nationalitäten sammeln landestypische Rezepte, dazu Reime, Gedichte und Lieder, stimmen sich ab und kochen Speisen. Jugendliche dokumentieren dies photographisch.

Es konnten viele Migrantinnen zur Mitarbeit motiviert werden.

Durch die Zusammenarbeit mit der Kunstschule fand eine gute Integration und der Austausch über die Kulturen statt.

Die soziale Integration wurde gefördert: Kooperation, das Organisieren von Terminen mit den Beteiligten und das Auftreten in der Öffentlichkeit.

Die Sprachkompetenz und der Umgang mit dem Computer wurde gefördert.

Mit der Musik- und Kunstschule sowie dem Internationalen Frauencafé konnten zwei wichtige Kooperationspartner gewonnen werden, die für das FrauenNetzwerk auch in Zukunft PartnerInnen sind.

Es haben sich in kürzester Zeit ca. 200 InteressentInnen gemeldet. Die Nachfrage führte auch unmittelbar zu neuen Interessierten für das Internationale Frauencafé sowie das FrauenNetzwerk.

Die Zusammenarbeit der Beteiligten hatte eine von Einfühlungsvermögen und Freundlichkeit getragene Atmosphäre.

Geduld und Qualitätsanspruch haben zu einer Publikation geführt, auf die jede der darin vertretenen Frau stolz ist.

Das große Interesse der Bruchsaler Öffentlichkeit an dem fertig gestellten Kochbuch.



**Vorstellung der Mikroprojekte 2009**  
**Medienschule, Musik- und Kunstschule Bruchsal**

Jugendlichen wird auf spielerischem Wege der Abbau von Ängsten und Aggression vermittelt und sprachliche Fertigkeiten gefördert. Es soll die Unterscheidung von Fiktion und Realität ermöglicht werden. Es soll die Möglichkeit geboten werden, konsumierte Gewalt zu verarbeiten. Es werden Ängste und Aggressionen abgebaut und der Unterschied von Fiktion und Realität erfahrbar gemacht.

Jugendliche stellen fiktive Szenen aus Filmen und Spielen nach und haben das darin enthaltene Gewaltpotential kritisch analysiert und hinterfragt. Die erarbeiteten Szenen wurden vor Publikum in der Schule vorgespielt.

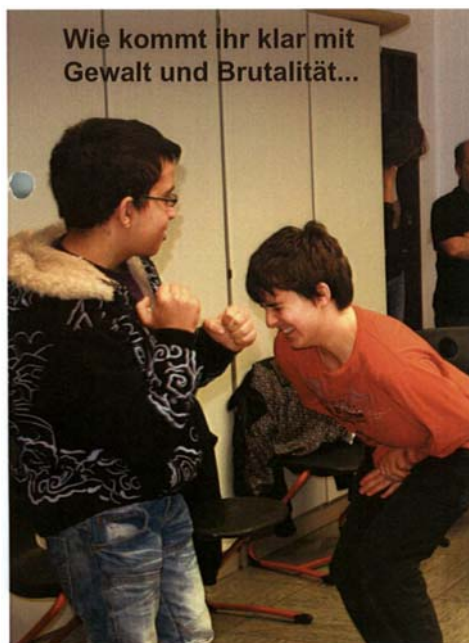
Am eigenen Körper erlebte psychische und physische Gewalt sensibilisierte die Teilnehmer/innen im Bezug auf ihre Hemmschwelle, was Aggression und Mobbing anbelangt. Die Teilnehmer/innen lernten so gespielte Gewalt von realer Gewalt zu unterscheiden. Am Ende des Kurses konnten die Jugendlichen in kleinen Theaterrauftritten bestehen und die gespielte Gewalt klar von der mittelbar erlebten trennen.



Durch die theatral umgesetzten Gewaltszenen erfuhren die Teilnehmer Brutalität auf eine ganz andere Art als bei Spielen und Filmen und lernten so zu differenzieren.

Die Jugendlichen konnten den Unterschied zwischen Medienkonsum und eigenem Tun einordnen.

Die Teilnehmer beschäftigten sich intensiv und ausführlich mit für sie alltäglichen Inhalten der "Neuen Medien" - vor allem mit der Gefahr und Problematik, diese oft gewalttätigen Situationen ohne jegliche Hinterfragung auf die Realität zu projizieren



**Vorstellung der Mikroprojekte 2009**  
**Fit for Life, Tageselternverein Bruchsal Landkreis Karlsruhe Nord e.V.**

Die Durchführung des Projektes war auf die jugendlichen Teilnehmer abgestimmt, somit wurde die Eigenmotivation gefördert und die Jugendlichen an der Projektdurchführung mit einbezogen. Bestätigung durch regelmäßige Teilnahme der Jugendlichen und Wunsch an weiteren Bewerbungstraining teilnehmen zu können.



Gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung war einer der Schwerpunkte, die wir in unserem Projekt den Jugendlichen vermitteln wollten. Das Interesse, die Mitarbeit und die persönliche Leistung, die die Jugendlichen in der Zusammenarbeit geleistet haben waren durchweg positiv und beständig. Alle Jugendlichen waren bis zum Projektende engagiert bei der Sache. Kommunikation und Gruppendynamik waren positiv.

Die Jugendlichen haben die in Zusammenarbeit mit Ihnen entwickelten Arbeitsschritte im Einzelnen wie auch in der Gruppenarbeit erreicht. Wichtige Inhalte konnten im Rollenspiel vermittelt und in der Gruppe erarbeitet werden. Die Stimmung war durchweg positiv.

Durch die Regelmäßige Teilnahme und der Wunsch nach Weiterführung solcher Bewerbungstrainings kann man das Kursziel als erreicht betrachten. Mit einem höheren Bekanntheitsgrad könnten mehrere Teilnehmer angesprochen werden.

Thema Bewerbung ist wichtig für alle Schüler ab der 8. Klasse (egal welcher Schultyp). Bewerbungsunterlagen sind wichtig für Praktika, Nebenjob, Aus- und Weiterbildung. Erfahrungsaustausch zwischen 8. und 9.Klasse konnte stattfinden. Alle 6 Teilnehmer wollten weiterführende Schulen besuchen - Realschulabschluss/Werkrealschule. Durch Kompetenzanalyse wurde auf mehr Engagement hingewiesen. 3 Teilnehmer wollten sich im Fitnessstudio für einen Breakdanceworkshop anmelden.



### Vorstellung der Mikroprojekte 2009

#### **Multi-Kulti-Theater, Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.**

Den Jugendlichen soll durch die Gründung einer Sprachförder- Theatergruppe, die von Theaterpädagogen betreut wird die Möglichkeit zum besseren Erlernen der deutschen Sprache gegeben werden.

In Plan-, Interaktions- und Rollenspielen lernen die Jugendlichen situationsbezogene Formulierungen der deutschen Sprache, in ihrer Bedeutung und Wertung durch Dritte.

Speziell durch Geschlechtertausch in den Rollenspielen sollen die Jugendlichen sich in die Gefühlswelt des anderen Geschlechts hineinversetzen.

Aufgrund der geringen zur Verfügung stehenden Zeitspanne (Beginn im Oktober 2009, weitere Zeiteinbußen durch Herbst- und Weihnachtsferien und Weihnachtsvorbereitungen der Schule), konnte das Ziel nur zu etwa 70 % erreicht werden.

Parallel zum Projektverlauf fanden außerdem die Vorbereitungen für die große Weihnachtsfeier der Schule statt, durch die etliche potentielle Projektteilnehmer gebunden wurden.

### Vorstellung der Mikroprojekte 2009

#### **Jungmüttergesprächskreis, Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.**

In geführten Gesprächseinheiten sollen die Frauen, die sich größtenteils in der Kleinkinderziehungsphase befinden, ihre sprachlichen Fähigkeiten über und ausbauen, um im Anschluss eine bessere Chance auf Integration in ihr soziales Umfeld zu bekommen. Im Rahmen der Gesprächsrunde sollen unter anderem Behördengänge, Arztbesuche, Lehrergespräche geübt werden. Kontakte und Netzwerke sollen geknüpft werden.

Durch die sprachliche Heranführung an Alltagssituationen soll den Frauen zuerst in ihrer Muttersprache, dann in der deutschen Sprache der Weg zur Integration eröffnet werden. Erst mit dem Erlernen der deutschen Sprache wird ein Einstieg in ein Berufsleben geübt.

Aufgrund der geringen zur Verfügung stehenden Zeitspanne (Beginn im Oktober 2009, weitere Zeiteinbußen durch Herbst- und Weihnachtsferien), konnte das Ziel nur etwa zur Hälfte erreicht werden, der Zuspruch und die Motivation der teilnehmenden Frauen war jedoch enorm. Das Mikroprojekt wurde extrem gut angenommen, was sich auch an der Teilnehmerinnenzahl ablesen lässt. (Geplant 6, Teilgenommen 15)

Alle Frauen nahmen mit großem Interesse an den Sitzungen teil und entschuldigten sich für Fehlzeiten vorab. Die hohe Motivation der Frauen und der Spaß an den durchgeführten Rollenspielen führten zum Erreichen dieses Ziels.

**Vorstellung der Mikroprojekte 2009**  
**Offenes Atelier, Musik- und Kunstschule Bruchsal**



Die Teilnehmer/innen setzten sich selbst ihre Ziele und verfolgten sie bis zur zufriedenstellenden Vollendung ihrer Projekte. Alle Teilnehmer/innen probierten verschiedene Techniken und Arbeitsweisen zu unterschiedlichen Materialien aus.

Sie erlernten den Umgang mit Werkzeugen und konnten sich handwerklich und kreativ weiterentwickeln. Es entstanden tolle Werke unterschiedlichster Art.

Mehrere Teilnehmer/innen nahmen auch über die Dauer des offenen Ateliers hinweg an zusätzlichen Angeboten der Musik- und Kunstschule teil.

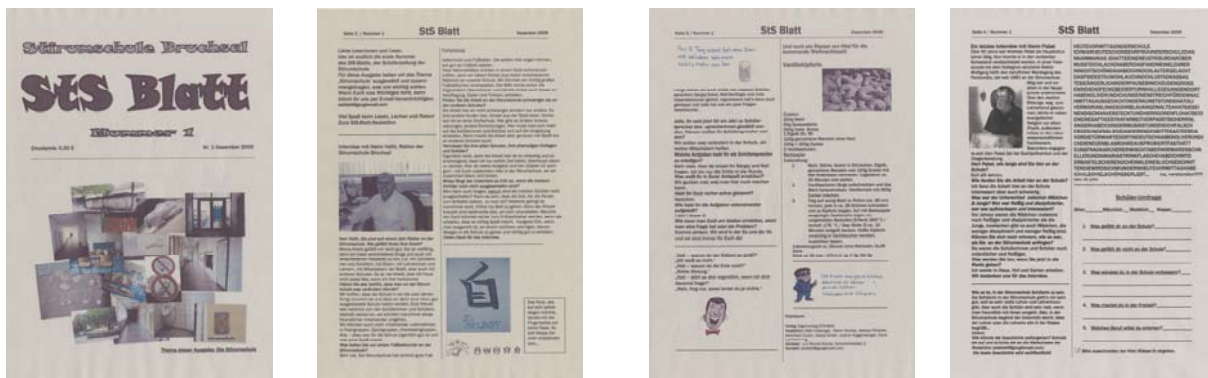
Einige Teilnehmer/innen kamen auch noch nach dem Ende des Mikroprojekts, um angefangene Werke fertig zu stellen.

Es herrschte stets eine angenehme Arbeitsatmosphäre sowie eine gelungene Kommunikation zwischen den betreuenden Dozenten und den Projektteilnehmer/innen. Die Teilnehmer/innen hatten sichtlich Spaß und nahmen viele positive Erfahrungen und Erfolgserlebnisse aus dem Projekt mit.



**Vorstellung der Mikroprojekte 2009**  
**Gründung einer Schülerzeitung,**  
**Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.**

Die Jugendlichen sollen sich regelmäßig in Redaktionssitzungen treffen, um die Gestaltung der Schülerzeitung zu besprechen und um Beiträge, die sie erarbeitet haben, vorzustellen. Gemeinsam wird das Layout der Schülerzeitung erarbeitet und elektronisch umgesetzt. Die Jugendlichen sollen selbst gewählte Themen aufgreifen, diese in Textbeiträgen, Interviews und ähnliches aufarbeiten, das Layout und die Verteilung der Zeitung selbstständig organisieren und durchführen.



2 Jungs und 2 Mädchen nahmen zunächst teil. Sie gaben der Schülerzeitung den Namen 'StS-Blatt' und erarbeiteten Beiträge für die erste Ausgabe. Die beiden Jungs äußerten allerdings von Beginn an Bedenken. Zur 3. Redaktionssitzung sind sie nicht mehr erschienen. Da 6 Mädchen zusätzlich für die Arbeit an der Zeitung gewonnen wurden, konnte die redaktionelle Arbeit fortgeführt werden. Durch regelmäßige Teilnahme an Redaktionssitzungen konnte Anfang Dezember die 1. Zeitung erscheinen und verteilt werden.



Bis auf drei Schülerinnen, die unregelmäßig erschienen und von denen zwei gar nicht mehr zu den Sitzungen kamen, nahmen alle regelmäßig an den Sitzungen teil oder entschuldigten sich, wenn sie einen anderen Termin wahrnehmen mussten.

Das Hauptziel, die Herstellung und Verteilung einer Schüler-Zeitung für die Stirumschule sowie die Planung weiterer Ausgaben, wurde erreicht.



### Vorstellung der Mikroprojekte 2009 Musik, Rhythmus, Fit fürs Leben, Fördergemeinschaft der Pestalozzischeule Bruchsal e.V.

Mit benachteiligten Jugendlichen soll in drei Modulen ihre Chancen auf Verbesserung ihrer Ausgangssituation für den Start ins Berufsleben verbessert werden. Die Jugendlichen sind durch ihren Besuch der Förderschule an sich bereits stigmatisiert. Bei den Jugendlichen muss gerade das "Profil" gestärkt werden, da sie sonst bei dem raren Angebot an Lehrstellen im Konkurrenzkampf mit den Hauptschülern kaum eine Chance haben. Die meist vorliegende Entwicklungsverzögerung hemmt bei altersgerechten Aktivitäten. Einflussnahmen über das Elternhaus sind meist aus wirtschaftlichen Überlegungen nicht möglich. Die Jugendlichen verbringen ihre Zeit häufig auf der Straße, es gibt viele Konflikte die aufgrund der fehlenden Perspektive zu eskalieren drohen.

Durch die angestrebte Persönlichkeitsentwicklung sollen die Jugendlichen gestärkt werden um dieser Entwicklung entgegen zu wirken.

Modul 1: Fit fürs Leben Da die Jugendlichen nicht mit ihren schulischen Leistungen punkten können, ist gerade ein angemessenes Auftreten bei Bewerbungen wichtig. Den Jugendlichen soll der Spaß an der Bewegung vermittelt werden. Hier wird wöchentlich in Kleingruppen von 5-8 Jugendlichen in verschiedenen Angeboten der Bereich Fitness näher gebracht. Der Zugang zum Thema erfolgt über das Übergewicht und den Bewegungsmangel. Im Vordergrund steht die Entwicklung eines positiven Selbstbildes, das vor Destruktivität und sozial unerwünschtem Verhalten schützt.

Modul 2: Rhythmus fürs Leben Jugendliche mit Konzentrationsproblemen soll mit streng festgelegten afrikanischen Dschembe - Trommeln in wöchentlichen Übungsstunden neben einem Gemeinschaftserlebnis auch eine Chance zur Verbesserung ihrer Konzentrationsfähigkeit geboten werden. Die Verhaltensprobleme der Jugendlichen werden so verbessert.

Modul 3: Musik für Leben In wöchentlichen Bandproben und im Einzelunterricht an verschiedenen Musikinstrumenten sollen Jugendliche sich für die Mitgliedschaft einer Schulband bewerben können. Die Band soll aufgebaut und zu einem ersten Auftritt geführt werden. Dieses das Selbstwertgefühl steigernde Projekt dient zusätzlich der technischen Qualifikation.

**Mikroprojekte in der Pestalozzischeule**

Machen wir dann auch OM? – witzeln die Schülerinnen ab für sie im vergangenen Jahr erstmals Yoga auf dem Stundenplan stand. „Wenn ihr wollt, dann können wir auch Mantras singen“, so die ganz ernsthafte Antwort von Projektleiterin Diabomira Göbel. Bald bestanden die 13-14-jährigen darauf, dass jede Einheit „Fit fürs Leben“ mit dem OM-Mantra abgeschlossen wurde. Eine Gruppe von elf Schülerinnen trauten in der Pubertät, in ruhige Meditationen versunken – eine ungewöhnliche Vorstellung. ...

In Frau Göbels Gruppe ging es vorrangig um die Entwicklung eines positiven Selbstbildes. Das soll dann später auch bei Bewerbungsgesprächen zu positiver Ausstrahlung und einer selbstbewussten, aufrechten Haltung führen. Unter der Leitung der Fitnesstrainerin und Yoga-Meisterin Jenni die Tennager Pilates, Dance-Aerobic und Yoga kennen. Ganz besonders gut kam das Yoga an, sowohl die „akrobatischen“ als auch die meditativen Elemente übten einen starken Reiz aus. Einige der Teilnehmerinnen übertrugen zwischen den Einheiten sogar freiwillig zu Hause weiter. „Ich bin wirklich sehr stolz auf meine Mädchen!“ freut sich Projektleiterin Susanne Häsch, die „Fit fürs Leben“ begleitet. In jeder Gruppe waren neben den Projektleitern von außerhalb auch Lehrkräfte der Schule mit dabei, um später die Leitung selbst übernehmen zu können.

Auch Chris Mertgen, die in Karlsruhe eine eigene Trommelschule leitet, wusste ihre Teilnehmer im Modul „Rhythmus fürs Leben“ zu begeistern. Im gemeinsamen Rhythmus den eigenen Rhythmus finden und so zu innerer Ruhe und Stärke zu gelangen, die Konzentrationsfähigkeit steigern und dabei ein starkes Gemeinschaftsgefühl zu erleben war das Ziel dieser Gruppe. Die Teilnehmerinnen übten, aufeinander zu hören und sich einzulassen. Dabei halfen die starken Klären über den Rhythmus vorgegebenen Strukturen.

Der Musiker Mehmet Tanis war an der Pestalozzischeule bereits für die Integration türkischsprachiger Kinder aktiv gewesen. Im Bandprojekt „Musik fürs Leben“ lehrte er bei „Stärken vor Ort“ die Schülerinnen die alle Kulturen umfassende Sprache der Musik. Durch das Erarbeiten eines Programms, die dabei erlebten Fortschritte und Erfolge wollte dieses Modul das Selbstwertgefühl der Teilnehmerinnen steigern.

Außerdem, so Schulleiter Werner Litschauer ging es hier darum, Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit zu üben. Auch dieses Ziel wurde erreicht. Denn mit dadurch, dass alle regelmäßig zu den Proben ka-

men, keiner die anderen hängen ließ und alle so gut zusammenarbeiteten, konnte die Band ihren ersten Auftritt vor den Weihnachtstagen erfolgreich meistern – und das obwohl die meisten Teilnehmer vor Projektbeginn im Oktober noch nie ein Instrument gespielt hatten.

Für alle Beteiligten war „Stärken vor Ort 2009“ an der Pestalozzischeule ein voller Erfolg und so bleibt man zu hoffen, dass die Fördergelder auch für 2010 bewilligt werden, damit – nicht nur hier – wieder Stärker stärkecke Projekte angeboten werden können.

„Stärken vor Ort“, das bundesweiteste Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend will mit Mikroprojektförderungen von bis zu 10000 Euro aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Selbstorganisationskräfte durch örtliche Initiativen, Einzelpersonen und Organisationen anregen und unterstützen. In Baden-Württemberg richtete es sich 2009 vor allem an die Bereiche der sozialen Stadt.



Mit Begeisterung ließen sich die Schülerinnen und Schüler auf das Projekt „Musik fürs Leben“ ein. Foto: Weibel

Jugendliche, die in sozial benachteiligten Strukturen groß werden, können häufig nicht auf Ressourcen zurückgreifen, die das Selbstbild und den Selbstwert stärken. Deshalb ist die Gefahr sehr groß, statt dessen zu Alkohol/

Drogen zu greifen oder zu aggressiven Handlungsweisen zu neigen. Durch die Module konnten alle Jugendliche erfahren, wie eigene Ressourcen gestärkt oder abgerufen werden können, ohne im gesellschaftlichen Kontext negativ aufzufallen. Da dies meist mit finanziellen Kosten verbunden ist und damit einer anderen Sozialisierungsebene vorbehalten bleibt, trug das Projekt in hohem Maße zur sozialen Integration unserer Jugendlichen bei.

### Vorstellung der Mikroprojekte 2009 Keiner fällt durchs Netz, Handelslehranstalt Bruchsal

Die Teilnehmer konnten ihre kommunikativen und sozialen Kompetenzen verbessern, dies zeigt sich an einer verbesserten Klassengemeinschaft und einem starken Zusammengehörigkeitsgefühl. Außerdem fühlen sich die Teilnehmer sehr gewertschätzt durch die Schule und unterrichtenden Lehrer, da sie besondere Zuwendung innerhalb des Projektes erhalten haben. Dies hat zusätzlich einen Effekt auf das gefestigtere Selbstkonzept.

Bei den Teilnehmern kann eine verbesserte Selbstwahrnehmung festgestellt werden. Die Schüler sind besser in der Lage ihre Befindlichkeiten konkret auszudrücken, dies sehen wir als Verbesserung des Selbstkonzeptes. Wir sind der Überzeugung, dass der gewählte Ansatz auf breiter Basis die "social skills" verbesserte. Die Langzeitwirkung und Nachhaltigkeit der Verbesserungen werden wir untersuchen. Insgesamt ist eine positive Auswirkung des Projektes erkennbar. Im Vergleich mit Parallelklassen ist dies klar zu erkennen.



Aufgrund der Gesamtheit der Maßnahmen konnte die Wirkung des Antiaggressionstrainings verstärkt werden. Nach der Begleituntersuchung konnte eine positive Auswirkung auf das Selbstkonzept festgestellt werden.

Wenige Schüler sind wegen Erkrankung nicht rechtzeitig zum Projektende mit ihren Bewerbungsunterlagen fertig geworden. Im laufenden Schuljahr werden diese Schüler die Arbeiten beenden. Vorurteile gelten aufgrund ihrer psychischen, sozialen und gesellschaftlichen Funktionen als nur schwer abbaubar, also weitgehend veränderungsresistent. Um das Ziel zu erreichen muss die Arbeit mit den Schülern fortgesetzt werden.



Gefördert von:



**Vorstellung der Mikroprojekte 2009**

**Film, STÄRKEN vor Ort , Musik- und Kunstschule Bruchsal**

Eine hohe Zahl Jugendlicher aus allen Schichten und vielerlei nationaler Herkunft ließ sich für das Projekt begeistern. Entscheidend war und ist, dass sich sehr unterschiedliche Jugendliche am Projekt und an der Filmherstellung aktiv beteiligt haben (SchülerInnen der Stirumschule, Bruchsaler Jungfilmer, „unorganisierte“ Jugendliche aus dem Viertel, Besucher des HDB, darunter zahlreiche Jugendliche mit Migrationshintergrund).

Alle Jugendlichen kamen zuverlässig und regelmäßig zu den Treffen. Ihre Motivation war breit gefächert: „journalistische“ Interessen (Schülerzeitungs-Redakteurinnen, die Filmerfahrungen sammeln wollten), Interesse am Medium Film (Kamera, Redaktion, Moderation, Interviewführung, selbst Interviews geben), der Wunsch, als Jugendliche gehört und ernst genommen zu werden, so zur Entwicklung des Viertels beizutragen

Die Jugendlichen wurden zunächst in Workshops in Kameraführung, Interviewführung und Videoschnitt geschult. Sie entwickelten Fragen an Jugendliche & Erwachsene. Danach schwärmten sie, begleitet und angeleitet vom Filmemacher, aus – machten Video- und Handy-Aufnahmen, führten Interviews, werteten ihr Material aus. Beim Schnitt halfen vor allem junge Filmemacher aus Bruchsal. Die Musik steuerten Jugendliche aus dem Umkreis des Filmemachers bei. Die in dieser Weise geschulten Jugendlichen stellen ein gutes Potential für weitere Filmprojekte dar.

**F R A**  
am Donnerstag, den 13. Mai 2010

Es kam ein Film zustande, der mit 30 Minuten sehr viel länger geworden ist, als geplant und in dem viele Jugendliche sehr offen über ihre Lebenssituation reden. Dieser Film ist auch für die Stadt Bruchsal ein diskussionswürdiges Instrument.

**G T K**  
um 14.00 Uhr im Cineplex Bruchsal

Nachdem Herr Amend vom Cineplex-Kino bereits im Vorfeld eine Sondervorstellung zugesagt hat, wäre durchaus anzudenken, ob diese Vorstellung nicht in eine anschließende Podiumsdiskussion münden könnte.

**E I N**  
mit anschließender Podiumsdiskussion

**E R** Eintritt frei!



Die Jugendlichen nahmen ausnahmslos mit großer Begeisterung an dem Filmprojekt teil.

Die soziale und Medienkompetenz dieser Jugendlichen wurde im Laufe des Projekts in hohem Maß gefördert. Die Jugendlichen nutzten das Medium Film und Video aktiv, um ihre Sicht auf das Viertel authentisch darstellen, ihre Lebens- und Ausbildungssituation reflektieren, Wünsche und Ansprüche an ein zukunftsfähiges soziales Miteinander äußern.

Viele Stellen und ihre Repräsentanten haben aktiv zum Gelingen beigetragen. Hier sei vor allem verwiesen auf die Unterstützung der Stadt (Herr Gohl), die ausdauernde und engagierte Arbeit des betreuenden Dozenten (Jürgen Dettling), die sehr konstruktive Mitarbeit von Angehörigen der Stirumschule (Frau Carra, Lehrerin; Frau Kübach, Sprachförderung; Frau Neuthardt, Schulsozialarbeit) & die Unterstützung durch das HDB (Herr Belser). Eine große Bereicherung war auch die aktive Unterstützung durch Ibrahim Simsek, Vorsitzender des türkischen Elternbeirats.

## Vorstellung der Mikroprojekte 2009

### Eigene Stärken stärken, Albert Schweizer Realschule Bruchsal

Die Übungen dienen gesamtheitlich der Gewaltprävention und dem Antimobbingtraining. Die Entwicklung moralischer und sozialer Kompetenzen steht für viele der Jugendlichen im schroffen Gegensatz zu den Erfahrungen des Faustrechts in bestimmten sozialen Zusammenhängen. Die Jugendlichen sollen befähigt werden, sich in Konfliktsituationen mit anderen konstruktiv auseinanderzusetzen.

Die Jugendlichen erkennen hier (evtl. zum ersten Mal), dass es zwar wichtig ist, in einer Gemeinschaft Rücksicht zu nehmen und sich einzuordnen, dies aber für alle gleichermaßen gilt und im Miteinander erfolgt.

Es nehmen drei von sechs Klassen an dem Seminar teil. Die Teilnahme orientiert sich an der Zahl der Jugendlichen aus dem Sanierungsgebiet (gerade bei der Bildung der Klassen wird jedoch auf eine "Streuung" geachtet).

Viele Jugendliche hier haben kein "geregeltes" Familienleben - wie z.B. Schulfest, warmes Mittagessen, Ansprechpartner bei Fragen oder Problemen -. Viele stammen aus sozial benachteiligten Familien, bildungsfernen Elternhäusern und/oder Familien mit Migrationshintergrund. Ein gesundes Selbstbewusstsein basierend auf dem Wissen um eigene Stärken und Begabungen ist wenig ausgeprägt. Ziel ist es, durch Vermittlung dieses Selbstvertrauens in eigene Stärken und einen adäquaten Umgang mit den eigenen Schwächen, die Schüler zu einem sicheren und angemessenen Auftreten zu führen und damit ihre Chancen bei der Bewerbung um einen Praktikumsplatz oder Ausbildungsplatz zu verbessern.

Die zentralen Kooperationspartner sind die Jugendlichen der jeweiligen Klassen selbst. Unter Anleitung eines Erziehungspädagogen müssen sie gemeinsam Aufgaben bewältigen, die jeweils zum nächsten Teilziel führen. Sie erfahren, dass nur gemeinsam die Etappen- und schließlich das Endziel erreicht werden können. Jede/r erfährt für sich, dass er/sie mit seiner/ihrer individuellen Stärke gebraucht werden, dass die Gruppe gegebenenfalls auf sie/ihn wartet, Rücksicht genommen werden muss, aber auch bei Verweigerung er/sie sich selbst ausschließt.

Die neuen Verhaltensweisen sind noch ungewohnt und müssen weiter geübt und gefestigt werden. Dies wird durch begleitende Gespräche und gezielte Übungen bestärkt.

Nur in einer Gruppe mussten zwei Schüler an ihren Dienst erinnert werden, dies erfolgte selbständig durch andere Gruppenmitglieder. Die Sorgfalt war in den einzelnen Gruppen unterschiedlich, je nach Erfahrung und Übung aus dem Elternhaus, im Team ergänzten sich die Schüler gut.

In den drei Schulklassen sind sehr individuelle Zielvereinbarungen formuliert worden. Die Schüler haben gezeigt, dass sie die Schwachstellen im sozialen Miteinander erkennen und haben gute Lösungsvorschläge formuliert. Wie zufriedenstellend die Umsetzung gelingt, lässt sich am Ende des Schuljahrs sagen - das Seminar fand Ende November statt, eine seriöse Aussage lässt sich da nach drei Schulwochen bis Ende 2009 nicht treffen.

Schüler, Eltern und Lehrer haben während des Seminars und auch in den Wochen danach geäußert, dass man sich auf andere Art und Weise kennenlernen konnte und überraschende und unerwartete Seiten bei Mitschülern entdeckt wurden, die u.a. ein anderes Miteinander zulassen. Es wurde erlebt, dass es auf jeden ankommen kann, für manche eine aufbauende Erfahrung, für andere eine heilsame Ernüchterung. Bei den Übungen konnte ohne "Schulzwang" ein anderes Miteinander ausprobiert werden.

**Vorstellung der Mikroprojekte 2009****Computerunterstützte Sprachförderung****Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.**

Zielgruppe des Projekts sind Schülerinnen und Schüler der Hauptschule im Alter ab 14 Jahren. Sie haben wegen sprachlicher Defizite und fehlender kultureller Teilhabe schlechtere Startchancen in Lehre und Beruf und sollen durch die Computerunterstützte Sprachförderung besser auf Schule, Ausbildung und Beruf vorbereitet werden.

Die Schülerinnen und Schüler werden in der Stirumschule Bruchsal bzw. im Fördergebiet angeworben.

Ziel des Projekts ist die nachhaltige Stärkung und Erweiterung des Sprachwortschatzes der Jugendlichen, die Verbesserung des sprachlichen schriftlichen Ausdrucks, das Erstellen und die Form von Schriftstücken und der Erwerb von Software-Kenntnissen (z.B. Office-Programmen).

Der Unterricht findet auf Schulcomputern der Stirumschule (Zugriffe auf Computer im alten Baubetriebshof und im haus der Begegnung sind zudem möglich) mittels üblicher Schreibsoftware und Trainingssoftware für Rechtschreibung, Satzbau und Sprachübungen statt.

Die Durchführenden sind in Sprache und EDV erfahrene erwachsene, die über Honorarverträge entlohnt werden.

Der Unterricht soll während der Schulzeit an zwei Schultagen wöchentlich zwei Schulstunden (90 Minuten) umfassen. Eine Lehrperson betreut sechs Kinder im Computerraum der Stirumschule, bzw. in den Ausweichstätten.

Zunächst werden Lehrpersonen angeworben und die praktische Umsetzung des Projekts erarbeitet. Dann werden Schülerinnen und Schüler der Stirumschule bzw. aus dem Fördergebiet angesprochen, die schlechte Startchancen in Schule, Ausbildung und Beruf haben. Schließlich werden die wöchentlichen Unterrichtszeiten festgelegt.

Langfristig soll durch dieses Projekt Jugendlichen mit schlechten Startchancen eine bessere Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben ermöglicht und damit ihre Chancen auf eine Lehr- und Ausbildungsstelle verbessert werden.

Bei diesem Projekt zeigt sich, dass die Teilnehmerinnen Spaß haben, aber sich nicht länger als 20 Minuten konzentrieren können.

Fazit: 90 Minuten konzentriertes Arbeiten am Computer gestaltet sich in der Hauptschule schwierig. Man könnte eine Sequenz von 30 Minuten anbieten, in der jeder für sich arbeitet (z.B. tippen üben). Die restliche Zeit müsste interaktiv gestaltet sein, indem man Aufgaben stellt, die man mit dem Computer lösen kann z.B. "eigene Computerspiele" erstellen oder Quiz-Fragen googeln.

## Vorstellung der Mikroprojekte 2009

### Aufbau einer Theatergruppe, Musik- und Kunstschule Bruchsal

Die Musik- und Kunstschule Bruchsal möchte eine feste Theatergruppe bestehend aus Jugendlichen ab 14 Jahren und Erwachsenen bis 27 Jahren aus dem Quartier aufbauen und sie ab 2010 im neuen Theater in der Moltkestraße beheimaten. Der MuKS- Theaterpädagoge und Dramaturg Uli Volz wird sich direkt an die Jugendlichen wenden, Ihnen kostenlose Improvisationstheaterkurse in den Räumen des HDB anbieten um so eine Theatergruppe ins Leben zu rufen. Ab dem 2. November wird Uli Volz einmal wöchentlich im HDB die Gruppe betreuen. Im Dezember dann soll sich eine feste Gruppe gefunden haben die ab Januar 2010 dann die regelmäßige Theaterarbeit aufnimmt um im OKT. 2010 die neue Spielstätte im ehemaligen Bauhof einzuweihen. Parallel dazu wird Uli Volz in die Schulen, Vereine, zu den jeweiligen Ansprechpartnern gehen, dort das Projekt persönlich vorstellen und versuchen Jugendliche zur Teilhabe zu motivieren. Das Projekt wird zudem bei der open Stage Veranstaltung der Badischen Landesbühne am 9. Nov. Durch Uli Volz vorgestellt.

Die Motivation und das Interesse an Theater, an verschiedenen Darstellungsmöglichkeiten und der theatrale Austausch innerhalb der Gruppe war überdurchschnittlich hoch. Die Teilnehmer zeigten großes Interesse an Theater. Für die meisten war es zudem das erste Mal, dass sie mit diesem Medium in Berührung kamen. Schnell konnte eine Arbeitsgrundlage hergestellt werden (z. B. gemeinsames Lesen und Spielen eines Theaterstücks, Improvisationen entsprechend der jeweiligen Alltagssituation, Sprachübungen).

Ein Theaterprojekt mit dem Thema "Soziale Realität" brachte die Interessen der Teilnehmer umfassend auf den Punkt. Über das Einfühlen in fiktive Charaktere und Situationen alltäglicher Situationen konnten Vorurteile ein Stück weit abgebaut werden. Die Arbeit an Sprache und Ausdruck, am Verstehen des anderen kann als großer Gewinn des Projektes verbucht werden.

Viele fühlten sich zunächst fremd. D.h. der Leiter des Projektes musste zunächst ein Grundverständnis des Theaterspielens vermitteln. Die Improvisationen zu alltagsrelevanten Themen wie Angst, Zukunft, Arbeit stießen auf sehr gute Resonanz. Über diese pädagogische Methode ließen sich relativ schnell Berührungsängste abbauen. Viele der Teilnehmer brachten hierbei gezielt ihre Themen ein, gemeinsam wurde nach einer szenischen Lösung gesucht und die Ergebnisse präsentiert.

**Vorstellung der Mikroprojekte 2009**  
**Der Weg zum Ziel, Caritasverband Bruchsal e.V.**

Das Projekt richtet sich an Mädchen und Jungen ab 14 Jahren, die aus einkommensschwachen und/oder bildungsfernen Familien stammen und im Quartier der Sozialen Stadt leben bzw. dort entsprechende Einrichtungen besuchen. Die Teilnahme am Projekt ist, bis auf das Mindestalter, an keinerlei Voraussetzungen geknüpft und erfordert lediglich eine mündliche Anmeldung. Über das gesamte Projekt hinweg arbeiten die Tn in einer festen Gruppe zusammen. Durch die intensive Gruppenarbeit sollen sie lernen, ihre Beziehungs- und Konfliktfähigkeit zu steigern, um so ihren persönlichen



Durch das Lernen in der Gruppe soll bei den Teilnehmern ein Wir-Gefühl entstehen und sie befähigen sich gegenseitig zu unterstützen. Das Projekt verteilt sich auf 4 feste Termine zu je 4 Std. Alle Termine finden nachmittags, und somit außerhalb der Schulzeit statt. 1. Termin: theoretische Einführung, Sicherheitshinweise und wichtigste Regeln, vertraut machen mit dem Sportgerät, erste kleine Übungen 2. und 3. Termin (Werkstatt): Kennenlernen der wichtigsten Werkzeuge für den Bogen- und Pfeilbau, Materialkunde der versch. Holzarten,

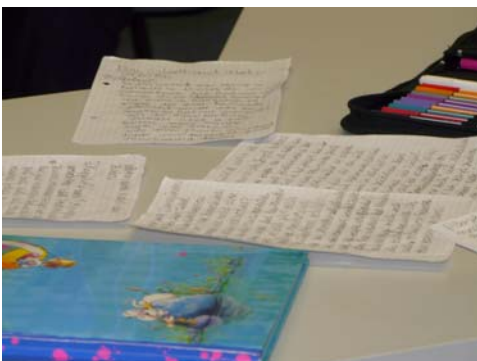
Bogenformen, Pfeilarten. Jeder Tn soll am Ende der beiden Werkstatttermine seinen eigenen Pfeil gebaut haben. 4. Termin: erste richtige Zielübungen, Techniktraining, Schiessen auf dem Parcours. Das Projekt wird von einem erfahrenen, langjährigen Bogenschützen angeleitet und betreut.

Personell unterstützt wird er dabei von einem Mitarbeiter der Offenen Jugendarbeit im Quartier, der die Jugendlichen kennt und auch auf das Angebot aufmerksam macht. Hauptziel des Projekts ist es, den Jugendlichen über das Medium Bogensport wichtige Schlüsselqualifikationen wie etwa Konzentration, Disziplin und Ausdauer zu vermitteln. Weitere Ziele sind eine Verbesserung der Körperhaltung und des Körpergefühls sowie eine Steigerung des Selbstbewusstseins über die im Projekt erzielten Erfolge. Mit dem Projekt wird versucht, Jugendliche für den Bogensport zu begeistern und sie langfristig in einen der vor Ort ansässigen Vereine zu integrieren. Es wird weiterhin erwartet, dass die o.g. Schlüsselqualifikationen von den Tn verinnerlicht und auch im Alltag umgesetzt werden können.



### Vorstellung der Mikroprojekte 2009 Kreative Schreibwerkstatt, Caritasverband Bruchsal e.V.

Die Methodik zur Verbesserung des schriftlichen Ausdrucksvmögens war sehr gut an die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Teilnehmer/innen angepasst. Auf eine spielerische und kreative Weise konnten die Teilnehmer/innen ihr Können erproben, sich von anderen Teilnehmern/innen und der Referentin inspirieren lassen und auch Neues ausprobieren. Die lockere Atmosphäre an einem außerschulischen Lernort ermöglichte ein gutes, angstfreies Arbeitsklima. Das förderte die Kreativität und gab den Teilnehmern/innen Sicherheit in ihrer Ausdrucksweise.



Der positive Verlauf des Projektes und die sehr guten Ergebnisse des Projektes haben die Jugendlichen ermutigt, ihre selbst entworfenen Fantasiegeschichten der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Der Inhalt des Projektes hat die Interessen der Jugendlichen getroffen. Die Methodik zur Förderung der Schlüsselqualifikation des schriftlichen Ausdrucksvmögens war perfekt an die Bedürfnisse und Erwartungen der Teilnehmer/innen angepasst. Die Jugendlichen waren mit Spaß und Freude bei der Sache.

Die Referentin war höchst kompetent und verstand es die Teilnehmer/innen zu Leistungen anzuregen, die diese selbst nicht für möglich gehalten hätten. Auch unter den Teilnehmern/innen herrschte ein gutes Klima, was eine gute Arbeitsatmosphäre ermöglichte.



Die Resonanz war sehr hoch, das zeigt sich auch daran, dass kein/e Teilnehmer/in unentschuldigt gefehlt hat und fast immer alle Teilnehmer/innen anwesend waren. Die Gründe dafür sind oben nachzulesen.





## Vorstellung der Mikroprojekte 2010 Aufmerksame Schule, Handelslehranstalt Bruchsal

Im Rahmen des Streitschlichtungstrainings wurden immer wieder Konfliktsituationen durchgespielt, auf die die Schüler adäquat reagieren mussten. Im Laufe des Trainings stellte sich eine Eloquenz im Umgang mit Konflikten ein, die sich durch weniger aggressiven Umgang miteinander äußerte. Die sinkende Aggressivität in Konfliktsituationen ist sicher auch auf die positive Beeinflussung des Selbstkonzepts zurückzuführen, denn im Laufe des Projektes hat sich das Selbstkonzept zum Positiven hin verbessert.

Nach dem Bewerbungstraining haben die Schülerinnen und Schüler selbst über richtiges Verhalten in Konfliktsituationen referieren müssen, dabei zeigte sich, dass sie die Verhaltensregeln bei einem Vorstellungsgespräch verinnerlicht haben.

Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich nach Einschätzung der unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen ruhiger und folgten dem Unterricht aufmerksamer. Daraus lässt sich schließen, dass die Konzentrationsfähigkeit der Schüler zugenommen hat.

Insgesamt ist eine positive Auswirkung des Projektes erkennbar, im Vergleich zu früheren Erfahrungen. Das Selbstkonzept der Schüler hat sich weiterhin positiv entwickelt. Wir gehen davon aus, dass die im Projekt durchgeführten Maßnahmen zum Erwerb von "life skills" und damit zu einem besseren Selbstwert beigetragen haben, da sich das Wertesystem durch Erfolge/Misserfolge und Fremdeinschätzungen beeinflussen lässt.

Begleituntersuchung zum Projekt „Aufmerksame Schule“

**1. Zielsetzung und Zielgruppe**

Das Projekt „Aufmerksame Schule“ wurde durch nichtwissenschaftlich begleitet. Zielsetzung war dabei die Effektivität der geplanten Maßnahmen zu untersuchen. Das Projekt zielt, wie auch schon das vorausgegangene Projekt, auf eine Stärkung der Sozialkompetenz, Verbesserung der Selbstkontrolle und Selbsttätigkeit sowie des Selbstwertes der Schüler. Dazu wurden die Schüler nach der Durchführung des Projekts mittels derselben standardisierter Fragebogen – wie schon in der Vor- und Nachbefragung des ersten Projektes – befragt. Der benutzte Fragebogen wird unten beschrieben.

Es bot sich hier die interessante Möglichkeit, die Daten der Schülerinnen, die auch an dem Projekt „Stärken vor Ort“ teilgenommen haben, mit den neuen Daten zu vergleichen.

Insgesamt haben an dem Projekt 32 Schüler und Schülerinnen teilgenommen, 14 davon waren auch schon beim ersten Projekt dabei.

**2. Selbstwert**

**2.1 Selbstwert und Selbstkonzept**

Unter dem Selbstkonzept versteht man das Bild, das Menschen von sich selbst haben – von ihrem Aussehen, ihren Fähigkeiten und Interessen, aber auch ihren Motiven und Werten. Diese Vorstellung von sich selbst bildet die Grundlage für die Selbstbewertung – Menschen mit einem positiven Bild von den eigenen Fähigkeiten und Interessen entwickeln in der Regel auch ein positives Selbstwertgefühl, das sich in Selbstachtung und Wertschätzung der eigenen Person ausdrückt.

Es soll hier nicht erörtert werden, wie sich dieses Selbstkonzept bildet, aber es ist offensichtlich, dass ein solches Wertesystem sich nicht so ganz einfach verändern wird. Allerdings werden Erfolgserfahrungen sowie Fremdeinschätzungen durch andere den Selbstwert beeinflussen. Daher tragen die in dem Projekt durchgeführten Maßnahmen „Bewerbungstraining“, „Konfliktkommunikation“, „Schlichtung“, „Streitschlichtung“ und „Erfahrung des eigenen Körpers“ mit Sicherheit zum Erwerb von „life skills“ und damit zu einem besseren Selbstwert bei.

Es wird daran ausgegangen, dass die Selbstwertgefühl („self-esteem“) von einer Reihe von Faktoren beeinflusst wird wie etwa Leistungsfähigkeit, Problemlösefähigkeit oder Verhalten und Erziehungssicherheit. Der ererbte soziale Rang und Status des Individuums stellen ebenfalls in die Selbstwertbewertungen ein (Deusinger, 1998).

1

**2.2 Messung des Selbstkonzepts mit dem FSKH**

„Das Selbstkonzeptinventar FSKH besteht aus 10 eindimensionalen Skalen zur Bestimmung des jeweiligen Bildes oder der Selbstkonzepte, die das Individuum in wichtigen Bereichen des Selbst von der eigenen Person entwickelt hat. Die mit den FSKH differenzierten Selbstkonzepte zeichnen die individuelle, multidimensionale Struktur des Selbst in wichtigen Teilen nach.“ (Deusinger, 1998)

Folgende einzelne Selbstkonzepte werden erfasst:

- Die Selbstkonzeptskala zur allgemeinen Leistungsfähigkeit (FSAL)
- Die Selbstkonzeptskala zur allgemeinen Problemlösefähigkeit (SAP)
- Die Selbstkonzeptskala zur Verhaltens- und Entscheidungssicherheit (ESVE)
- Die Selbstkonzeptskala zur allgemeinen Selbstwertempfindung (FSW)
- Die Selbstkonzeptskala zur Empfindlichkeit und Gestimmtheit (FSE)
- Die Selbstkonzeptskala zur Standesfestigkeit gegenüber Gruppen und bedeutsamen anderen (FSB)
- Die Selbstkonzeptskala zur Kontakt- und Umgangsfähigkeit (FSKÜ)
- Die Selbstkonzeptskala zur Wertschätzung durch andere (FSWA)
- Die Selbstkonzeptskala zur Irrenbarkeit durch andere (FSIA)
- Die Selbstkonzeptskala zu Kritik und Bezeichnungen zu anderen (FSGA)

Die Skalen sollen ein System von Einstellungen (S. von Abt) über die eigenen Person erfassen, die als Aspekte der „Identität“ der Person interpretiert werden.

**2.3 Ergebnisse**

Die Auswertungen der einzelnen Skalen – orientiert an den summierten Bewertungen (nach Likert) – können pro Befragtem mit den Normwerten zur Bestimmung eines „positiven“ oder „negativen“ Selbstkonzepts verglichen werden.

Die Summenwerte in den einzelnen Skalen wurden über alle Schüler gemittelt, um eine Aussage über die „durchschnittliche“ Selbstkonzept zu erhalten und einen Vergleich mit dem Selbstkonzept nach der Durchführung der Maßnahme zu erhalten. Die an dem Projekt „Aufmerksame Schule“ teilnehmenden Schüler wurden in zwei Gruppen eingeteilt:

Gruppe neu: Schülerinnen, die nur an dem zweiten Projekt teilgenommen hatten  
Gruppe alt: Schülerinnen, die an beiden Projekten teilgenommen hatten

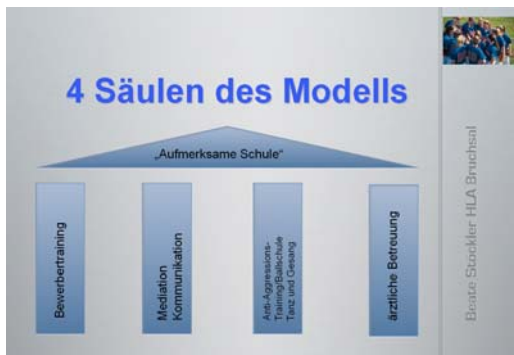
Für diese wurden getrennt die „durchschnittliche“ Selbstkonzept ermittelt.

Zusammenfassung

	FSAL	SAP	FVE	ESVE	FSE	FSW	FSKÜ	FSWA	FSIA	FSGA
alt	42,1	32,7	24,0	46,2	22,1	44,1	26,7	35,7	17,2	21,2
neu	47,2	35,1	24,0	46,8	23,1	44,1	27,8	37,7	22,3	23,3
Genau	40	30	24	46	24	44	24	34	24	24
alt	42,1	32,7	24,0	46,2	22,1	44,1	26,7	35,7	17,2	21,2
neu	46,3	39,2	25,0	47,2	25,2	45,1	29,1	33,6	20,1	25,1

2

### Begleituntersuchung Dr. Klaus Hug, Universität Mannheim



**Legende:**

- : Durchschichtwerte bei der Voruntersuchung „Stärken vor Ort“
- : Durchschichtwerte bei der Nachuntersuchung „Stärken vor Ort“
- : Mittelwert (Übergangswert) von neutralen zum positiven Selbstwert
- : Durchschnittswerte derselben Schülerinnen nach dem Projekt „Aufmerksame Schule“
- : Durchschnittswerte der alten Schülerinnen nach dem Projekt „Aufmerksame Schule“

Die schon zu beobachtende Veränderung von der Vor- zur Nachuntersuchung im Selbstkonzept der alten Schülerinnen hat sich weiterhin in Richtung auf den positiven Bereich des Selbstkonzepts entwickelt, aber auch die Schülerinnen der neuen Gruppe zeigen leicht höhere Werte als die Schülerinnen der Voruntersuchung beim ersten Projekt.

**3. Fazit**

Es ist somit eine positive Auswirkung des Projektes in der gewünschten Richtung erkennbar. Es wäre noch interessant, das Selbstkonzept derjenigen Schülerinnen und Schüler zu betrachten, die die Schule „erfolgreich“ verlassen haben.

Das Selbstkonzept von den beteiligten Schülerinnen kann sich somit kontinuierlich in eine positive Richtung verbessern, wenn geeignete Maßnahmen durchgeführt werden.

**Literaturangaben**

Deusinger, I.M. (1998). Frankfurt: Selbstkonzeptskalen (FSKH). Handanweisung. OÖBingen: Hogrefe.

Hug, Klaus R. (1994). Biokulturelle Erziehung. Münster, New York: Waxmann.

Hug, Klaus R. (2010). Begleituntersuchung zum Projekt „Stärken vor Ort“, Bericht vom 15.01.2010

Gallberg, 28. Januar 2011

Dr. Klaus Hug, Dipl. Päd., Dipl. Math.  
Lehrbeauftragter an der Universität Mannheim  
k.hug@uni-mannheim.de

3

## Vorstellung der Mikroprojekte 2010

### Jobparcours, Fördergemeinschaft der Pestalozzischule Bruchsal e.V.

Die Teilnehmer/innen konnten sich gegenüber den anderen Schülern zum Teil sehr deutlich in ihren Kompetenzen und Verhaltensweisen abheben. Sie waren selbstsicherer und konnten sich in unbekanntem Situationen besser integrieren. Sie achteten mehr auf Arbeitspartner und Teamkollegen. Durch das konsequente Training und die Nähe zur Lebenswelt der Teilnehmer/innen konnte eine hohe Identifikation mit dem Projekt erreicht werden. Die Teilnehmer/innen konnten dadurch die in dem Projekt geförderten Fähigkeiten erlernen und vertiefen.

Die Teilnehmer/innen konnten im Rahmen des Schulfestes im Mai 2010 und im Rahmen von Weihnachtsfeiern 2010 ihre gewonnenen Fähigkeiten präsentieren. Es waren allerdings nicht alle Jugendlichen in der Lage, sich auch vor Publikum zu präsentieren. Es ist eine Frage der Übung und der Erfahrung, wenn es um einen Auftritt vor Publikum geht. Trotzdem haben es fast alle Jugendlichen geschafft, entweder in einer Gruppe oder sogar alleine einen Beitrag zu einer öffentlichen Veranstaltung zu leisten.

Hier ist ein deutlicher Unterschied zwischen den Jugendlichen zu bemerken, die schon im Projekt 2009 teilgenommen hatten. Sie konnten wesentlich sicherer auftreten und auch ein Bewerbungsgespräch selbstbewusster führen.

Eine Schülerin des Projekts wurde auch zur Schulsprecherin gewählt. Sie konnte in ihrer Ausdrucksfähigkeit und in ihrem Auftreten sehr profitieren. Es kommt jedoch auch die Vorbildfunktion der "älteren" Jugendlichen zum Tragen, die bei den "neuen" zu hoher Motivation beiträgt.



Die Pestalozzischule und die Fördergemeinschaft haben das Ziel, die strukturelle Benachteiligung von Schülerinnen und Schülern unserer Schulart (Förderschule) zu verringern. Dazu trägt in besonderer Weise das Projekt Stärken vor Ort bei.

Die hohe Passgenauigkeit der Ziele und Ideen bewirkt eine schnelle und erfolgreiche Integration des Mikroprojekts an der Schule, da die Organisation vorhanden ist und die Schulgemeinschaft sehr dankbar und aufgeschlossen für die Unterstützung reagiert.

## Vorstellung der Mikroprojekte 2010

**Sprungbrett, Diakonisches Werk der ev. Kirchenbezirke im Landkreis Karlsruhe**

Bitte benennen Sie Gründe für das Erreichen bzw. Nichterreichen des Ziels. Die Gruppe konnte aufgrund der längeren Antragsbearbeitung erst im Juni 2010 gestartet werden, die Anzahl der gewünschten Teilnehmerinnen war auf die Teilnahme eines ganzen Jahres ausgelegt. Trotz der geringeren Laufzeit des Angebotes konnten sehr viele Interessentinnen erreicht werden. Dieser Erfolg beruht auf intensiver Öffentlichkeitsarbeit und

einer guten Zusammenarbeit mit den örtlichen Kirchengemeinden und Ämtern.



### „Sprungbrett“ bietet zwei Monatstreffen

Bruchsal (BNN). Hier ist noch Platz für neue Gesichter! So oder so ähnlich könnten sich die fünf Frauen äußern, die sich inzwischen zweimal monatlich zum „Sprungbrett“ zusammenfinden. In der Selbsthilfegruppe werden alle Themen angesprochen, die Frauen mittleren Alters wichtig sind. Der Umgang miteinander ist offen und herzlich, jede ist mit dem Thema „die Kinder sind aus dem Haus“ vertraut.

Die Frage nach dem eigenen Wert, nach eigenen Talenten und Wünschen an die Zukunft wird ebenso wie die Klage über die Leere, die Sinnlosigkeit mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen beleuchtet. Geleitet wird die Gruppe, die in den KoAla-Räumen in der Schwimmbadstraße 6 stattfindet von Margot Döring, Mitarbeiterin im Diakonischen Werk Bruchsal. Infos unter (0 72 51) 9 15 00.

Acht Frauen nahmen jeweils an mehreren der 13 Gruppenterminen teil, drei von ihnen nahmen fast jeden möglichen Gruppentermin wahr. Der wachsende Zusammenhalt innerhalb der Gruppe und die auf diesen Personenkreis zugeschnittene Konzeption ist für diese "Treue" ausschlaggebend. Für fünf Teilnehmerinnen, die einmal dabei waren, war der Zeitpunkt (vormittags) aufgrund von Berufstätigkeit oder anderer Termine nicht günstig.

Themen des "empty nest syndroms" kommen in vielen Gesprächen (unter Anleitung der Fachkraft) vor. Die Teilnehmerinnen tauschen sich in großer Offenheit über ihre persönlichen Erfahrungen aus und lernen voneinander. Sie informieren sich außerdem über die Angebote im Quartier (zum Beispiel KoAla, Kirchengemeinde, Möglichkeiten ehrenamtlicher Mitarbeit).

Durch eine intensive und wiederholte Öffentlichkeitsarbeit konnte das Mikroprojekt in einem großen Umfeld bekanntgemacht werden. Das Angebot für Frauen in der Lebensmitte, deren Kinder aus dem Haus sind, ist in der Region einmalig. Das Angebot ist niederschwellig, der Gruppenraum ist gut zu erreichen. Die Teilnahme ist nicht verpflichtend, durch das intensive Miteinander ist die Grundlage für eine Selbsthilfegruppe gelegt.

**Vorstellung der Mikroprojekte 2010**  
**Dialog Theater, Förderverein der Musik- und Kunstschule Bruchsal e.V.**

Sprachförderung über Darstellendes Spiel. Von Anfang an war es allen Beteiligten klar, dass das Ergebnis öffentlich aufgeführt werden sollte. Dies konnte im Haus der Begegnung unter Anwesenheit der Presse und Vertretern der Stadt erfolgen.



Für alle Beteiligten verschiedener Herkunftsländer— Brasilien, Türkei, Sri Lanka, China, Pakistan, Nepal, Thailand, Philippinen—sind theatrale Formen nicht fremd. Sie darin zu bestärken und neue Wege der Darstellung gemeinsam zu finden und zu entwickeln stand daher im Mittelpunkt. Thematisch über die Themen Fremdheit, Heimat und Ferne zu arbeiten führte zu einem regen Austausch innerhalb der Gruppe. Darüber hinaus konnten Barrieren abgebaut werden. Die Kommunikation



**Soziale Stadt** Amtsblatt vom 03.02.2011

**Von stummer Improvisation zu Sprechszene**

„Dialog-Theater“ – eine Theatergruppe von Migrantinnen mit ersten Stücken bei Internationalem Frauencafé

Bruchsal | „Heimat ist Sonne, Meer, Baumwolle, Tee, Brotbacken, Tanz...“ so lauteten Aussagen von den Theaterpielerinnen beim Internationalen Frauencafé. Sie stellten szenisch dar, was sie unter Heimat verstehen. Das „Dialog-Theater“ war zu Gast und präsentierte seine ersten Stücke. Es ist eine kleine Theatergruppe von Migrantinnen, die gerade dabei sind Deutsch zu lernen. Ulrich Volz, Theaterpädagoge und Fachleiter der Sparte Theater in der Musik- und Kunstschule Bruchsal hat sich darauf eingelassen, ohne Theaterkenntnisse und -theorien mit den Frauen zu schauspielern. „Es ist ganz elementares Theater“, sagt er. „Wir arbeiten mit Gestik und Mimik, mit minimaler Sprache und eindeutigen Requisiten.“ Am Anfang standen szenische Improvisationen, die dann vertieft wurden, indem man Rollenfiguren und Typen festgelegt und kurze Szenen eingeübt hat. Es sind Alltagssituationen, die Volz mit den Frauen spielt.



Brüchen bauen mit Theaterspielen – Mit Stolz präsentierten die Schauspielerrinnen des „Dialog-Theaters“ auch traditionelle heimische Kleidungsstücke aus ihren Heimatländern.

Menschliche Begegnungen, die „aus dem Bauch heraus“ dargestellt werden in den Probestunden einmal pro Woche. „Wir haben uns viel unterhalten über die Herkunftsländer und über das neue Erleben in Deutschland“, sagt Volz. Aus diesen Gesprächen schälte sich dann das Thema der kleinen Aufführung heraus: „Heimat – Fremde“. Die zweite Gruppe, die schon mehr Deutsch beherrscht, nahm die Zuschauerinnen bei der Premiere mit auf eine Weltreise durch ihre Heimatländer wie Nepal, Thailand, Sri Lanka, Brasilien und andere. Die Kombination persönliches Spiel und aktuelle Bilder aus dem jeweiligen Heimatland machten die Szenen sehr authentisch und realitätsnah. In den Proben haben die Frauen beim Schauspielern Konflikte und Unbekanntes thematisiert und Probleme durch das Spiel interaktiv bearbeitet.

Besondere Freude hatten die Frauen daran, traditionelle Kleider aus ihrer Heimat bei ihrem Auftritt vorzuführen. Das Theaterprojekt ist ein Mikroprojekt im Gesamtkonzept der „Sozialen Stadt“, das vom Europäischen Sozialfonds gefördert wird. Die Teilnehmerinnen können sich spielend mit der neuen Umgebung auseinandersetzen und nehmen die Menschen intensiv wahr, denen sie begegnen wie auch die alltäglichen Situationen. Dabei absolvierten sie mit Ulrich Volz auch ein intensives und professionelles Stimm- und Körpertraining. Gleichzeitig ist das Theaterprojekt ein anspruchsvolles Übungsfeld für die frisch erworbenen Deutschkenntnisse. Wie alle Schauspielerinnen hatten die Akteurinnen bei ihrer Premiere Lampenfieber und legten sich mit viel Engagement „ins Zeug“. Die Zuschauerinnen sparten nicht mit kräftigem Beifall.

jedes Einzelnen und in der Gruppe verbesserte sich stark.



**Vorstellung der Mikroprojekte 2010**  
**Lerntheater, Förderverein der Musik- und Kunstschule Bruchsal e.V.**

Die Schüler, die unter einer Lern- und Konzentrationsschwäche leiden, konnten durch die klare Fokussierung auf ein handwerklich-künstlerisches Aufgabenfeld - u.a. das Erstellen von eigenen Bildern zur Aufführung, Sprachübungen - neue Möglichkeiten des sich Mitteilens und des Wahrnehmen-Werdens entwickeln.



Die Arbeit in der Gruppe und klar strukturierte Aufgabenverteilung gab den einzelnen Teilnehmern die Möglichkeit sich einzubringen, ihre Begabung und Fertigkeiten vor den anderen unter Beweis zu stellen. Das Feedback vor der gesamten Schule ein selbsterarbeitetes Theaterstück aufzuführen, hat nachweislich das soziale Verhalten verbessert.



Alle Beteiligten des Projektes haben auf und hinter der Bühne die Aufführung umgesetzt. Durch die Methode alle Schritte für eine Aufführung - Maske, Bühnensbild, Geschichte selbst schreiben - konnte die Dringlichkeit einer geschlossen Gruppenarbeit klar vermittelt werden.

Als Gemeinschaftsprojekt unter Beteiligung einer Lehrkraft der Pestalozzischule konnten diese Ziele gut umgesetzt werden.



Vorstellung der Mikroprojekte 2010

**Bruchsal-Babylon, Black Dog Jugend und Medienbildung e.V.**

Teilweise konnte auf Teilnehmer des Vorgängerprojekts ("Uns fragt keiner") zurückgegriffen werden. Dazu wurden neue Jugendliche gewonnen, vor allem aus der Stirumschule. Sie wurden fachlich intensiv qualifiziert und haben danach in hohem Masse zuverlässig gearbeitet, teilweise auch unter Anleitung von Lehrerinnen.



Das Vorgängerprojekt mit seinem erfolgreichen Film "Uns fragt keiner" hatte eine Sogwirkung. Viele wollten beim jetzigen Projekt wieder dabei sein bzw. neu einsteigen. Eine breite Werbung im Stadtviertel und eine individuell zugeschnittene Qualifizierung, mit Unterstützung von Lehrerinnen der Stirumschule sorgte für eine erfolgreiches Projekt.

Warum keine Handyfilme (ein Teilprojekt zu dem Mikroprojekt) kamen, ist schwer zu sagen. Zahlreiche Flyer und Plakate, Sprechstunden, Unterstützungsangebote, Preisgelder reichten nicht aus. Offensichtlich reicht die Motivation der Jugendlichen aus dem Viertel zwar für angeleitetes, aber noch nicht für selbständiges Arbeiten. Das "Ersatzprojekt" "Gegensätze" ist dafür das beste Beispiel.



Durch Vorgängerprojekte in Bruchsal ist "Black Dog" als Mikroprojekträger sehr bekannt. Viele Jugendliche haben Lust auf Filmprojekte. Das Thema "verschiedene Kulturen" betrifft sie alle täglich. Fachqualifizierung und Begleitung durch Profis (Filmemacher und Praktikant) werden als offensiv angenommen. Aktive Unterstützung von Lehrerinnen der Stirumschule sowie die Unterstützung durch den Türkischen Kulturverein runden die Integration des Mikroprojektes im Quartier ab.



## Handyfilm-Wettbewerb über „Mulitkulti“

Black Dog e.V. startet neues ESF-Filmprojekt | Abgabe fertiger Filme bis 15. Dezember bei MuKS möglich

Bruchsal (pa.) | „Deutsche und „Ausländer“ in Bruchsal – Wie geht das?“, will Jürgen Dettling wissen. Der Filmemacher und Geschäftsführer des Vereins „Black Dog e.V.“ hatte bereits in den Vorjahren mit den ESF-Filmprojekten „Städtblues“ und „Uns fragt keiner“ für Aufsehen gesorgt. Mit „Bruchsal-Babylon“ geht er jetzt erneut gemeinsam mit Bruchsaler Jugendlichen aus dem „Quartier“ in die Offensive. Parallel zu den Dreharbeiten, welche die Jugendlichen unter professioneller

Anleitung wieder selbst durchführen werden, läuft diesmal ein offener Wettbewerb: Gesucht werden Handyfilme über das Zusammenleben von Deutschen und Migrant/-innen in Bruchsal, sowie Filme, die das Leben der Migrant/-innen zeigen: Die Familie, die Kultur, das Zusammenleben. Für die drei ersten Plätze sind Preisgelder ausgesetzt. Die am besten geeigneten Filme werden zudem in „Bruchsal-Babylon“ zu sehen sein. Tipps zum Thema Handyfilm zum Beispiel zu Bearbeitung und

Schnitt gibt es für die Teilnehmer/-innen im Kunst- hof der MuKS, Moltkestraße 17a an den Dienstagen, 26. Oktober, sowie 9. und 23. November, jeweils ab 17 Uhr. Fertige Filme können bis zum Mittwoch, 15. Dezember 2010 bei der MuKS abgegeben oder per Post an die Musik- und Kunstschule Bruchsal, Durlacherstraße 3 bis 7, 76646 Bruchsal geschickt werden. Oder per Mail an [dettling@black-dog-ev.de](mailto:dettling@black-dog-ev.de) übermitteln. Weitere Informationen gibt es bei Jürgen Dettling, Telefon 01 71 / 8 32 75 19. kw

**Vorstellung der Mikroprojekte 2010**  
**Frühstückstreff im Quartier, Caritasverband Bruchsal e.V.**

Die Frauen zeigten sich durchweg sehr interessiert für das Angebot. Die Auswahl der angebotenen Gesprächsthemen war dem Bedarf der Frauen angepasst.

Es nahmen überwiegend die selben Frauen an den Treffen teil. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl wurde bei der Beantragung des Projektes höher eingeschätzt. Durch einen späteren Start des Projektes, blieb aber zu wenig Zeit um einen größeren Teilnehmerinnenkreis aufzubauen.

## Frühstückstreff

Am Dienstag, 2. November, findet von 9 bis 11 Uhr im KoALa, Schwimmbadstraße 6 der nächste „Frühstückstreff“ für arbeitslose Frauen statt. An diesem Vormittag soll Gelegenheit sein, sich mit anderen Frauen in ähnlicher Situation auszutauschen. Der vierzehntägige „Frühstückstreff“, der von einer Mitarbeiterin des Caritasverbandes organisiert wird, bietet Frauen die Möglichkeit zum Gespräch, sich zu informieren und dient als Hilfestellung. Das Quartiersmanagement lädt alle Interessierten ganz herzlich ein. teubl

### Frühstückstreff im Quartier

Im KoALa wird durch den Caritasverband Bruchsal ab Mitte Oktober ein Frühstückstreff für **ARBEITSLOSE Frauen** angeboten.

Neben einem guten Frühstück besteht hier Gelegenheit zum gemeinsamen Gespräch und Austausch.

Auch dafür ist der Frühstückstreff da:

- Beratung rund um das Thema Arbeit
- Entwicklung neuer Perspektiven
- Unterstützung bei Bewerbungen

➤ Ort:

KoALa, Schwimmbadstr. 6, Bruchsal

➤ Uhrzeit:

9.00 – 11.00 Uhr (Dienstag, alle 2 Wochen)

Alle Termine auf einen Blick:

**19. Oktober - 2. November - 16. November**

**30. November - 14. Dezember**

Ansprechpartnerin:

Andrea Gräber

Tel.: 07251/8008-74

Mail: andrea.graeber@caritas-bruchsal.de

Im Rahmen des Programms/  
organisiert von:



Dieses Projekt wird gefördert von:



Da die Projektlaufzeit verkürzt war, war es nicht möglich eine dauerhafte konstante Gruppe zu etablieren. Die Frauen gaben alle ein mündliches Feedback, dieses fiel sogar "sehr gut" aus. Auch wurde der oft nach einer Fortführung des Angebotes im nächsten Jahr gefragt. Für eine längere schriftliche Befragung fehlte die Grundlage.

**Vorstellung der Mikroprojekte 2010**

**KOALA, Diakonisches Werk der ev. Kirchenbezirke im Landkreis Karlsruhe**

Die Örtlichkeit des Ladens und das gute inhaltliche Angebot sind weithin bekannt. Eine verstärkte Werbung und Öffentlichkeitsarbeit erreichen die Zielgruppen. Eine Vielzahl von Kursangeboten und Veranstaltungen machen auf das Projekt auf-



merksam. Anzahl der stattgefundenen Kurse und Gruppenangebote:  
Die Kurse und Gruppenangebote

werden zum Teil von den verschiedenen Kooperationspartnern des Begegnungs- und Kontaktladens angeboten. Über die Beratungsstellen der Kooperationspartner und eine gute Vernetzung mit anderen Einrichtungen, wie z.B. Kindergärten, Schulen, Kirchengemeinden sind die Zielgruppen gut erreichbar, ebenso über die Veröffentlichungen in der örtlichen Presse.

**Infoveranstaltung Ausbildung in Teilzeit**

Einladung an junge Mütter und Väter die in den Beruf einsteigen wollen

Am Freitag, 10. Dezember findet um 10 Uhr im KoALA (Kontakt – Anlaufstelle – Laden), Schwimmbadstraße 6 in Bruchsal eine Infoveranstaltung des CJD Karlsruhe zur Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter statt.

Engeladen sind junge Mütter und Väter, die keine abgeschlossene Berufsausbildung haben oder einen neuen Beruf erlernen müssen. Anmeldung und weitere Informationen im Internet [www.cjd-karlsruhe.de](http://www.cjd-karlsruhe.de) oder unter Telefon: 07 21 / 831 76-0. cjd

Das Angebot hat inzwischen in Bruchsal einen guten Namen. Der Begegnungs- und Kontaktladen ist ansprechend und gut eingerichtet und vermittelt einen einladenden Charakter. Das Team ehrenamtlicher Frauen ist gut eingearbeitet und wird intensiv begleitet. Zwischen den Kooperationspartnern besteht eine effiziente und hervorragende Zusammenarbeit.

Praktikantinnen im KoALA



Bruchsal (pa). (KW). „Die drei waren eine echte Bereicherung“, lobt Iris Elste von der Caritas Bruchsal. Schülerinnen der siebten Klasse der Albert-Schweitzer-Realschule Bruchsal haben dieses Jahr ihr 20stündiges Pflichtpraktikum „Soziales Engagement“ im „KoALA“ absolviert.

Kleider sortieren und zusammenlegen, Kundenberatung und Kinderbetreuung - die drei waren gut eingebunden und hatten auch ihren Spaß dabei. Außerdem unterstützten sie „KoALA“ bei der Öffentlichkeitsarbeit durch Flyer verteilen und Plakate aufhängen.

Pia Oestereicher hatte in der Zeitung einen Bericht über KoALA gelesen und gleich angerufen und nachgefragt, ob ein Praktikum möglich sei. „Die meisten machen ihr Praktikum im Kindergarten, wir wollten etwas anderes machen.“ Ihre Praktikumskollegin Helen Hawelka möchte sich nach dieser Erfahrung später gerne wieder ehrenamtlich im sozialen Bereich engagieren.

Die Rückmeldungen der Besucher und Teilnehmer sind zum größten Teil sehr positiv (s. starker Anstieg der Teilnehmerzahlen). Die ausgewählten Themen der Kurs- und Gruppenangebote treffen weitgehend die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Ein weiterer Faktor ist die konkrete Unterstützung und Wertschätzung durch die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen im Umgang mit den Besuchern. Der niederschwellige Zugang wird sehr geschätzt.



### Vorstellung der Mikroprojekte 2010

#### PC Tippkurs, Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.

Wegen der späten Projektbewilligung konnte der Kurs erst im Mai beginnen. So mitten im Jahr und nah bei den Ferien lässt sich ein Kurs nur schwer etablieren.

Die Kinder benutzen in der Regel bereits PCs und haben das Gefühl, dass sie die Tastatur ausreichend beherrschen.

Ein Kurs bedeutet zusätzlichen Lernstress. Das Angebot von Internet-Surf-Zeit während der Stunde konnte gegen diesen Eindruck nicht punkten.

Männliche Teilnehmer meldeten sich nicht.

Dieses Ziel wurde kaum erreicht, da die meisten Schülerinnen sowieso Schwierigkeiten haben, deutsche Texte fehlerfrei abzuschreiben. Wegen des späten Kursbeginns, Unterrichtsunterbrechungen durch Ausflüge, frühen Schulschluss wegen Hitze und Übungsphasen im Wochenabstand war ein kontinuierliches Schreibtraining sehr erschwert bzw. so gut wie unmöglich.

Das Projektergebnis ist dennoch positiv zu bewerten, denn es gelang zumindest den teilnehmenden Schülerinnen die Bedeutung einer guten Eingabetechnik deutlich zu machen, diese während des Kurses zu vermitteln und sie zu ermuntern, sich weiter darin zu üben.

### Vorstellung der Mikroprojekte 2010

#### Ich, Du, Wir Gesprächskreis, Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.

Die Gruppenleiterin hat mit den Teilnehmerinnen die Abläufe bei verschiedenen Amts- und Behördengängen besprochen und mögliche Gesprächsabläufe eingeübt. Alle Teilnehmerinnen zeigten sich in der Lage, einfache Behördengänge selbstständig zu erledigen.

Durch den verspäteten Projektstart (wg. der verzögerten Mittelfreigabe) waren die Übungsmöglichkeiten zeitlich stark eingeschränkt. Die Teilnehmerinnen waren in der Lage sich in einem Gespräch auf Deutsch zu unterhalten, wegen der erheblichen Sprachdefizite allerdings nur mit großen Einschränkungen und grammatikalischen Fehlern.

Das Interesse der Teilnehmerinnen am Thema und die Motivation zur Teilnahme waren sehr groß. Daraus erklärt sich die gute Disziplin.

Das Interesse an dieser Veranstaltung war überraschend groß und die Teilnehmerinnen waren sich bewusst, dass nur bei ausreichender Beherrschung der deutschen Sprache eine Teilhabe am öffentlichen Leben möglich ist. Das zusätzliche Angebot einer Kleinkindbetreuung brachte den Teilnehmerinnen eine deutliche Entlastung und ermöglichte Ihnen, sich auf die Projektarbeit zu konzentrieren.

**Vorstellung der Mikroprojekte 2010**  
**Offene Druckwerkstatt,**  
**Förderverein der Musik- und Kunstschule Bruchsal e.V.**

Die Druckwerkstatt wurde erfolgreich aufgebaut, die Infrastruktur für den dauerhaften Betrieb der Druckwerkstatt wurde geschaffen. Die Werkstatt wurde sehr gut besucht und kann auch in Zukunft von jedermann genutzt werden. Die Druckwerkstatt war mobil (Pflegekinderkurs) und auch stationär im Einsatz. Sie wurde fest im Ferienprogramm verankert und läuft auch in 2011 ohne Fördermittel weiter! Das Konzept eines kostenlosen kreativen Angebots mit direkter Bewerbung im Quartier ging absolut auf.



Das Konzept eines kostenlosen kreativen Angebots mit direkter Bewerbung im Quartier ging absolut auf.



Die TN kamen sehr regelmäßig. Es hat sich ein fester Stamm herausgebildet der auch in 2011 weiterhin die Druckwerkstatt besucht. Die FSJ der MuKs übernimmt nun die alleinige Betreuung so dass das Angebot aufrecht erhalten werden kann. Als mobile Werkstatt kann das Druckatelier jederzeit von Schulen und Einrichtungen angefordert werden. Es kam 5 mal in 2010 zum Einsatz und war sehr gut besucht. Anfragen für 2011 und 2 konkrete Einsätze sind bereits eingegangen.



Die nächste Ausstellung der offenen Druckwerkstatt ist für Oktober 2011 geplant, die Nachhaltigkeit also gesichert! Das Projekt war für alle Beteiligten sehr beglückend. Der Aufbau der Werkstatt wurde sehr zügig geleistet, die verschiedenen



Projekte konnten alle durchgeführt werden, die Niederschwelligkeit des Angebots war entscheidend für die große Nachfrage.

### Vorstellung der Mikroprojekte 2010 Einfach lesen, Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.

**STÄRKEN vor Ort** Stärken vor Ort

## „Ich spreche noch nicht so gut Deutsch“

Sprachförderung dank Förderprogramm des Europäischen Sozialfonds

In der vorigen Ausgabe des Amtsblattes haben wir die Grundlagen des Projektes „Soziale Stadt Bruchsal“ dargestellt. Die Vorstellung der laufenden Aktionen beginnt nun mit dem Themengebiet Sprachförderung: Der Gesprächskreis „Ich, Du, Wir“ wird als Mikroprojekt im Förderprogramm „Stärken vor Ort“ des Europäischen Sozialfonds (ESF vom Deutsch-Türkischen Bildungsverein Bruchsal e.V. (dtbv) durchgeführt. Arzu Demiral ist Arzthelferin. Türkisch ist ihre Muttersprache, Deutsch spricht sie fließend. Mittwochs leitet Sie den Gesprächskreis „Ich, Du, Wir“ an der Stirumschule. Die Teilnehmerinnen sind türkische Frauen, die noch kaum Deutsch sprechen. Sie kommen gerne zum Gesprächskreis, denn Demirals Zweisprachigkeit ermöglicht ihnen den Zugang zur Zweitsprache. Hier können Sie nachfragen, wenn sie etwas nicht verstehen. „Ohne Vorkenntnisse hilft es beim Französisch lernen kaum, wenn sie sich französische Filme ohne Untertitel anschauen“, beschreibt Demiral das Problem, das den Frauen in herkömmlichen Sprachkursen begegnet.

„Ich, Du, Wir“ schafft also die unverzichtbaren Grundlagen für weiteres Lernen. Welche Themengebiete behandelt werden, entscheiden die Frauen selbst und nach Bedarf: Schule, Kindergarten, Arztbesuch, Einkauf u.s.w.

Viel wichtiger als perfekte Aussprache und Grammatik ist daher der Mut, das Gelernte anzuwenden. Die Kursleiterin empfiehlt, offen zu sein: „Ich spreche noch nicht so gut Deutsch, bitte geben Sie mir Zeit.“ Das entspannt die Situation. Die meisten Angesprochenen zeigen sich dann auch verständnisvoll und geduldig. So kann das Selbstvertrauen wachsen. Die Motivation der Teilnehmerinnen ist groß. Und immer mehr Frauen wollen mitmachen. Genug für zwei weitere Gruppen. „Allerdings fehlen uns bisher noch die Dozentinnen“, so Fürüzan Kübach, Vorsitzende des Deutsch-Türkischen Bildungsverein Bruchsal e.V. Der zweite Teil von „Ich, Du, Wir“ läuft donnerstags: Erzieherin Rabia Yasar leitet eine Krabbelgruppe im KoALA. Hier bekommen Ein- bis Dreijährige Sprachförderung in ihrer Muttersprache. Das erleichtert nachweislich das Erlernen der Zweitsprache Deutsch. Den Müttern wird die deutsche Spiel- und Vorlesekultur nahe gebracht. Sie lernen, wie sie in der intensiven Beschäftigung mit ihren Kindern deren Sprachverständnis gezielt fördern können.



Leseeübung mit Arzu Demiral (zweite von links). In den Texten sind einige Worte durch Bilder ersetzt. So gibt es Lese- und Vokabeltraining in Einem. Foto: kw

Die Lesefähigkeit der TeilnehmerInnen konnte beim Üben in kleinen Gruppen gefestigt und die Angst vor Publikum vorzulesen abgebaut werden.

Durch den verspäteten Projektstart (wg. der verzögerten Mittelfreigabe) waren die Übungsmöglichkeiten zeitlich stark eingeschränkt. Die Teilnehmerinnen waren in der Lage, einen Zeitungsartikel zu lesen und zu verstehen. Das Projektziel, ein Bewerbungsformular auszufüllen, konnte nur teilweise erreicht werden.

Zum Beispiel die Beachtung der Interpunktion, die richtige Betonung oder das Verständnis einer Textaufgabe wurden als individuelle Ziele formuliert und konnten bei den TeilnehmerInnen durchwegs erreicht werden.

Durch die intensive Lernbeziehung zwischen TeilnehmerInnen und Projektleiterinnen war eine individuelle Förderung gewährleistet. Diese hat die TeilnehmerInnen stark motiviert und ihre Lernfortschritte vergrößert.

### Freude am Lesen mit Lesepatenten an Stirumschule Bruchsal teilen

„Einfach Lesen“ ist ein vom dtbv ins Leben gerufenes Mikroprojekt

Einmal in der Woche, an seinem freien Tag, wird Betriebswirt Thomas Schlegel zum Reiseleiter im Reich der Fantasie. Seit einem Jahr engagiert sich der 42-jährige ehrenamtlich als Lesepate im Mikroprojekt „Einfach Lesen“, das vom dtbv an der Stirumschule ins Leben gerufen wurde. Heute betritt er in Roland Dahls Roman „Charly und die Schokoladenfabrik“ gemeinsam mit David Erdogan Willy Wonkas Erfindungsraum, wo der exzentrische Schokoladenmagnat mit sonderbaren Maschinen sehr spezielle Süßigkeiten herstellt. Aufmerksam lauscht David Dahls surrealen bunten Erzählbildern. Zwischendurch lässt Thomas Schlegel ihn das Gehörte in eigenen Worten nacherzählen.

Den Film zum Buch hat David bereits gesehen. Am Buch gefalle ihm, dass alles viel genauer beschrieben sei. Das Nacherzählen mache ihm am meisten Spaß, vor allem dass er dabei neue Wörter kennenlernt. Gerne schlüpft er auch selbst in die Rollen der Romanfiguren, wenn Schlegel zum Beispiel fragt „Was würdest Du jetzt machen, wenn Du Willy Wonka wärst?“

Warum sollen Kinder lesen? „Weil es eine der schönsten Beschäftigungen der Welt ist“, so die spontane Antwort von Thomas Schlegel. Der begeisterte Hobbyleser will seine Freunde an der Literatur mit David teilen. Die Zeit für diese sinnvolle Sache opfere er sehr gerne. Dabei auch Gespräche über Themen der „realen Welt“ zu führen, empfindet er als wichtig. Dass sich jemand für Davids Leben interessiert, der manche Dinge aus einer anderen Perspektive und als „Nichtteilern“ vielleicht auch objektiver wahrnehmen kann. Für den Lesepaten selbst sei es sehr spannend, an der Erlebniswelt des Jungen teilzuhaben, die sich aufgrund seiner türkischen Abstammung zudem teilweise vor einem anderen kulturellen Hintergrund abspielt.

Natürlich verfolgen die Lesepatenschaften auch schulische Ziele, so Anna Hopfgartner-Weber, die stellvertretend für die Kolleginnen Heidi Grottenkord und Fürüzan Kübach spricht, mit denen sie gemeinsam das Projekt koordiniert. Eines der Ziele, das über die Heranführung an die Welt der Bücher erreicht werden soll, ist das Training der Lesefertigkeit.

Denn ohne den richtigen Lesefluss, wenn das Entziffern der Worte zu lange dauert, wird es anstrengend und schwierig, Sinnzusammenhänge herzustellen. Aus der Welt der Fantasie hinaus soll das Projekt die Schüler/-innen auch in die Lebenswirklichkeit begleiten, wo es bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz bald notwendig sein wird zum Beispiel Informationstexte zur Berufsfündung und Lehrstellenbeschreibung zu lesen.



Lesepate Thomas Schlegel im Gespräch mit David Erdogan. „Einfach Lesen“ heißt das Mikroprojekt der Sozialen Stadt, das vom Deutsch-Türkischen Bildungsverein an der Stirumschule ins Leben gerufen wurde. Foto: kw

Vorstellung der Mikroprojekte 2010

Stadtteilzeitung, Tageselternverein Bruchsal LK Karlsruhe Nord. e.V.

Durch die professionelle Begleitung der Journalisten war die Qualität der Zeitung sehr gut. Es gab regelmäßige Teamtreffen zur Besprechung. Weitere Informationen konnten bei der Druckereibesichtigung gesammelt werden.

Die Arbeit machten allen Teilnehmern unglaublich viel Spaß und schon nach kurzer Zeit konnte selbstständig gearbeitet werden. Es wurden eigenständig Berichte erarbeitet und Erfahrungen ausgetauscht - für alle Teilnehmer war der Austausch und der Schritt in die Öffentlichkeit eine tolle Erfahrung.



Die Begleitung der Journalisten, Besuch in der Druckerei und öffentliche Veranstaltungen machten die Teilnehmer mutiger und weckte Interesse auf mehr. Außerdem die Resonanz aus der Öffentlichkeit war sehr positiv. Die Teilnehmer waren unglaublich stolz etwas in den Händen zu halten, was sie selbst erarbeitet hatten und was sie anderen zeigen konnten.

Jeder wollte etwas lernen und es fand ein reger Austausch untereinander statt. Selbstständige Teamarbeit und Ideenentwicklung. Den Mut haben sich zu präsentieren und auf andere zuzugehen. Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit wurden gefördert.

„Uiiiiii“ – Erlebnisse mit neuer Stadtteilzeitung

Soziale Stadt fördert harmonisches Zusammenleben | Kommunikation steht bei den Projekten im Mittelpunkt

Bruchsal (pa) | Mit der Sprachförderung soll die Artikelserie über Modellvorhaben und Mikroprojekte der „Sozialen Stadt“ beginnen. Das hatte Dieter Gohl, der die Umsetzung des bundesweiten Förderprogramms in Bruchsal von Seiten der Stadtverwaltung betreut, angeregt. Denn die „Soziale Stadt Bruchsal“ will parallel baulichen Maßnahmen vor allem das harmonische Zusammenleben der Bruchsaler und Bruchsalerinnen fördern. Hier spielt die gemeinsame Sprache eine ganz entscheidende Rolle.

In den vergangenen Wochen wurden verschiedene fortschrittliche Konzepte des Sprachunterrichts vorgestellt, die zurzeit in Bruchsal umgesetzt werden und alle über reines Grammatik- und Vokabelpakete weit hinaus gehen: Sie stellen die Kommunikation als Ausdruck zwischenmenschlicher Beziehung in den Mittelpunkt. Kommunikation wird auch das zentrale Thema der nun folgenden Projekte sein.

Die neue Stadtteilzeitung „Uiiiiii“, ein Mikroprojekt des Tageselternvereins (TEV), wird vom Europäischen Sozialfonds gefördert. Sieben Frauen aus sieben Nationen vermitteln in der ersten Ausgabe in Wort und Bild, wie sie vor ihrem jeweiligen kulturellen Hintergrund die neue Heimat Bruchsal erleben. Die journalistischen Profis Martina Schäufele und Martin Stock begleiten die Frauen auf dieser Entdeckungsreise. „Uiiiiii“ steht ganz konkret für „united“

und „international“. Das Redaktionsteam trifft sich in der ehemaligen International University (IU). „Da lag die Verbindung von ‚vereint‘ und ‚international‘ sehr nahe“, so Schäufele und Stock. Lautmalerisch steht der Titel auch für einen Ausdruck des Erstaunens. Ein „Uiiiiii“-Erlebnis“ hatte beispielsweise Redakteurin Svetlana Isajkina, als sie den Tageselternverein kennenlernte. Die junge Mutter wollte sich auf das Studium in Deutschland vorbereiten und dazu ihre Sprachkenntnisse verbessern, doch „eine Ausbildung mit Kind ist schwierig“.

Der Sprachkurs mit Kinderbetreuung beim TEV (ein Modellvorhaben der Sozialen Stadt) und die Vermittlung einer Tagesmutter für ihren Sohn während der Studienzeit ermöglicht nun die Verwirklichung der Zukunftspläne. „Uiiiiii“ mochte sich auch Neslihan Möll gedacht haben, als sie eine Eigenart

der Deutschen entdeckte, die ihr gut gefällt: „Die Deutschen mögen die Feste“, Kelterfeste, Straßenfeste – wo man hinschaut wird gefeiert, gegessen, getrunken und gelacht „auch wenn es eigentlich gar keinen Grund gibt.“

Derzeit arbeitet das Team an einer zweiten Ausgabe der Stadtteilzeitung, die in der zweiten Ausgabe erscheinen wird. (w/ Foto: Martin Stock)



Von links: Nabina Lama (Nepal), Guachunlin (China), Lourdes Laub (Brasilien), Martin Stock, Neslihan Möll (Türkei) und Kanokvan Moch (Thailand) halten stolz die 1. Uiiiiii-Ausgabe in Händen.

**Vorstellung der Mikroprojekte 2010**

**Wir haben den Bogen raus, Caritasverband Bruchsal e.V.**

Das Projekt "Wir haben den Bogen raus" ist eine Weiterführung des letztjährigen Projekts der "Weg zum Ziel" welches mit großem Erfolg durchgeführt wurde. Die Teilnehmer waren so begeistert vom Projekt, das fast alle nach einer Weiterführung gefragt haben. Aus diesem Grund sollen besonders interessierte Jugendliche nun die Chance bekommen, ihren ersten eigenen Bogen zu bauen, um so den neu entdeckten Sport dauerhaft ausführen zu können.



Das Projekt wird in einer Kleingruppe von max. 6 Teilnehmern durchgeführt, die alle zwischen 15 und 17 Jahren alt sind und aus dem Sanierungsgebiet stammen. Ein Großteil der Jugendlichen hat einen Migrationshintergrund und/oder stammt aus sozial benachteiligten Familien. Mit dem Projekt werden mehrere Ziele verfolgt. Zum einen sollen die Teilnehmer ihre handwerklichen und technischen Kenntnisse und Erfahrungen aus dem Vorjahr weiter vertiefen und ausbauen.

Darüber hinaus erwerben die Jugendlichen fachliche und persönliche Kompetenzen wie z.B. Konzentrations-fähigkeit, Geduld und Genauigkeit, die sie dann in ihren schulischen oder beruflichen Alltag transferieren sollen.

An 5 Terminen zu je 4 Std. fertigen die Jugendlichen unter Anleitung eines erfahrenen Bogenbauers einen eigenen Bogen aus einem unbearbeiteten Stück Holz.

Im Unterschied zum letztjährigen Workshop wird den von den Teilnehmern diesmal ein viel höheres Maß an Konzentration und technischem Verständnis gefordert, da schon kleinste Fehler bei der Bearbeitung des Rohlings dazu führen können, dass der Bogen später unbrauchbar wird.

Bei der Auswahl der Hölzer und der Gestaltung des eigenen Bogens ist diesmal auch die eigene Kreativität der Jugendlichen gefragt, da jeder seinen Bogen individuell gestalten kann. In Einheit 1 werden zunächst theoretische Grundkenntnisse über richtige Holz Auswahl, die verschiedenen Bogenformen und die richtige Bearbeitung mit entsprechenden Werkzeugen vermittelt.



In den folgenden 3 Einheiten sollen die Teilnehmer dann ihre gewählte Bogenform auf den Rohling übertragen, um dann mit den richtigen Werkzeugen (Säge, Hobel, Feile, etc.) dann ihren eigenen, wettkampffähigen Bogen bauen. Das fertige Endprodukt und das Gefühl etwas "mit eigenen Händen" erschaffen zu haben, stärkt das Selbstbewusstsein der Teilnehmer ungemein. Weiterhin fördert die Arbeit in der Kleingruppe das Gemeinschaftsgefühl und soll die Jugendlichen befähigen, sich gegenseitig zu unterstützen.

**Vorstellung der Mikroprojekte 2010**  
**StS Blatt, Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.**

Die Auflagenhöhe der beiden Zeitungs- ausgaben betrug 150 Stück. Von der ersten Ausgabe konnten 140 Stück, von der zweiten 130 Stück verkauft werden. Der Verkauf der Zeitungs- ausgaben diente nur der Finanzierung der nicht geförderten Druckkosten. Neue Redakteur/-innen konnten gewonnen werden. Zwei Redakteurinnen schie- den aus schulischen Gründen aus, da- für konnten ein Junge und ein Mäd- chen gewonnen werden. Zwei Schüler nahmen einige Zeit an den Redaktions- sitzungen teil, verloren dann aber das Interesse.



Den Jugendlichen machen die Redaktionssitzungen Spaß. Sie sind bereit, Texte zu verfas- sen, zu recherchieren, zu fotografieren, Ideen einzubringen und darüber zu reden. Es gibt in der Regel immer gute Gründe (gesundheitliche, schulische, familiäre), wenn gelegentlich ein Redaktionsmitglied nicht an einer Sitzung teilnimmt.

**STÄRKEN** | Stärken vor Ort

## Schülerzeitung „StS-Blatt“ an Stirumschule Bruchsal

Redaktionsteam besteht aus sechs Schülerinnen und Schülern

*Bruchsal (pa) | Redaktionssitzung beim „StS-Blatt“ an der Stirumschule. Der Inhalt für die neue Ausgabe ist schon fast komplett. Hilal und Justine arbeiten bereits am Layout für Texte und Bilder, während Mehriban, Ibadet und Kenan noch den Bericht über Ausflug und Schlossbesichtigung in Gondelsheim ver- fassen. „Heimat – wo es mir gefällt“ ist dies- mal das Hauptthema. Ergänzt wird dieses, wie in den beiden vorausgegangenen Ausgaben, mit Berichten über Schulveranstaltungen, Rä- seln, Witzen, Rezepten und Horoskopen.*

*Die Redaktion besteht aus sechs Schüler/- innen. Die 11- bis 14-jährigen sind in Deutschland geboren, haben aber durch ihre Eltern auch kulturelle Wurzeln in Türkei, Kroatien, Albanien und Griechenland. Wo ist für Sie Heimat? Wo gefällt es ihnen beson- ders gut? Die Befragten sind sich einig: Hier*



*in Bruchsal, wenn sie mit ihren Freunden zu- sammen sind. Zum Thema Heimat gehören auch die in der Familie gefeierten Feste, Weihnachten zum Beispiel. Auf Türkisch, so hat Hilal recherchiert, kann man sich mit „Yi Noel“ „Frohe Weihnachten“ wünschen. Passend zur Jahreszeit backt die 14-jährige Muslima auch gerne „würzige Tannenbäu- me“. Das Rezept dafür stellt sie im StS-Blatt vor. Die hohen religiösen Feste des Islam, die sie in Gemeinschaft mit Familie und Freun- den feiert – und zu denen es auch Geschenke gibt – sind aber das Zuckerfest und das Opfer- fest. Zu den Hintergründen dieser Feste hat das StS-Team in der Moschee ein Interview mit dem Hodscha (Lehrer) geführt.*

*Sprachlicher Ausdruck, genaues Hinschen, neugieriges Hinterfragen und so den Dingen auf der Grund gehen wird beim Erstellen des „StS-Blatt“ geübt. Besonderer Ansporn ist da- bei, dass die Zeitung später von Mitschüler/- innen gelesen wird; die Verfasser/-innen also Gelegenheit haben, ihre Eindrücke und An- sichten den anderen mitzuteilen.*

*Den Vorteil einer Schülerzeitung sieht Doris Leichsenring, zweite Vorsitzende des DTBV Bruchsal darin, dass der gesamte Entstehungs- prozess von Recherche, Interview, Beitrags- erstellung über das Layout bis hin zu Druck (am schuleigenen Kopiergerät) und Verkauf in der Hand der Redakteur/-innen liegt. Nicht nur inhaltlich wird dies zur kommunikativen Her- ausforderung: Diskutieren, Argumente vortra- gen und begründen, zuhören und den ande- ren ausreden lassen gehört maßgeblich mit dazu. Leichsenring: „Eine Zeitung kann nur entstehen, wenn sich die Redaktion als Team versteht, wenn man Respekt vor der Leistung des anderen hat, kritische Äußerungen an- nehmen und selbst konstruktive Kritik äußern kann“.*

Text und Foto: KW

Die gesteckten Ziele wurden zum gro- ßen Teil erreicht. Zwei Ausgaben wurden verteilt, die Re- daktion trifft sich regelmäßig und be- steht aus 6 Schüler/-innen. Das Interesse an der Zeitung ist vor al- lem bei jüngeren Schüler/-innen groß.

Sie erwerben den Großteil der Auflage. Die Redakteur/-innen werden sich be- mühen, auch ältere Schüler/-innen als Lesepublikum zu gewinnen.



## Vorstellung der Mikroprojekte 2010

### Welt Theater, Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.

Für alle Beteiligten war Theaterspielen Neuland. Dennoch gelang es, bei allen Jugendlichen Hemmschwellen bezüglich des „Sich-Präsentierens“ vor anderen ab zu bauen. Die Schüler/-innen lernten schnell assoziative Erzähltechniken umzusetzen und szenische Abläufe und Figurenfestlegungen zu erarbeiten und aufzuführen.

Man einigte sich auf die Themen 'Heimat' und 'Familie'. Über assoziative Begriffsherleitung und persönliche Stellungnahmen zu diesen Themen konnte Material für eine spielerisch, theatrale Auseinandersetzung gefunden und gesammelt werden. Ergebnisse wurden festgehalten und in szenische Tableaus verdichtet.

Das Projekt fand während der regulären Unterrichtszeit statt. Daher nahmen alle Schüler/-innen regelmäßig am Projekt teil, es sei denn sie fehlten wegen einer Erkrankung oder entschuldigten sich aus einem anderen Grund.

Das Projekt konnte einmal pro Woche vormittags mit einer ganzen 7. Schulklasse durchgeführt werden, weil der Klassenlehrer 90 Minuten Unterrichtszeit zur Verfügung stellte. Dieser konnte bald im Unterricht ein selbstbewussteres Auftreten der Jugendlichen und eine bessere Artikulation feststellen. Dass sich dies so schnell als 'Nebeneffekt' des Projekts herausstellte, hat die Verantwortlichen sehr positiv überrascht.

### Vorstellung der Mikroprojekte 2010 Lecker & günstig, Martina Zahn

Die Jugendlichen wurden durch persönliche Kontaktaufnahmen, Mund zu Mund Propaganda, Weiterempfehlung der paritätischen Wohlfahrtsverbände und auch durch die gute Pressearbeit akquiriert. Ursprünglich war gedacht, dass die Termine immer mit den selben Jugendlichen durchgeführt werden. Es hat sich jedoch gezeigt, dass eine starke Fluktuation zwischen den Jugendlichen erfolgt ist. Die angestrebte Zahl wurde bei jeder Veranstaltung erreicht. Die Vielfalt hat dem Projekt sehr geholfen.

Das Ziel wurde vollständig erreicht. Zur Kontrolle fanden Besuche der Familien der Jugendlichen statt. Hierbei wurde der Erfolg des Projektes auch durch die Übernahme der Jugendlichen der gesamten hauswirtschaftlichen Aktivitäten in den benachteiligten Familien dokumentiert. Das Ziel brachte somit nicht nur die Organisation eines Menus mit sich, sondern sorgte zudem auch für die Stabilisierung der Familien.



Der Menüplan wurde an den Angeboten des Tafelladens orientiert. So konnten die Jugendlichen entsprechend dem ihnen zur Verfügung stehenden wirtschaftlichen Budgets nicht nur für das angestrebte Menü, sondern auch für die persönliche Weiterentwicklung der Jugendlichen selbst, und im Nachgang auch ihren Familien ihr Ziel vollständig erreichen. Das Projekt hat sich zwischen den Jugendlichen auch deshalb herumgesprochen, da plötzlich mit dem Angebot des Tafelladens etwas angefangen werden konnte.

Mit dem Projekt ist es nicht nur gelungen Jugendliche zu qualifizieren. Es ist zudem ein sehr positiver Nebeneffekt in den Familien der Jugendlichen eingetreten. Das Gelernte wurde weiter gegeben.

Es hat sich herumgesprochen und so profitierten plötzlich eine Vielzahl von Personen von dem Projekt. Die Jugendlichen haben positive Erfahrungen sammeln können. Sie konnten jedes Mal der Familie etwas mitbringen.

Das Lehren hat so schnell Spaß gemacht und dieser wurde in die Öffentlichkeit getragen.



Mit dem Spiel Entwirrung des „Gordischen Knotens“ stimmen sich die Kinder auf die gemeinsame Arbeit ein. Foto: pa

### Neuer Kochkurs im Oktober Schüler kochen gemeinsam

Schnitzel, angebratene Kartoffelscheiben, Blumenkohl und ein großer Fruchtsalat-Becher mit Sahne, das ist das leckere Ergebnis des letzten Kochkurses in der Stürmschule. Mittlerweile merkt man einige Fortschritte bei den Teilnehmerinnen: Das Gefühl im Umgang mit Pfanne und Herd ist deutlich gewachsen, es ist weniger Anleitung notwendig und man weiß schon ganz genau, wo welche Küchengeräte ihren Platz haben. Auch die Veranstalter des Kurses, Andrea Ihle und das Quartiermanagement des HdB, freuen sich. Seit Beginn des Projektes hat sich viel getan.

Das Team der ehrenamtlichen Helferinnen ist mittlerweile aufeinander eingespielt und freut sich jedes Mal auf den nächsten Kurs. Viele der Teilnehmerinnen kommen regelmäßig und haben Spaß am gemeinsamen Kochen. Aber es geht nicht ausschließlich darum die handwerklichen Fähigkeiten zu erlernen. In dem Bild sieht man das „Warm-Up“ zum Kochkurs am letzten Freitag: Die Entwirrung des „Gordischen Knotens“, ein kleines Gruppenspiel zur Einstimmung auf den Nachmittag. Zusammen Spaß zu haben, andere Kinder und Jugendliche kennen zu lernen und ein Gemeinschaftsergebnis zustande zu bringen, auch das sind wichtige Ziele des Projektes. Der nächste Kochkurs findet am 29. Oktober statt. Passend zur Jahreszeit erwartet die jungen Köche und Köchinnen ein echtes Halloween-Spezial!

Dieses Projekt wird im Rahmen des Stärken-vor-Ort-Programms durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, (BMFSFJ), den Europäischen Sozialfonds (ESF) und die Europäische Union gefördert.

### Kochkurs „Lecker & Günstig“ Auf Speisekarte der Kinder und Jugendlichen steht Weihnachtliches

Am Freitag, 3. Dezember, 15 Uhr findet in der Stürmschule der letzte Kochkurs für dieses Jahr statt. Alle interessierten Kinder und Jugendlichen sind herzlich dazu eingeladen. Dieses Mal steht natürlich Weihnachtliches auf dem Programm! Anmeldungen für den Kochkurs können an Andrea Ihle gerichtet werden per E-Mail: andrea.ihle@online.de oder unter Telefon: 07251/934454.

### Kochkurs „Lecker & Günstig“ von Suppe bis hin zu Dessert

Kinder und Jugendliche lernen im Mikroprojekt der Sozialen Stadt Kochen. Ein köstlicher Duft weist den Weg zum Ort des Geschehens: Die Lehrküche des Mikroprojekts „Lecker & Günstig“, an dem begleitet ein kleines Kochbuch erarbeitet ist. Die Hauptaufgabe besteht darin, den Kindern durch Freigabe der Köcheln, Vorarbeit leisten und das Projekt ein wenig mit dem Wissen, was man mit wenig Geld ein gutes Ergebnis erzielen kann, abzuwecken. Die jungen Menschen sollen das Leben mit. Ein erster Schritt ist es, sie zu motivieren, sich zu engagieren. Die Teilnehmerinnen sind eingeladen, ihre eigenen Ideen einbringen zu lassen. Die Teilnehmerinnen des Quartiermanagements unterstützen den Prozess der Teilnehmerinnen mit den notwendigen Materialien und den notwendigen Anreizen für den Kurs. Von den Vorarbeiten bis hin zum Kochen wird die Teilnehmerinnen dabei unterstützt. Die Teilnehmerinnen werden ermutigt, ihre eigenen Ideen einbringen zu lassen. Die Teilnehmerinnen sind eingeladen, ihre eigenen Ideen einbringen zu lassen. Die Teilnehmerinnen sind eingeladen, ihre eigenen Ideen einbringen zu lassen.



Gefördert von:





### Vorstellung der Mikroprojekte 2010 Workshop für Jugendliche, Tageselternverein Bruchsal LK Karlsruhe Nord e.V.

Vereinbarung eines gemeinsamen Zieles, Nachhaltige Projektentwicklung.  
Die Jugendlichen haben unterschiedliche Motive und Interessen an diesem Projekt. Unter Berücksichtigung der Begabungen und Fähigkeiten muss die Gruppe ein gemeinsames Ziel haben - Gruppendynamik-;

Teilnahme war nicht freiwillig, sondern im Klassenverband. Trotzdem konnten sich die Schüler in einem nicht typisch schulischen Rahmen (Theaterbühne, Sportstudio) ausprobieren. Durch verschiedene Rollenspiele wurden eigene Wünsche und Ideen gelebt. Beispiele durch Übungen von alltäglichen Lebenssituationen und Selbstständigkeit wurde gefördert.



Aus den vielfältigen Modulen konnte jeder etwas beitragen oder neue Erfahrungen mitnehmen. Sie lernten ihre nähere Umgebung besser kennen: Bücherei, Theater, Sportverein und das man auch dort lernen und später mal arbeiten kann. Durch die abwechselnde geistige und körperliche Arbeit konnten die Jugendlichen unterschiedliche Fähigkeiten ausprobieren. Durch die Gruppenarbeit fand jederzeit ein reger Austausch und ein gutes Miteinander statt.

Alle Module konnten mit allen Teilnehmern erfolgreich durch geführt werden. Es ergaben sich neue Perspektiven für die Schüler.



Die Jugendlichen unterschiedliche Fähigkeiten ausprobieren. Sie lernten ihre nähere Umgebung besser kennen: Bücherei, Theater, Sportverein und das man auch dort lernen und später mal arbeiten kann. Durch die abwechselnde geistige und körperliche Arbeit konnten die Jugendlichen unterschiedliche Fähigkeiten

STÄRKEN vor Ort Amtsblatt 10.03.2011

#### Mikroprojekt „Jugendcoaching“

In Astronauten schwebt im Weltall - „er sucht Lothar Fischer“, - „seine Schuhe“, - „eine Karte“, - „Er sitzt im Meer und warte sich den Popo auf.“ - „Er rockt Konsole“, - „er ist süchtig“, Völlig spontan, ohne lange nachzudenken, ertönen die Adresskinder der Bruchsaler Pestalozzi-Förderschule Geschichten wie diese. Mit Ulrich Völz, Theaterpädagoge der Musik- und Kunstschule (MKS), standen die Schüler im Kreis und fügten ihrer Fantasiegeschichte der Reihe nach immer neue Sätze und Szenen hinzu. Es geht dabei um Konzentration und Reaktion“, so Völz. Der Workshop am Karhof der MKS in der Mölkestraße war Teil des Städtischen Mikroprojekts „Jugendcoaching“, das vom europäischen Sozialfonds gefördert wird. Das Projekt ist speziell ausgerichtet auf seine Zielgruppe: Förderschüler kurz vor dem Schulabschluss. Es geht um das eigene Ausdrucks beim Bewerbungsgespräch, um Beratung und darum, den Schülern zu zeigen, wie sie ihre Freizeit gestalten können. Denn, so Lytha Frosel vom Mikroprojektkoordinator, dem Jugendberufshilfsverein (JBV): „Viele von ihnen haben gar keine Hobbys.“ Am Rind Vormittagen besuchen die Acht-



Im Karhof der Musik- und Kunstschule dürfen die Adresskinder der Pestalozzi-Förderschule Figuren schneiden und wie ein Szenenarrangieren.

Und die Erkenntnis das Lernen auch Spaß machen kann. Jeder hat Kompetenzen und es ist wichtig diese vielfältig zu fördern.

**Vorstellung der Mikroprojekte 2011**

**Schmetterling, Tageselternverein Bruchsal LK Karlsruhe Nord e.V.**



Der Tageselternverein entwickelte zusammen mit den Stadtteilmitgliedern das Projekt Schmetterling. „Schmetterling“ ist ein Projekt für Frauen mit Migrationshintergrund zur Stärkung der eigenen Kompetenzen und Vertiefung ihrer Sprachkenntnisse.

39 Teilnehmerinnen aus 9 Nationen haben an 11 Workshops teilgenommen.



Ziel des Projekts war die aktive Teilnahme – Interesse wecken - selbst zu handeln - eigene Fähigkeiten ausprobieren - gegenseitige Unterstützung – Erfahrungsaustausch – Zusammenarbeit in der Gruppe



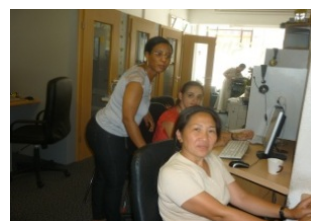
Folgende Kurse wurden 2011 angeboten:  
 Häkeln, Nähen mit Nähmaschinen, Kochen, Töpfern + gestalten, PC-Kurs, Blumengestecke selbst gemacht, Schul- und Weiterbildung, Theaterworkshop, Theaterbesuch, Speckstein bearbeiten, Schmuckherstellung, Abschlussfest

**Ziele**

Integration von Frauen, Interkulturelle Kommunikation fördern, Deutsche Sprache fördern, Neue Fähigkeiten erwerben und anwenden z.B. handwerkliches Arbeiten, Zusammenleben stärken und zum aktiven Leben motivieren Sich selbst und seine Fähigkeiten als Vorbild für Andere mit einbringen, Soziales Engagement fördern und Einbringen in weitere Projekte z.B. Stadtteilzeitung, Frauen stärken z.B. durch Weiterbildung und Berufsfindung

**Projektentwicklung:**

Das Angebot von zwanglosen Treffen unter einem bestimmten Thema dienen der Integration und dem Kommunikationsaustausch. Für viele war es ein Bereicherung ihre eigenen Fähigkeiten zu zeigen oder neue zu erwerben. Abschluss des Projekts war ein gemeinsamer Abend mit allen Teilnehmerinnen zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch – mit dem Wunsch – den einen oder anderen Workshop auch in der Zukunft anzubieten.



**Vorstellung der Mikroprojekte 2011**

**Quartierstreff—KOALA**

**Diakonisches Werk der ev. Kirchenbezirke im Landkreis Karlsruhe**

Das Projekt ist bekannt für sein gutes inhaltliches Angebot. Die Zielgruppen werden durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit gut erreicht. Das Angebot ist sehr niederschwellig.

Es besteht eine gute Vernetzung mit den Beratungsstellen der Kooperationspartner, sowie anderen sozialen Einrichtungen wie z.B. Schulen, Kindergärten, Kirchengemeinden über die die Zielgruppen gut und direkt erreichbar sind, ebenso über Veröffentlichungen im örtlichen Amtsblatt und der Presse.

Es gibt im örtlichen Bereich eine langjährige, gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organisationen.

Der Quartierstreff KoALA hat einen einladenden Charakter, er ist gut und ansprechend eingerichtet. Ein Team gut geschulter ehrenamtlicher Frauen pflegt einen guten menschlichen Umgang mit den Besucherinnen und schafft insgesamt eine Atmosphäre, in der sich diese wohlfühlen können. Die Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern ist von Wertschätzung und Effizienz geprägt.

Die Angebote treffen weitgehend die Bedürfnisse der Besucherinnen, bzw. der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gruppenangebote. Die erfahrene konkrete Unterstützung, die durch die ehrenamtlichen entgegengebrachte Wertschätzung, sowie die gute Erreichbarkeit (Lage und Öffnungszeiten) werden nach Aussagen der Besucher sehr positiv bewertet.

2011 wurden insgesamt 511 Besucher gezählt!

**„Erziehen leicht gemacht“**

**Kurs für Familien in besonderen Lebenslagen**  
Mit dem Elternkurs „Erziehen leicht gemacht“ bietet die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Diakonischen Werkes Bruchsal ein Angebot für Mütter und Väter von Kindern im Alter von null bis sechs Jahren an. In der Veranstaltungsreihe wird Grundlegendes in der Entwicklung und in der Erziehung von Kindern durch ihre Eltern aufgegriffen und erläutert.

Folgende Themen werden im zweiten Halbjahr 2011 angeboten:

- **Donnerstag, 15. September:** Sprachentwicklung
- **Donnerstag, 13. Oktober:** Rivalität unter Kindern
- **Donnerstag, 10. November:** Kinder stark machen
- **Donnerstag, 8. Dezember:** Feste feiern mit Kindern

Die Vorträge bieten die Gelegenheit sich den Themen anzunähern und sie in einer offenen Gesprächsrunde gemeinsam zu vertiefen.

- **Ort:** KoALA, Schwimmbadstraße 6, Bruchsal
- **Leitung:** Mitarbeiterinnen der Psychologischen Beratungsstelle Bruchsal
- **Anmeldung:** Diakonisches Werk Bruchsal, Telefon 0 72 51 / 91 50-0 Diakonie

**Ausbildung in Teilzeit!**

**Infoveranstaltung für junge Mütter und Väter**  
Am Freitag, 7. Oktober, findet von 10 bis 11 Uhr im KoALA (Kontakt - Anlaufstelle - Laden), Schwimmbadstraße 6 in Bruchsal eine Infoveranstaltung des CJD Karlsruhe zur Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter statt. Eingeladen sind junge Mütter und Väter, die keine abgeschlossene Berufsausbildung haben oder einen neuen Beruf erlernen müssen.

- **Anmeldung und weitere Informationen** auf der Homepage [www.cjd-karlsruhe.de](http://www.cjd-karlsruhe.de) oder unter Telefon 07 21 / 8 31 76-0. cjd

**Einladung zum Familienfrühstück**

**Jeden ersten Mittwoch im Monat**  
Im KoALA, Schwimmbadstraße 6 (nahe Stirumschule) in Bruchsal. Jeweils am ersten Mittwoch im Monat findet zwischen 9 und 11 Uhr das kostenfreie Familienfrühstück im KoALA statt. Herzlich eingeladen sind alle Erwachsenen mit kleinen Kindern. Eine Anmeldung hierfür ist nicht erforderlich.

Am Mittwoch, 7. Dezember wird eine Mitarbeiterin aus unserer Beratungsstelle den Vormittag mit Liedern und Geschichten zur Weihnachtszeit gestalten. Diakonie

**Ausbildung in Teilzeit im KoALA**

**Infoveranstaltung für junge Mütter und Väter**  
Am Freitag, 8. April, 10 bis 11 Uhr, findet im KoALA (Kontakt - Anlaufstelle - Laden), Schwimmbadstraße 6 eine Infoveranstaltung des CJD Karlsruhe zur Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter statt. Eingeladen sind junge Mütter und Väter, die keine abgeschlossene Berufsausbildung haben oder einen neuen Beruf erlernen müssen. Anmeldung und weitere Informationen im Internet: [www.cjd-karlsruhe.de](http://www.cjd-karlsruhe.de) oder unter Telefon: 07 21 / 8 31 76-0. cjd

**Ausbildung in Teilzeit**

Infoveranstaltung des CJD Karlsruhe für junge Mütter und Väter

Am Freitag, 2. Dezember, findet von 11 bis 12 Uhr im KoALA (Kontakt - Anlaufstelle - Laden), Schwimmbadstraße 6 in Bruchsal eine Infoveranstaltung des CJD Karlsruhe zur Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter statt.

Eingeladen sind junge Mütter und Väter, die keine abgeschlossene Berufsausbildung haben oder einen neuen Beruf erlernen müssen. Anmeldung und weitere Informationen unter Telefon 07 21 / 8 31 76-0 oder [www.cjd-karlsruhe.de](http://www.cjd-karlsruhe.de).

■ **Was ist KoALA?**  
KoALA ist ein Stadtteiltreff, wo Menschen in Kontakt kommen können. KoALA bietet Hilfe zur Selbsthilfe und stellt dazu einen Gruppenraum zur Verfügung. KoALA ist eine Initiative der Kooperationspartner Diakonisches Werk, AWO und Caritasverband. cjd





Gefördert von:



EUROPÄISCHE UNION

**Vorstellung der Mikroprojekte 2011**  
**Layouten einer Schülerzeitung,**  
**Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.**

Zielgruppe des Projekts sind Jugendliche ab 14 Jahren, die wegen ihrer sprachlichen Defizite in Schule und Ausbildung schlechte Chancen haben. Die meisten Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund und /oder kommen aus bildungsfernen Familien. Ihre Lesekompetenz - sowohl flüssiges Lesen als auch Textverständnis - ist nicht altersgemäß entwickelt und behindert ihre schulischen Erfolge.

Die Jugendlichen sollen im Verlauf dieses Projekts lernen, möglichst selbstständig das Layouten einer Schülerzeitung zu beherrschen. Dazu gehören neben dem rein optisch ansprechenden Zusammenfügen der Beiträge, die Erarbeitung einer 'Rangfolge' der Textbeiträge nach Bedeutung bzw. Wichtigkeit für die Leser, die Überprüfung der 'Lesbarkeit' (Spannung im Text) sowie die Fähigkeit der technischen Umsetzung, die Formatierung von Texten und Bildern und das Einfügen von Tabellen. Letztendlich zielt die Arbeit am Layout darauf ab, dass das Erlernen technischer Fähigkeiten, für das Jugendliche in der Regel Interesse aufbringen, die Erkenntnis 'transportieren' soll, dass Abläufe und Dinge genau benannt werden müssen, um mit den MitredakteurInnen kooperieren zu können.

Die Beiträge für die Zeitung müssen auf Richtigkeit, Lesbarkeit und Spannung überprüft werden, was Lesefähigkeit und Textverständnis der TeilnehmerInnen fördert.

In wöchentlichen Treffen in der Schule werden die erarbeiteten oder mitgebrachten Texte erfasst und für die Veröffentlichung bearbeitet und gestaltet. Es ist geplant, einzelne Schüler und Schülerinnen anzulernen, die ihrerseits die erworbenen Kenntnisse an ihre Mitredakteure und -redakteurinnen weitergeben sollen. Für die Text- und Bildbearbeitung steht der Computerraum der Stirumschule zur Verfügung.



Schließlich wird in einem Laptop, das von der Schule zur Verfügung gestellt wird, alles zusammengefügt und für den Druck aufbereitet. Es ist geplant, eine Druckerei aufzusuchen und sich vor Ort über Kosten für Papier und Druck zu informieren.

Das Redaktionsteam setzt sich zusammen aus Schülerinnen und Schülern der Stirumschule, die sich aus Interesse freiwillig zur Mitarbeit melden. Angeleitet wird die Gruppe von einer Betreuerin, die über Computerkenntnisse und ausreichendes Textverständnis verfügt. Die wöchentlichen Treffen finden unter Aufsicht der Betreuerin in einem Klassenzimmer oder dem Computerraum der Stirumschule statt.



Vorstellung der Mikroprojekte 2011

Lebensstruktur, Fördergemeinschaft der Pestalozzischule Bruchsal e.V.

# „Silence“ mal gar nicht leise

**BRUCHSAL:** Europäischer Sozialfonds ermöglicht Bandfestival von Förderschulen



„Silence“ hieß die Band - aber im Gegensatz zum Namen ließ es die Band mächtig krachen und die Zuhörer bekamen „ordentlich etwas auf die Ohren“.

„Silence“ aus dem Schloss Stutensee war eine der fünf Bands aus Förderschulen, die zum Bandfestival in die Pestalozzischule nach Bruchsal gekommen waren. Mit viel Begeisterung nahmen die Jungs und Mädchen ihre Chance wahr, einmal nicht nur vor heimischem Publikum in der eigenen Schule zu rocken, sondern vor einer größeren Zuhörermenge. Die auswärtigen Bands waren von der Ludwig-Guttman-Schule für Körperbehinderte aus Langensteinbach, der Vogeschule in Karlsruhe und aus Schloss Stutensee (zwei Bands). Von der Pestalozzischule spielte die Band "Nichtraucher". Diese Band war Anlass und Auslöser des Festivals. Sie entstand bereits 2009 als Mikroprojekt des Programms „Stärken vor Ort“ in Bruchsal, das aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert wird. Aus diesen Mitteln war mit Karin Mumbach und Mehmet Tanis der Einsatz von zwei professionellen Musiklehrern für das Bandprojekt in der Pestalozzischule möglich. Auch gab's aus dem ESF Geld für die Ausstattung der Band. Die Begeisterung der Schüler für ihre Band blieb und immer wieder kommen neue Schüler dazu, die auch mitmachen wollen. „Nichtraucher“ hat sich in den beiden Jahren ihres Bestehens bereits zum Selbstläufer an der Pestalozzischule entwickelt“, sagt Schulleiter Werner Litschauer. Beim Festival begeisterten Caro und Franzl als Sängerinnen und ihre Jungs an den Instrumenten zum Beispiel mit Softrock von Nena oder „Ich und ich“. Gecoacht von Karin Mumbach und Mehmet Tanis brachten sie einen viel beklatschten Auftritt auf die Bühne.

„Die Kinder bekommen Selbstvertrauen und Mut durch ihre Auftritte in der Öffentlichkeit“, sagen Mumbach und Tanis übereinstimmend. „Sie lernen, sich in der Gruppe zu arrangieren und gemeinsam Musik zu machen“. Musik gehe nie gegeneinander, sondern nur miteinander. Auch das Schüler-Lehrer-Verhältnis habe sich gebessert.

Diese Erfahrung machten auch die Lehrer an den anderen Schulen. Gerade in der Schule von Schloss Stutensee, wo die Kinder von außen gerne als „Verlierer“ betrachtet würden, seien die positiven Auswirkungen der Bandarbeit deutlich zu spüren, sagte Detlef Becker, der die Schulband „Silence“ betreut. „Es ist für die Kinder ein tolles Erlebnis, auf der Bühne zu stehen, im Mittelpunkt und jubelt zu werden.“ So gesehen, sei die Bandarbeit auch Persönlichkeitsbildung, ohne dass es die Kinder als solche empfänden, sagt Beckers Kollege Jan Hecking, der die zweite Band von Schloss Stutensee, „Nebelblitz“ begleitet. Die Jungs präsentieren sogar selbst geschriebene Songs und wechseln sich an den Instrumenten ab. Hecking sieht die Band als pädagogisches Mittel Nummer eins an, das auch den Zusammenhalt unter den Schülern fördert. (art)

**Gemeinsam musizieren bringt Spaß.**

FOTO: ART

Die Jugendlichen konnten aufgrund des von der Schule gesetzten Rahmens meistens selbstständig und ohne externe Aufforderung an den Übungsstunden teilnehmen. ca. 80% der Jugendlichen hatten keine Fehltag. Bei ca. 20% der Jugendlichen konnte der Anreiz leider keine signifikante Verhaltensänderung bewirken. Das soziale Umfeld der Jugendlichen war stärker und die Fehlzeiten wurden umso größer, wenn sich die Anforderungen erhöhten.

Die Mikroprojekte werden im 3. Jahr angeboten. Es herrscht ein vertrauter Umgang und eine den Jugendlichen Sicherheit gebende, vorstrukturierte Umgebung. Dadurch können sie sich öffnen und Erfahrungen machen. Das Erproben neuer Dinge gelingt so einfacher und schneller.

Die negative Seite dieser Situation ist, das sich der Reiz des Neuen abschwächt, und es dadurch vermehrt Jugendliche gibt, die sich nicht mehr erreichen lassen und denen ihre Peer- Group wichtiger erscheint.

**Vorstellung der Mikroprojekte 2011**  
**Internationale Bürgerinnenzeitung,**  
**Tageselternverein Bruchsal Landkreis Karlsruhe Nord e.V.**



Die Frauen waren hoch motiviert an der Bürgerzeitung mit zuarbeiten. Zum einen konnten sie über ihre kulturellen Wurzeln berichten. Die gemeinsame Teamarbeit - Ideen sammeln—besprechen und auswerten gab den Teilnehmern das Gefühl der Wertschätzung ihrer Arbeit. Sensibilisiert waren die Teilnehmer auch in Bezug auf ihr soziales Umfeld- die Zusammenhänge in der Gesellschaft. Das Endprodukt war die fertige Ausgabe der Bürgerzeitung.

Frauen aus ganz unterschiedlichen Herkunftsländern arbeiteten gemeinsam an diesem Projekt. Ursprüngliche Vorbehalte, wegen Sprachbarrieren oder Unsicherheiten im Texten konnte durch die

fachliche An- und Begleitung und Betreuung im Projektverlauf schnell ausgeräumt werden. Die Teilnehmerinnen haben sich und ihre Persönlichkeit entwickelt - waren stolz auf die Druckausgaben der Bürgerzeitung und haben diese im Quartier verteilt.

Während der Projektphase war eines der Ziele, die Frauen dabei zu unterstützen, sich als ein Team zu entwickeln. Gemeinsam ein Projekt durchzuführen und sich gegenseitig zu unterstützen. Das Verständnis und die Kommunikation miteinander wurde gefördert in der deutschen Sprache. Die erschienen drei Ausgaben der Bürgerzeitung sind ein Beleg für die erfolgreiche Durchführung des Projekts.

Die Teilnehmer - das Redaktionsteam- haben sich regelmäßig zu den Redaktionssitzungen getroffen. Absprachen und Abgabetermine für die Bürgerzeitung wurden eingehalten und umgesetzt. Die Teilnehmer sind wertschätzend und freundschaftlich miteinander umgegangen und haben sich bis zum Projektende für die Zeitung engagiert.



**Liebe Leserinnen und Leser**  
 „Sommer in Bruchsal“ heißt das Thema unserer vierten Ausgabe von Uiiii. Was prägt den Sommer in Bruchsal? Was kann man unternehmen? Wo gibt man als Familie hin?  
 Die Schreibinnen von Uiiii haben einige eigene Erfahrungen festgehalten, sondern andere befragt über den Sommer in Bruchsal. Verwandte, Freunde, Bekannte und auch Fremde. Dabei ist eine Entwicklung zu erkennen seit der ersten Ausgabe von Uiiii, wo sich die Frauen noch sehr mit eigenen Erfahrungen auseinandergesetzt haben und beschrieben, wie sie selbst Bruchsal erleben. Jetzt wagt sich der Blick nach außen. Die Frauen haben Themen aufgegriffen wie Schwimmbäder in Bruchsal und über das Baden und das Heidelheimer Familienbad beschrieben. Sie haben Spielplätze besucht und Mütter dazu befragt. Sie haben Stimmen eingefangen, was Bruchsal gerne im Sommer tun und was ihnen in Bruchsal fehlt.  
 In der aktuellen Ausgabe von Uiiii finden Sie viele Interviews. So ist eine bunte Sommerausgabe entstanden, die auch von Mitbürgerinnen berichtet aus dem Förderprogramm des Europäischen Sozialfonds „Soziale Stadt Bruchsal“. Das Uiiii-Redaktionsteam freut sich, wenn Sie als Leserin oder Leser Neues entdecken und Anregungen für den Sommer in Bruchsal erhalten.  
 Martina Schäuble und Martin Stock



**Liebe Leserinnen und Leser**  
 am Glück beschäftigen sich Menschen überall auf der Welt. Schließlich kann es jeder gebrauchen. Glück möchte man am liebsten erlangen, anfassen und anschauen, dass man es hat und dauerhaft behält. Aber wie geht das? Das Glücksbringer-Schweinechen kann man anfassen und festhalten. Wer es möchte, muss zu Beginn des neuen Jahres auch nicht auf den Plätz-Schneestempel verzichten, das Hübschen oder den Märchenfau. Wer  
 am Glück Lotto spielt, wird immer auch gleich das vierstellige Köselotto. Aber haben diese so genannten Glückbringer das, was sie versprechen? Hat sich das Pech fern, wenn man auf Holz klopft, eine Hasenpötte in der Tasche hat, sich vor dem „bösen Blick“ schützt und sich vor schwarzen Katzen in Acht nimmt? Letztere sind übrigens international bekannt für ihre Unglück bringenden Eigenschaften, genau wie Freitag, der 13.  
 In dieser Ausgabe von Uiiii berichten Frauen aus Indien, Korea, Rumänien, der Türkei über Aberglaube und Vorstellungen von Glück in ihren Heimatländern. Sie werden überrascht sein, wie viele fromm beim Lesen bekannter

**Vorstellung der Mikroprojekte 2011**  
**Frau Maier und Herr Sönmezer,**  
**Blag Dog Jugend und Medienbildung e.V.**

Das Projekt knüpft an zwei sehr erfolgreichen Filmprojekten der letzten Jahre an, ebenfalls im Rahmen des Programms und wird durch dieses Projekt weiter entwickelt. Dafür wurde bereits ein Grundstock von Jugendlichen aus der "Sozialen Stadt" aktiviert, die z.T. wieder mitmachen werden. Es handelt sich um Jugendliche der verschiedensten Nationalitäten zwischen 15 und 21 Jahren.

Im betreffenden Stadtviertel ist der Prozentsatz von Hartz IV-Empfängern, Hauptschülern, Schulabbrechern, Jugendlichen mit Migrationshintergrund, außergewöhnlich hoch.

Aufmerksam gemacht werden die Jugendliche durch Zeitungsartikel, Lehrer der Stirumschule direktes Ansprechen bestehender Kontakte, Aufrufe der Musik- und Kunstschule sowie die Resonanz aus dem letzten Projekt.

Bei diesem Projekt geht es um spannende Beispiele für gemeinsames Leben, Arbeiten, Freizeit von Jugendlichen mit unterschiedlichem Nationalitäten- Hintergrund. Der Titel "Frau Maier und Herr Sönmezer" symbolisiert dabei die Schwierigkeiten und Chancen des Einwanderungslands Deutschland - gebündelt im Mikrokosmos eines Stadtviertels und gesehen durch die Perspektive junger Menschen. - Ein professioneller Filmemacher erarbeitet mit Jugendlichen aller Nationen einen oder mehrere Filme. Er bildet sie so weit aus, dass sie diese Filme (Länge insgesamt: ca. 45 Minuten) unter seiner Anleitung selbst gestalten: Als Kameraleute, Redakteure, Moderatoren, Cutter. Wir werden Paare aus unterschiedlichen Ländern porträtieren, in der Schule nachforschen, im Boxverein, bei Freizeitaktivitäten, usw. Die Filme werden im Rahmen des geplanten Groß- Events "Frau Maier und Herr Sönmezer" im Bürgerzentrum gezeigt. Als DVD werden sie der geplanten Buchdokumentation über das Groß- Event beigelegt. Außerdem werden sie der Stadtverwaltung, allen deutschen und ausländischen Vereinen usw. zur Verfügung gestellt.



Das regionale Kraichgau TV wird den Film ausstrahlen.



Es sollen mit Hilfe des Films gelungene und weniger gelungene Beispiele für eine Durchmischung des Alltagslebens lebendig gemacht werden. Nach dem Motto: Integration macht Spaß!  
 Das Projekt hat an 4 Workshop-Einheiten (Film und Handy- Video) sowie zahlreichen Dreharbeiten stattgefunden.



Das Ziel der Erhöhung der sozialen und Medienkompetenz wurde umfassend erreicht. Lust machen auf Integration an der Basis, Denkanstöße für Entscheidungsträger konnten im Film vermittelt werden.



### Vorstellung der Mikroprojekte 2011 Öffne deine Zukunft, Zielakademie GbR



Das Konzept des Projekts war, Jugendliche zwischen 15 – 24 Jahre zu unterstützen, die im Moment ihre schulische Laufbahn unterbrochen haben, z.B. wegen Sprachprobleme oder Migrationshintergrund. Das Ziel war, dass sie ihren Schulabschluss absolvieren oder eine Ausbildungsstelle finden.

Im Rahmen des Projektes wurden drei Schüler/in betreut. Ein Schüler russischen Herkunft lernte fünf Monate Deutsch in der Zielakademie und geht jetzt zum Berufsvorbereitungsjahr.

rufsvorbereitungsjahr.

Eine andere Schülerin, die 18 Jahre alt ist, hatte ihre schulische Laufbahn abgebrochen. Hat in der Zielakademie ihre Kenntnisse erweitert, hat Anschluss in der Schule gefunden.



Die dritte türkische Jugendliche geht es so ähnlich wie die Zweite. Sie hat sich im Rahmen des Projektes auf die schulfremde Realschulabschluss vorbereitet. Sie hat vor, am Februar bei der Prüfung teilzunehmen.



SELBSTBEWUSSTSEIN STÄRKEN: Eine Schülerin der Zielakademie berichtet von ihren guten Erfahrungen mit dem Mikroprojekt „Öffne deine Zukunft“. Die Mikroprojekte wurden drei Jahre lang vom Europäischen Sozialfonds finanziert. Jetzt wird die Förderung beendet. Foto: Schäufele



### Vorstellung der Mikroprojekte 2011

#### Handwerkskurs für Frauen, Förderverein der Musik- und Kunstschule Bruchsal e.V.

Der Handwerkerkurs an der Kunstschule möchte gerade traditionell erzogenen Frauen Mut machen eigene Fähigkeiten zu entdecken und ihre Unabhängigkeit zu stärken. In einer kleinen Gruppe Gleichgesinnter werden die einfachen im Haushalt und im täglichen Leben anfallenden handwerklichen Tätigkeiten geübt.

Es gibt viele Frauen, die ran an Bohrmaschine und Co. wollen, sich aber bisher nicht trauen. Genau für die, die sich noch nicht so recht trauen wollen wir ein Angebot schaffen das Mut macht. Ziel dieser Kurse ist es, Frauen die Scheu vor dem Handwerken zu nehmen, sie zu ermutigen, selbst einmal eine Bohrmaschine oder anderes Werkzeug in die Hand zu nehmen, sich viel mehr zuzutrauen und einfach auszuprobieren. An 8 Nachmittagen werden die Teilnehmerinnen einfache Handwerkstätigkeiten erlernen. Nageln, Sägen, Umgang mit Bohrmaschine und Dübeln, einfache Anleitung zum Streichen, erlernen das durchführen einfacher Reparaturen und bekommen eine praktische Anleitung was man wo in einem Baumarkt findet.



Die Arbeitsatmosphäre in den Werkstätten war sehr entspannt. Die Dozentin übte keinerlei Druck auf die Teilnehmerinnen aus, die Freiwilligkeit jedwelchen Tuns war immer gewährleistet.

Unterschiedliche Fähigkeiten wurden berücksichtigt, nonverbale Kommunikation über das Zeigen und Vormachen ersetzte wenn notwendig die sprachlichen Erklärungen.

Die Unsicherheit einer fremden Umgebung wurde vollständig Abgebaut. Die Frauen waren sehr eifrig bei der Sache, verwendeten große Energie und Ergeiz zur Umsetzung ihrer Werkstücke. Die Werkstücke wurden liebevoll gefertigt und stolz mit nach Hause genommen.



**Vorstellung der Mikroprojekte 2011****Gründung einer Schülerfirma,  
Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.**

Zielgruppe des Projekts sind Jugendliche ab 14 Jahren, die wegen ihrer sprachlichen Defizite in Schule und Ausbildung schlechte Chancen haben. Die meisten Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund und /oder kommen aus bildungsfernen Familien. Ihre Lesekompetenz - sowohl flüssiges Lesen als auch Textverständnis - ist nicht altersgemäß entwickelt und behindert ihre schulischen und später auch beruflichen Erfolge. Zudem belegen Studien, dass die wirtschaftlichen Kompetenzen von Jugendlichen nicht sehr groß sind. Ziel des Projektes ist es, eine Firma zu gründen mit allen Bereichen, die dazugehören wie Ein- und Verkauf, Buchhaltung, Lohnabrechnung und Sekretariat. Durch die Arbeit in ihrer Firma erfahren die Jugendlichen lebensnah, wie wichtig gute Deutsch- und Mathematikkenntnisse sind und trainieren diese on the Job. Dadurch sollen ihre Chancen auf einen guten Schulabschluss und eine gute Ausbildung verbessert werden.

Die Umsetzung erfolgt, indem zunächst der Klassenlehrer oder die Klassenlehrerin die Jugendlichen auf das Projekt aufmerksam machen und sie zur Teilnahme ermuntern. In wöchentlichen zweistündigen Arbeitssitzungen werden nach und nach die Geschäftsziele diskutiert, Marktmöglichkeiten erkundet und schließlich die Gründung einer Firma durchgeführt.

Organisation: Die Leitung des Projekts obliegt einer erfahrenen Geschäftsfrau (gelernte Kauffrau), die Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen hat und über die notwendige Sprachkompetenz und Geschäftserfahrung verfügt. Die Treffen finden in den Räumen der Stirumschule statt. Dort stehen auch der Computerraum, Faxanschluss und Kopiergeräte zur Verfügung.

Die Schülerfirma wurde nicht gegründet, weil sich der Kooperationspartner aus dem Projekt zurückzog und weil die Stirumschule stattdessen ihrerseits an der Projektbetreuung Interesse hatte. Ein Lehrer sollte sich nach den großen Ferien damit befassen. Da sich die Stirumschule in einer Übergangsphase befand und die neue Rektorin sich seit September einarbeitet, wollte man von Seiten der Schule kein zusätzliches neues Projekt durchführen.

## Vorstellung der Mikroprojekte 2011

### Brief(en) statt smsen, Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.

Zielgruppe des Projekts sind Jugendliche ab 14 Jahren, die wegen ihrer sprachlichen Defizite in Schule und Ausbildung schlechte Chancen haben. Die meisten Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund und /oder kommen aus bildungsfernen Familien. Ihre Lesekompetenz -sowohl flüssiges Lesen als auch Textverständnis- ist nicht altersgemäß entwickelt und behindert ihre schulischen Erfolge.

Ziel des Projekts: Jugendliche mit Migrationshintergrund und/oder Defiziten bei der Beherrschung der deutschen Sprache sollen im Verlauf dieses Projekts lernen, einen Brief zu schreiben - statt vor allem per SMS oder Kurznachrichten in den sozialen Netzwerken zu kommunizieren. Es geht darum, seine Gedanken in einen gut verständlichen Text zu fassen und dabei die Rechtschreibung zu beachten.

Im Vordergrund steht für die SchülerInnen zunächst, das 10-Fingersystem zu lernen, um ihre Eingabetchnik zu verbessern und möglichst sicher mit der PC-Tastatur umzugehen. Das Verbessern der Fertigkeiten bei der Erfassung von Texten soll aber auch die Sprach- und Rechtschreibkenntnisse der Jugendlichen befördern. Es ist daher vorgesehen, kleine Briefe als Word-Dokument zu verfassen und zu gestalten. Das Schreiben eigener Texte soll das Sprachverständnis verbessern und in der Rechtschreibung sicherer machen. Nebenbei üben die Kinder, mit Word zu arbeiten.

Umsetzung: In wöchentlichen 90-minütigen Treffen in der Schule wird mit Hilfe eines Online-Kurses zunächst die 10-Finger-Eingabetchnik eingeübt. Als freie Übung sollen dann kleine Briefe geschrieben werden. Für das Projekt steht der Computerraum der Stirumschule zur Verfügung. Angeleitet wird die Gruppe von einer Betreuerin mit PC-Kenntnissen und guter Textkompetenz.

Organisationsform: Die Gruppe aus Schülerinnen und Schülern der Stirumschule trifft sich einmal wöchentlich im Computerraum der Schule.

Den Schülerinnen fiel es nach kurzer Zeit relativ leicht, einen kurzen Brief zu verfassen und darin einer fiktiven Person etwas mitzuteilen. Konsequenterweise bei der 10-Fingertechnik zu verbleiben, fiel allen schwer, da sie sich schon ihr eigenes Tippsystem "gebastelt" hatten und damit auch zum Ziel kommen.

Die meisten Teilnehmerinnen haben zu Hause keinen Internetzugang. Sie nutzten den Kurs, um am PC arbeiten zu können und hatten Spaß daran, Texte zu verfassen. Ihre Schreibtechnik verbesserte sich kaum, weil sie die Vorteile mit der 10-Finger-Technik zu arbeiten, letztendlich nicht einsahen, denn die meisten hatten bereits eine eigene 'Tipptechnik' entwickelt und hatten Schwierigkeiten sich umzustellen.

Die Schülerinnen waren sehr daran interessiert, am PC zu arbeiten und hatten Freude daran, kleine Briefe zu formulieren. Sie hätten das Angebot gerne weiter genutzt.

**Vorstellung der Mikroprojekte 2011**

**Fördertheater, Förderverein der Musik- und Kunstschule Bruchsal e.V.**

Mit diesem Projekt werden insbesondere SchülerInnen mit einer nachgewiesenen Lernschwäche angesprochen, die über keine reale Chance auf dem Arbeitsmarkt verfügen. Das Spektrum der Teilnehmer erstreckt sich hierbei über Schüler mit Legasthenie, mit ADHS oder sonstigen Verhaltensauffälligkeiten, die den "normalen" Bedingungen im Schul- und Berufsleben nicht gewachsen sind. Über einen hierzu speziell abgestimmten theaterpädagogisch ganzheitlichen Ansatz lassen sich für "Problemschüler" alternative Kommunikations- und Darstellungswege aufzeigen. Der Unterricht findet regelmäßig und wöchentlich direkt in der Schule als Gruppenunterricht statt. Vermittelt werden neben den handwerklichen Fertigkeiten, wie z.B. dem Bau eines Bühnenbildes, von Requisiten und Masken auch das kommunikative Handwerk des Schauspielens, des Sich-Darstellens und Präsentierens, des Sprechens in der Öffentlichkeit. Gezielt werden die Schüler unter Berücksichtigung theaterpädagogischer Spielformen, sprachlich und gestalterisch gefördert. Die Arbeit in der Gruppe stärkt die soziale Kompetenz. Die Anregung der Phantasie öffnet im Idealfall neue Möglichkeitsräume des Sich-Selbstwahrnehmens in einer Umwelt, die einen schlimmstenfalls als "Schulversager" stigmatisiert. Über die gemeinsame Erarbeitung einer Geschichte und der Findung einer entsprechenden Ästhetik, wird nachhaltig eine Kompetenz sichtbar gemacht, die zum Ende des Projektes in eine Aufführung mündet. Systematisch wird über theaterpädagogische Übungen das Spiel- und Rollenverhalten eingeübt, der innere Prozess bewusst gemacht, was passiert, wenn man sich in eine andere Figur oder Person hineinversetzt. Dies erfordert ein großes Maß an Sensibilität, Einfühlungsvermögen und erweitert kommunikative Handlungsoptionen im Alltag.



Systematisch wird über theaterpädagogische Übungen das Spiel- und Rollenverhalten eingeübt, der innere Prozess bewusst gemacht, was passiert, wenn man sich in eine andere Figur oder Person hineinversetzt. Dies erfordert ein großes Maß an Sensibilität, Einfühlungsvermögen und erweitert kommunikative Handlungsoptionen im Alltag.

Eine Inszenierung wurde innerhalb der Gruppe zielstrebig erarbeitet und durchgeführt. Teambildung als oberstes Leitprinzip über die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten innerhalb der kreativen Theaterarbeit (Maske, Kostüm, Text, Sprache, Musik) ermöglicht; Erfahrungsaustausch und Entwicklungsprozess für alle Beteiligten nachvollziehbar und transparent gestaltet



Fremdheit gegenüber dem Gegenstand Theater-Spiel mussten zunächst abgebaut werden. Jeder hat aber für sich eine neue Möglichkeit bezüglich der Selbstdarstellung erkannt und mit großer Freude und der erforderlichen Disziplin manifestiert.



**Vorstellung der Mikroprojekte 2011**

**Lesetheater, Förderverein der Musik- und Kunstschule Bruchsal e.V.**



Ziel ist es, Schüler und Jugendliche mit einer nachweisbaren Leseschwäche über das Medium Theater zu fördern. Ein staatlich geprüfter Stimmbildner und Sprecherzieher der Musik- und Kunstschule Bruchsal wägt die Defizite der Teilnehmer ab und fördert gezielt über Sprech- und Atemtraining das sprachliche Ausdrucksvermögen. Vermittelt werden die Grundtechniken des Lesens und damit auch des "guten" Sprechens und des "guten" Tons. Das Vorhaben erfährt über die theatrale und spielerische Methode

eine besondere Bedeutung. Leseinhalte werden auf ihre Darstellbarkeit und Vermittelbarkeit in der Öffentlichkeit hin untersucht und vor der Gruppe dargestellt. Die Texte darüber hinaus auf interpretatorische Möglichkeiten und geeignete Vortragsformen hin untersucht. Über das Vorlesen und Vorspielen in der Gruppe können Unsicherheiten in der Selbstpräsentation und Selbstdarstellung abgebaut werden: zwei elementare Kommunikationsformen, die den Alltag in Schule, Familie oder Beruf bestimmen. Der lernpsychologische Effekt spielt hierbei eine wichtige Rolle: Vermittelt werden



darüber hinaus Techniken des stimmlichen Warmup und Übungen zur Lockerung der Artikulationsorgane. Sprechhemmungen oder Sprachfehler können über diese intensive gruppenspezifische Methode ausgeglichen werden, rhetorische und kommunikative Kompetenz aufgebaut werden. Im Zentrum stehen die Aspekte des verständlichen und anschaulichen Formulierens, des wirksamen Präsentierens, des fairen Argumentierens sowie weitere Kompetenzen im Bereich der Gesprächsführung. Faktoren, die vor allem die soziale Kompetenz der Teilnehmer und

das Selbstvertrauen stärken.

Anfängliche Unsicherheiten im Umgang mit Sprache und der Präsentation von eigenen und fremden Texten konnten aufgrund der guten Gruppenstruktur schnell abgebaut werden. Zudem ergaben sich durch die Räumliche Struktur (Bühne der MuKs und Bühne der Badischen Landesbühne) optimale Rahmenbedingungen für alle Beteiligten. Alle TeilnehmerInnen haben konsequent das Angebot genutzt und sind regelmäßig zu den wöchentlich stattfindenden Terminen erschienen.

Vorgesehen war die Arbeit mit einer kleinen Gruppe (6 TN). Wir konnten jedoch eine stärkere Gruppe aufbauen (22 TN). Es sollte dann bei der ersten Begegnung mit der Gruppe bewusst keine engere Auswahl an Teilnehmern getroffen werden, da hier insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund in einer Gruppe mit 11 in Deutschland geborenen Jugendlichen stark profitiert hat.



## Vorstellung der Mikroprojekte 2011 An die Töpfe fertig los, Martina Zahn

### Ziele:

- gesunde und bewusste Ernährung bei sozial schwachen Jugendlichen
- die Fähigkeit vermitteln sich selbst zu ernähren und selbst zu kochen
- finanzarmen Familien/Mädchen wird geholfen günstig und lecker ein Menü zuzubereiten
- mit wenig Geld lernen einzukaufen
- durch das Zusammenarbeiten mit Migrantinnen helfen die Sprache zu fördern und den Umgang miteinander
- die einzelnen Menüteile werden in Kleingruppen zubereitet, hierbei wird das Sozialverhalten geschult



Am Freitag, 28. Oktober, findet von 15 bis 17 Uhr in der Schulküche der Strümschule der nächste Kochkurs statt.  
Der Kochkurs richtet sich an Mädchen und Jungen von zehn bis 16 Jahren, die im Einzugsgebiet der Strümschule wohnen. Dieses Mal ist wieder Gruseln angesagt, denn es ist Halloween und dazu gibt es leckere Rezepte, die man unbedingt kennen lernen sollte... Wer möchte, kann sich gerne in sein Halloween-Outfit werfen! Das Team des Kochkurses freut sich auf euren Besuch, es wird bestimmt wieder so schrecklich schön wie beim letzten Mal!  
Kinder und Jugendliche, die gerne den Kochkurs besuchen möchten, können sich bei Frau Andrea Ihle anmelden, per E-Mail: andrea.ihle@t-online.de oder Telefon 0 72 51 / 93 44 54.  
Teubl | Foto: Caritas



das persönliche nähere und weitere Umfeld nimmt.



### Umsetzung:

Der Kochkurs findet alle 6 - 8 Wochen statt, insgesamt sind 7 Termine geplant. In dem Kurs wird saisonal gekocht, jeder Kurs steht unter einem bestimmten Thema. Ein Nachmittag dauert ca. 2 - 2,5 Stunden. Die Teilnehmerinnen lernen, günstig und gesund eine Familie zu ernähren. Der Kurs wird von ehrenamtlichen Köchinnen (Hausfrauen) unterstützt. Während des Kurses werden alle Arbeiten gemeinsam erledigt, vom gemeinsamen Vorbereiten und Tisch decken bis zum Aufräumen und Reinigen der Küche.

### Ergebnis:

In insgesamt sieben Projektveranstaltungen konnten 66 Jugendliche teilnehmen. Die Qualifizierung der Jugendlichen ist vollumfänglich erreicht worden. Stichproben in den Familien haben gezeigt, dass das Erlernete umgesetzt wird und zusätzlich Einfluss auf

Das Mikroprojekt insgesamt hat sehr viel positive Resonanz erfahren. Umlandgemeinden planen den Projektinhalt in ihr soziales Engagement zu übernehmen. In Bruchsal selbst wird das Projekt mit kirchlichen und privaten Mitteln weiter geführt.

Zur Winterszeit darf es gerne herzhaft sein  
„Auf die Töpfe, fertig, los!“, hieß es am 28. Januar, in der Strümschule, beim ersten Treffen im Jahr 2011 des Kochkurses „Lecker und günstig“.  
„Kochen zur Winterzeit“ war das Thema des Nachmittages, dementsprechend herzhaft war das Menü: Frikadellen mit Bratkartoffeln, Lauchgemüse und ein leckerer Marmorkuchen. Da wurde gekocht, gebraten, geschneit, gerührt und gebacken, was das Zeug hielt und das Ergebnis lies sich wieder mal sehen, beziehungsweise schmecken!  
Man merkt die Erfahrung und Routine, die viele Besucherinnen des Kochkurses mittlerweile erworben haben. Vieles geht leichter und besser von der Hand, diese Erfolge sind wichtig, das merkt man.  
Vielen Dank an Frau Ihle und Schwester Stefanie, die diesen Kochkurs vergangener Jahr ins Leben gerufen haben. Ein herzlicher Dank geht auch an alle Helfertinnen, die zusammen mit den Besucherinnen

des Kurses immer wieder grandiose Menüs zaubern. Der nächste Termin des Kochkurses ist am Freitag, 4. März. „Brusi ahoi!“ heißt es dann zum Faschingskochen in der Strümschule.  
Teilnehmer/-innen, die gerne den Kochkurs besuchen möchten oder Fragen dazu haben, können sich an Frau Andrea Ihle wenden per E-Mail: andrea.ihle@t-online.de oder telefonisch: 0 72 51 / 93 44 54.  
Teubl | Foto: privat



Frikadellen mit Bratkartoffeln, Lauchgemüse und leckeren Marmorkuchen beim Kochkurs „Lecker und günstig“.

Preis für „verrücktes Hühnchen“ erhalten  
Wer hätte das gedacht? Seit einem guten Jahr trifft sich die Kochkurs-Truppe in der Strümschule und nun hat die Gruppe um Andrea Ihle an dem Wettbewerb „Kochen macht Laune“ teilgenommen und sogar etwas gewonnen. Dieser Wettbewerb wurde vom Deutschen Kinderhilfswerk und der Firma Frika veranstaltet. Gesucht war das raffinierteste Hähnchen-Rezept und unsere fleißigen Köche und Köchinnen konnten die Jury mit ihrem Faschings-Rezept, dem „verrückten Hühnchen“ begeistern.  
Zur Belohnung gab es einen Geschenkkorb. Die darin enthaltenen Kochutensilien lassen sich prima für einen der nächsten Kurse nutzen. Zu diesem Gewinn herzlichen Glückwunsch! Wir sind gespannt, was unsere Junior-Köche in Zukunft noch alles auf die Beine stellen.  
Das nächste Treffen des Kochkurses ist übrigens am Freitag, 1. Juli, 15 Uhr in der Strümschule. Teilnehmer/-innen, die gerne den Kochkurs besuchen möchten oder Fragen dazu haben können sich an Frau Andrea Ihle wenden per E-Mail: andrea.ihle@t-online.de oder Telefon: 0 72 51 / 93 44 54.  
Teubl



Das „verrückte Hühnchen“.

## Vorstellung der Mikroprojekte 2011

### Migrations- und Alltagstheater, Förderverein der Musik- und Kunstschule Bruchsal e.V.

Das Projekt richtet sich ausschließlich an Migrantinnen, die erst seit kurzer Zeit in Bruchsal leben und nur über rudimentäre deutsche Sprachkenntnisse verfügen. Sprachförderung über das Medium Theater ist hier das primäre Ziel. Gerade die spielerische Auseinandersetzung über das, was es bedeutet in einem fremden Land zu leben, gibt den Teilnehmern eine soziale und kulturelle Orientierung bezüglich ihrer Alltags- und Daseinsbewältigung.

Über einfache Improvisationen und Rollenspiele, die sich am Alltag der Migranten orientieren, kann eine sprachlich-kommunikative Hilfestellung gegeben werden. Wortschatzerweiterung und sprachlicher Ausdruck stärken das Selbstvertrauen. Die im ersten Schritt des Projektes am Alltag orientierte Improvisationen und situativen Begebenheiten, z.B. der Arztbesuch, unterschiedliche Behördengänge, Familie, Einkaufen, nach dem Weg fragen usw. wird hier spielerisch eingeübt. Das gestische und mimische in der Darstellung, vor allem in der Gruppe, vertieft die Erinnerbarkeit an die konkret erwartete Kommunikation in Alltagssituationen. Darüber hinaus wird über das theatrale Element und Spiel eine Brücke zwischen der Herkunft der Migranten und ihrer realen Situation, die primär durch das Gefühl des Fremd-Seins charakterisiert ist, reflektiert und anschaulich gemacht. Die Teilnehmer entwickeln innerhalb der Gruppe eine eigene Identität, werden sich ihrer neuen Rolle in einer ihnen noch fremden Kultur bewusst und können darüber hinaus ein Netzwerk an Kontakten zu Gleichgesinnten aufbauen. Theaterarbeit unterstützt in dieser Form wesentlich diesen integrativen Aspekt, indem es den Teilnehmenden ermöglicht ihrer persönliche Geschichte zu formulieren, zu verbalisieren und über das Theater, das Rollenspiel, sich Bewusstsein über die eigene Existenz zu verschaffen. Das erarbeiten eines Stücks mit einfachen Mitteln, über biographische Momentaufnahmen der Teilnehmer gibt den Teilnehmern die Möglichkeit sich in der Öffentlichkeit Gehör bzw. wahrgenommen zu werden. Die Theatergruppe trifft sich einmal die Woche unter Anleitung des Regisseurs und Dramaturgen Ulrich Volz.



Gutes Feedback. Interkultureller Austausch mit spielerischer Leichtigkeit aller Beteiligten gemeistert. Wichtig erscheint hier die Anknüpfung der Inhalte an die gelebte Alltagskultur zu sein. Hier wurde der Schwerpunkt verankert, und genau hier ergeben sich zahlreiche spielerische Möglichkeiten. Hier konnte auch der Sprachwortschatz ergänzt werden, Kommunikation eingeübt werden.

## Vorstellung der Mikroprojekte 2011

### Stadt– Schreibwerkstatt, Förderverein der Musik– und Kunstschule Bruchsal e.V.

Bei dieser Schreibwerkstatt steht thematisch die soziale Stadt im Mittelpunkt. Ziel ist es, Jugendlichen Wege und Möglichkeiten des kreativen Schreibens zu vermitteln. Über Textimprovisationen, die sich an vorgegebenen Alltagssituationen im städtischen, schulischen oder außerschulischen Bereich abspielen, werden unterschiedliche Formen der Textgenerierung erprobt und umgesetzt. Vom einfachen Poem bis hin zum Hip Hop- oder Slam Poetry-Text wird das Leben in der Stadt durchleuchtet.

Das Generieren von Texten ist dabei stark an die sprachliche Vermittelbarkeit gebunden. Der sichere Umgang mit literarischen, journalistischen, epischen oder dramatischen Texten wird systematisch aufgearbeitet und bildet den Grundstein für die eigene Praxis und das Verständnis des Schreibens. Dabei geht es auch darum, den Text mit den Augen eines anderen sehen zu lernen und darum, die Fähigkeit, den selbst verfassten Text besser einschätzen und beurteilen zu können bzw. alternativen Wortgebrauch abwägen zu können.

Diese Schreibwerkstatt verfolgt als weitere Zielsetzung die Verbesserung des Sprachwortschatzes der Teilnehmer. Dichterische Sprache ist stark von Bildern geprägt, bildhaftes Schreiben in poetischer Form werden ebenso als Bereicherung für die Sprachanwendung im Alltag in Betracht gezogen. Deshalb kommt dieses Projekt auch und insbesondere für Migranten in Ergänzung zur allgemeinen Sprachschulung in Betracht. Zunächst werden elementare Techniken der Textproduktion gemeinsam in der Gruppe in Augenschein genommen. Von der einfachen Beschreibung eines Bildes in Schriftform, von der freien assoziativen Schreibform bis hin zur spielerisch abstrakten Schreibform.

Bewusst wird die Grenze zwischen Schreiben und Sprechen vermittelt. Die selbst angefertigten Texte werden auch auf ihre möglichen Darstellbarkeit hin überprüft. Die Teilnehmer stellen in der Gruppe oder vor Publikum ihre Texte vor. Die Teilnehmer treffen sich wöchentlich unter Anleitung eines erfahrenen Autoren und Dramaturgen der Musik- und Kunstschule

Mit der Schreibwerkstatt noch einen Schritt weiter zu gehen, um das ganze Projekt als Hörspiel zu veröffentlichen, stellte für alle eine sehr große Herausforderung dar und war für alle absolutes Neuland. Die Erfahrung mit den eigenen Texten, die Stimme für Aufnahmen zu schulen sticht besonders heraus, da immer wieder über die Aufnahmen das eigene Sprechen kritisch reflektiert werden konnte.

Die Teilnehmer setzten sich intensiv mit ihren eigenen Texten auseinander und versuchten eine eigenständige Spielfassung in Audioform zu erstellen. Geräuschkulissen und Räume wurden selber mit der Stimme simuliert. Zusätzlich die Texte gesprochen. Das Sprach- und Ausdrucksvermögen wurde besonders geschult, da alles auf Band aufgenommen wurde und als Hörspiel veröffentlicht wird.



## Vorstellung der Mikroprojekte 2011

### Impulstreff, Diakonisches Werk der ev. Kirchenbezirke im Landkreis Karlsruhe

Mit Anfang, Mitte 50 sind es noch etwa 15 Jahre bis zur Rente. Frauen in der Lebensmitte, die über viele Jahre die Familie zusammengehalten haben, für die Kinder gesorgt haben und aus diesem Grund kaum oder gar nicht berufstätig waren, suchen nach neuen Aufgaben. Andere sind berufstätig, das Alleinsein zu Haus nach dem Auszug der Kinder lähmt und bedrückt. Die zur Verfügung stehende Zeit erscheint endlos, die Frage nach dem Sinn wird neu gestellt.

Zur Neuorientierung sind verschiedene Schritte notwendig: erkennen, wo die eigenen Talente liegen, benennen, was man nicht bzw. nicht mehr möchte, miterleben, wie andere diese Fragen lösen, ausprobieren, was man anders machen kann. Diese Schritte werden in der Gruppe von allen Gruppenmitgliedern mithilfe unterschiedlicher methodischer Ansätze umgesetzt. Geleitet wird die Gruppe von einer sozialpädagogischen Fachkraft mit entsprechender Zusatzausbildung.

Die Gruppe ist als offene Gruppe konzipiert, ein Einstieg ist jederzeit möglich, die Teilnahmedauer bestimmt das Gruppenmitglied selbst. Ziel ist, die Gruppe als "unbegleitete" Selbsthilfegruppe zu festigen, die nach einer gewissen Frist alleinverantwortlich Themen bestimmt und Kontakte zu möglichen Kooperationspartnern knüpft.

Die Gruppe trifft sich zweimal monatlich für zwei Stunden in den Räumen von KoALa, Mikroprojekt im Rahmen des Programms Soziale Stadt.

Aussagen der Teilnehmerinnen: es tut gut zu hören, dass es anderen genauso geht wie mir; ich fühle mich entlastet; ich bin ausgeglichener; ich denke über veränderten Rollen in der Partnerschaft nach; ich habe neue Interessen entdeckt; ich habe mich verändert; ich habe meine berufliche Situation verbessert. Diese Aussagen belegen, dass die Resonanz auf das Gruppenangebot sehr positiv ist. Die Frauen sehen ihre eigene Entwicklung und erkennen, wann sie ihr selbstgesetztes Ziel erreicht haben.

Für die Zielgruppe gibt es kein anderes Gruppengesprächsangebot im näheren Umfeld. Der Wunsch, mit Frauen in ähnlichen Lebenssituationen in Kontakt zu kommen und sich auszutauschen, ist bei allen Teilnehmerinnen ein Hauptmotiv. Das Konzept ist auf die Zielgruppe zugeschnitten, die bearbeiteten Themen werden von den Teilnehmerinnen angestoßen. Das heißt, der Impuls kommt aus der Gruppe, es werden keine thematisch festgelegten Referate gehalten.

Bei einer Zwischenauswertung im Herbst 2011 wurde deutlich, dass die anwesenden Frauen für sich neue Perspektiven gefunden haben. Dazu gehörte u.a. der Mut (und Erfolg) sich beruflich neu zu orientieren, die eigene Rolle den erwachsenen Kindern gegenüber verändern oder auch eigene Stärken und Fähigkeiten entdecken. Durch unterschiedliche Methoden der Gruppenarbeit konnten alle Teilnehmerinnen von den diskutierten Themen profitieren.

## Vorstellung der Mikroprojekte 2011

### Integrationsbegleitung für Jugendliche, Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.

#### Zielgruppe:

Junge Menschen mit schlechteren Startchancen, deren soziale, schulische und berufliche Integration verbessert werden soll, sowie Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben

#### Ausgangssituation:

Die Familienstruktur in Einwandererfamilien ist oft sehr fragil, da in der Regel keine Basis im Sinne einer qualifizierten Berufsausbildung oder einer ausgeprägten Allgemeinbildung vorhanden ist. Das hat zur Folge, dass oft die ganze Familienstruktur zusammenbricht, wenn ein Familienmitglied (vor allem der Vater) als Stütze ausfällt. Krankheit, Arbeitslosigkeit, psychische Belastungen, Schulversagen etc. drohen. In solchen Situationen soll besonders betroffenen Jugendlichen, die ohnehin Schwierigkeiten bei der sozialen, schulischen und/oder beruflichen Integration haben, sowie jungen Frauen beim Wiedereinstieg in den Beruf Unterstützung gegeben werden.

#### Ziele:

1. Aus den genannten Problematiken heraus entsteht ein besonderer und auch nachholender Integrationsbedarf. Mitglieder von Familien mit Migrationshintergrund benötigen wegen ihrer mangelhaften sozialen Integration zusätzliche Unterstützung und Hilfestellung bei der Wahrnehmung ihrer Rechte, beim Kontakt mit Behörden, sozialen und kulturellen Einrichtungen und Ärzten.
2. Unterstützung von Jugendlichen und jungen Frauen der Zielgruppe bei der Ausschöpfung ihrer rechtlichen, kulturellen und sozialen Möglichkeiten durch einen Integrationsbegleiter auf Honorarbasis.
3. Errichtung eines Netzwerks zuständiger und unterstützender Institutionen und Personen, auf das sowohl Migranten, Einheimische als auch Behörden und Institutionen zugreifen können.

#### Durchführung:

Die Stadt Bruchsal stellt für die Durchführung dieses Mikroprojekts ein Büro als Anlaufstelle für die Integrationsbegleitung zur Verfügung.

Es wird ein/e Integrationsbegleiter/in implementiert, der/die 2 mal wöchentlich vormittags vor Ort als Ansprechpartner und Lotse zur Verfügung steht.

Darüber hinaus ist vorgesehen, regelmäßige Gesprächsrunden mit Behörden, Migrantenvertretern und Vertretern von Schulen und Kindergärten zu veranstalten, um das Verständnis füreinander zu schaffen und zu vertiefen, Problemsituationen vorzubeugen, bereits eingetretene Problemsituationen frühzeitig zu erkennen und gemeinsam einer Lösung zuzuführen.

#### Ergebnisse:

Die Integrationsbegleitung wurde gut angenommen, da es ein niederschwelliges Angebot war. Aufgrund der mehrsprachigen IntergrationbegleiterIn fiel es vielen Klienten leichter das Beratungsangebot in Anspruch zu nehmen. Die Klienten wurden über ihre Rechten und Pflichten informiert und zur Teilhabe an der Gesellschaft für eine gelingendere Integration motiviert.

Da die Beratungen immer zielorientiert durchgeführt wurden sind Jugendliche zum Wiedereinstieg in die schulische Betreuung begleitet worden. Fünf Jugendliche konnten so wieder eine Perspektive erhalten. Neben schulischer Weiterbildung konnten auch Praktika, Ehrenamtstätigkeiten und zusätzlich zwei Beschäftigungsverhältnisse auf dem 2. Arbeitsmarkt erreicht werden. der hohe Zuspruch an der Betreuung zeigt den Bedarf, der über das MP hinaus gedeckt werden muss.

**Vorstellung der Mikroprojekte 2011**

**Die Buchmacher, Lern- und Förderzentrum Bruchsal**

Die TeilnehmerInnen an diesem Projekt sollen sich aus TeilnehmerInnen von Integrationskursen rekrutieren.

Ziel des Projektes ist die inhaltliche Gestaltung eines Buches mit Beiträgen aller TeilnehmerInnen. Die Beiträge bestehen aus selbst erstellten Texten und Fotos. Bei den Texten handelt es sich um kleine Verse oder Gedichte, Stilblüten und anekdotenhafte Beobachtungen zum Leben in der neuen Heimat Deutschland.

Die Gedichtform „Elfchen“ beispielsweise sind den TeilnehmerInnen aus Integrationskursen bekannt; ebenso wie andere Formate zur Textproduktion aus den Lehrwerken „Grammatik kreativ“ oder „Schritte 1-6“. Textbeiträge sollen sich inhaltlich auf die Bilder beziehen.

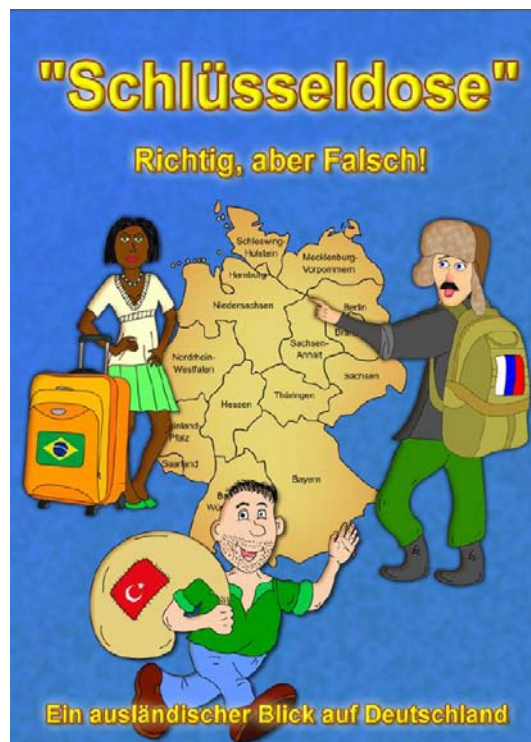
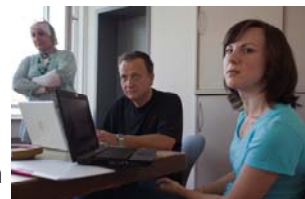
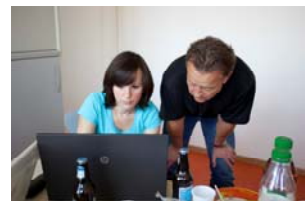
Den TeilnehmerInnen stehen zwei Betreuer zur Seite. Für den sprachlichen Bereich ein Deutschlehrer, für die Fotos ein professioneller Fotograf mit langjähriger Erfahrung in der Erwachsenenbildung.

Geplant sind drei Treffen, in denen die Texte und Bilder erarbeitet werden. Die Treffen finden an Wochenenden statt und dauern jeweils 5 Stunden. Veranstaltungsort ist das Haus der Begegnung in Bruchsal. Bezüglich der Motivsuche für die Fotos ist eine „Ortsbegehung“ in Bruchsal vorgesehen. Die TeilnehmerInnen geben Ihre Produktionen in Computer ein. Dazu stehen Laptops zur Verfügung.

Der Betreuer im Bereich Deutsch führt die Ergebnisse zusammen, nimmt gemeinsam mit den TeilnehmerInnen Korrekturen vor und entwirft das Layout inklusive Vorwort, Inhaltsverzeichnis und Kapiteleinteilung. Pro Teilnehmer werden vier bis fünf Seiten veranschlagt, so dass insgesamt ein Umfang von 50 bis 60 Seiten zu erwarten sind. Mit Satz und Druck wird die Druckerei Karolus in Bruchsal beauftragt.

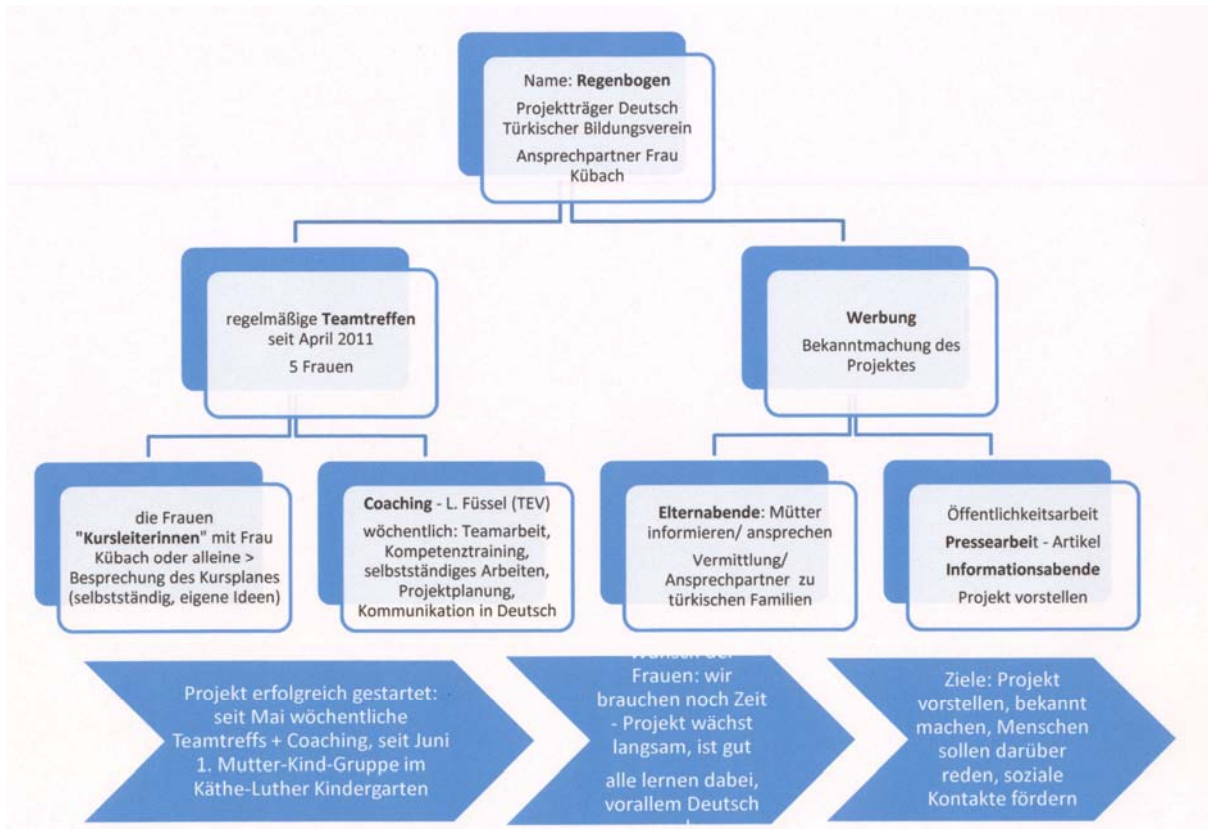
Besonderer Wert wird nicht zuletzt auf die äußere Erscheinung des Buches gelegt. Das Produkt soll dauerhaft sein und sich der Wertschätzung des Lesers erfreuen. Die TeilnehmerInnen sollen mit ihrem erarbeiteten Produkt Werbung für sich machen können.

Das Buch soll in einerseits dem Familien- und Bekanntenkreis der Beteiligten zukommen andererseits soll es im Rahmen von Bewerbungen einsetzbar sein. Zudem sind mit Migration, Kultur und Sozialem befasste Privatpersonen und Einrichtungen im regionalen Umfeld Zielgruppe zur Verteilung des erstellten Buches.



Vorstellung der Mikroprojekte 2011

Regenbogen, Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.



Die Frauen begeistern sich für den Beruf der Erzieherin. Eine junge Frau hat sich bereits nach kurzer Zeit für eine Ausbildung als Erzieherin entschieden und ist aus dem Projekt direkt in die Ausbildung gegangen. Die Frauen fühlen sich ernst genommen und möchten in Zukunft eine berufliche Aufgabe übernehmen und aktiv an ihrer Integration mitarbeiten.

**Vorstellung der Mikroprojekte 2011**

**Mann-o-Mann, Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.**

Ziel des Projekts ist die bessere Integration von jungen Männern im Alter von 20 bis 25 Jahren und mit Migrationshintergrund, die mit ihrer vielfachen Position als Mann, Ehemann, Vater, Berufstätiger und Bürger Schwierigkeiten haben, weil sie mit allen oder einer dieser Rollen teilweise oder ganz überfordert sind. Langzeitarbeitslosigkeit, Gewalttätigkeiten, Sucht und Schwierigkeiten mit ihrem Rollenverständnis in einer modernen Gesellschaft behindern nicht nur ihre eigene Teilhabe an unserer Gesellschaft sondern auch die ihrer Familie. Das Mann-o-Mann-Projekt bietet Hilfe zur Selbsthilfe an, indem in Gesprächskreisen mit einem erfahrenen, zweisprachigen (deutsch-türkisch) Sozialarbeiter mit Migrationshintergrund Gelegenheit geboten wird, familiäre Probleme, Konfliktsituationen und rollenspezifische Problematiken zu thematisieren.

Durch die Thematisierung spezifischer Problematiken und gegebenenfalls eine ad-hoc-Unterstützung sollen die jungen Männer lernen, ihre Situation zu reflektieren und Lösungsansätze zu finden, die sie nicht nur befähigen, ihre familiäre Situation sondern auch ihre berufliche Situation zu verbessern und weiterzutreiben bzw. vielleicht auch Wege aus einer möglichen Arbeitslosigkeit zu finden. Umsetzung: Die Umsetzung des Projekts erfolgt einmal pro Woche in einer dreistündigen Gruppensitzung im HdB Haus der Begegnung in Bruchsal. Zusätzlich wird eine Wochenendfreizeit angeboten. Organisation: Das Mann-o-Mann-Projekt ist für 6 bis 10 junge Männer angelegt. Sie sollen über bestehende Kontakte in der Schulsozialarbeit und durch direkte Kontakte in die Community eingeladen werden. Die Leitung der Gesprächsrunde sowie Organisation und Durchführung der Vater-Kind-Freizeit obliegen einem kompetenten Sozialarbeiter.



Das Projekt wurde sehr gut angenommen und um eine Verlängerung gebeten. Die Teilnehmer teilten uns eine Veränderung ihrer Verhaltensweisen mit.

Durch den erfahrenen Projektleiter (Jugend- und Heimerzieher) fühlten sich die Teilnehmer kompetent beraten und unterstützt. Die regelmäßige Teilnahme der Männer ergab sich aus dem Projektkonzept, da es eine Gesprächsgruppe mit Themenbearbeitung war und keinen Seminarcharakter hatte.



Die Teilnehmer haben versucht Lösungen für Ihre Probleme zu erkennen und zu finden. Es wurden Deeskalationsstrategien erarbeitet, mit denen die Teilnehmer in Ihrem Alltag zurecht kommen können. In Rollenspielen wurden Stresssituationen durchgespielt, von den anderen Teilnehmern bewertet und es wurde gemeinsam nach Lösungen für die jeweiligen Situationen gesucht. Darüber hinaus wurde ihre Rolle als Mann in Deutschland zum zentralen Thema (evtl. als Arbeitssuchender, Ehemann, Vater, usw.).

**Vorstellung der Mikroprojekte 2011— Förderung durch die Bürgerstiftung Bruchsal  
Komm mit, Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.**

Zielgruppe des Projekts sind junge Mütter mit Kleinkindern, insbesondere mit Migrationshintergrund, die aufgrund fehlender Deutschkenntnisse ausgegrenzt sind und schlechte Chancen auf eine Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt und auf eine umfassende Integration in das gesellschaftliche Leben in Deutschland haben.

Die jungen Mütter sollen im Verlauf dieses Projektes aus ihrer Isolation herausgeholt werden und lernen selbstständig mit Alltagssituationen in Deutschland zurecht zu kommen. Dazu sollen in erster Linie ihre Kenntnisse der deutschen Sprache verbessert und erweitert werden. Darüber hinaus sollen den jungen Müttern Hinweise zur intensiven Beschäftigung mit ihren Kindern und zur frühkindlichen Förderung an die Hand gegeben werden, um die sprachlichen Fertigkeiten der Kleinkinder frühzeitig zu fördern.

In wöchentlichen Workshops werden im Wechsle Übungen zur Förderung und Festigung der deutschen Sprachkenntnisse der jungen Mütter durchgeführt. Geplant sind drei Gruppen mit 5-8 jungen Müttern.



5 Frauen (alle mit Migrationshintergrund) nahmen regelmäßig an diesem niederschweligen Deutschkursangebot teil. Der Kurs fand an der Stirumschule statt. Die Mütter verabschiedeten die Kinder in ihre Schulklassen und gingen danach

selbst auch zum "Unterricht". Die Themen waren immer sehr lebensweltorientiert. Wie verhalte ich mich beim Arzt, was muss ich wissen, wenn ich zum Rathaus gehe und wie kann ich mich verständlich machen. Besonders die Themen im Bereich der Schule wurde sehr intensiv geübt. Eltern-Lehrer-Gespräche wurde in Rollenspielen geprobt, Elternbriefe besprochen, Schulprobleme der Kinder verbalisiert. Darüber hinaus haben die Frauen aus ihrem Alltagsleben berichtet und Gesprächsführung geübt. Natürlich waren auch immer Wortschatzarbeit, Üben der Grammatikregeln und Satzbau die Basis für diesen Kurs.

Besonders Lehrer berichten von Erfolgen, da die Mütter nun Eltern-Lehrer-Gespräche auch alleine wahrnehmen können.



Stippvisite beim Rucksacksprachkurs in der Stirumschule – Gilbert Bürk, Vorstand der Bürgerstiftung besuchte eine Unterrichtseinheit zusammen mit der neuen Schulleiterin der Stirumschule, Liane Blank (hinten zweite von links) und Monika Michel, Leiterin des Amtes für Familie und Soziales und Ansprechpartnerin für Integration (hinten rechts). Vorne die Kursteilnehmerinnen mit der Leiterin Anna Weber (ganz rechts). Foto: art

**„Mama lernt Deutsch“**

Rucksack-Sprachkurs motiviert zum Lernen „Es reicht nicht“, war die Erkenntnis von Seher Kilavuz, einer türkischen Mutter, als sie selbstkritisch ihre Deutschkenntnisse betrachtete. Sie konnte einiges in Deutsch verstehen, aber das Reden fiel ihr schwer, obwohl sie schon seit längerer Zeit in Deutschland lebt. Jetzt hat sie die Chance ergriffen und beteiligt sich am „Rucksack-Sprachkurs“ in der Stirumschule in Bruchsal zusammen mit fünf weiteren türkischen Frauen. „Rucksack“ heißt der Kurs deshalb, weil er während der Schulzeit der Kinder stattfindet, die ebenfalls in die Stirumschule gehen. So sind Mütter und Kinder in der gleichen Schul- und Lernsituation und können sich gegenseitig motivieren sowie miteinander wetteifern. Der Kurs wird von Anna Weber, einer Deutschen, gehalten. „Da sind die Frauen gezwungen deutsch zu sprechen, denn ich kann kein Türkisch“, sagt die Kursleiterin. „Der Unterricht ist geprägt von Erzählen, Korrigieren und Grammatikübungen.“ Die neue Rektorin, Liane Blank, hat gerne einen Raum für dieses Projekt zur Verfügung gestellt, auch wenn die Schule durch Renovierungsmaßnahmen derzeit im Platz eingeschränkt ist. Motiviert durch die deutsch-türkische Vorlesestunde in der Stadtbibliothek kamen die Frauen zum Sprachkurs der Bürgerstiftung. „Sie müssen rausgehen und sprechen“, ermuntert Anna Weber die Frauen, „denn nur dadurch üben Sie und bekommen auch Kontakte zu anderen

Bruchsalerinnen.“ „Jeder Kontakt mit der deutschen Sprache ist ein Problem“, sagt Belkan Genç, eine junge Frau, die in ihrer türkischen Heimat als Lehrerin gearbeitet hat. „Jeder Elternbrief, jedes Formular und jedes nachbarschaftliche Gespräch ist für uns eine große Hürde“, sagt sie. Um dem frühzeitig zu begegnen, hat die Bürgerstiftung Bruchsal Sprachförderung zu einem ihrer Ziele gemacht. Sie unterstützt deshalb den Rucksack-Sprachkurs aus den Erträgen des Stiftungskapitals. „Sprache und die damit verbundene Kommunikation sind der entscheidende Weg zur Integration“, sagt Monika Michel, die Verantwortliche für Integration bei der Stadt Bruchsal und dankt Gilbert Bürk, dem Vorstand der Bürgerstiftung Bruchsal für das Engagement. Die Bürgerstiftung unterstützt finanziell auch die Ausdehnung der Sprachförderung von Kindern bereits auf das vorletzte Kindergartenjahr, damit sie möglichst frühzeitig und damit zwei Jahre lang in den Genuss dieser Hilfe kommen. „Das gilt für deutschsprachige Kinder und für anderssprachige erst recht“, sagt Bürk. „Rechtzeitige Hilfe in frühen Jahren hilft für das ganze Leben.“ art

## Vorstellung der Mikroprojekte 2011—Förderung durch die Bürgerstiftung Bruchsal Lesen macht schlau, Deutsch Türkischer Bildungsverein Bruchsal e.V.

Zielgruppe des Projektes sind Jugendliche, die wegen ihrer sprachlichen Defizite in Schule und Ausbildung schlechte Chancen haben. Die meisten Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund und/oder kommen aus bildungsfernen Familien. Ihre Lesekompetenz—sowohl flüssiges Lesen als auch Textverständnis—ist nicht altersgerecht entwickelt und behindert ihre schulischen Erfolge.

Ziel des Projektes ist es, die Lesefähigkeit der Jugendlichen zu trainieren. Dadurch sollen ihre Chancen auf einen guten Schulabschluss und eine gute Ausbildung verbessert werden. Durch das Training in einer konstruktiven Beziehung zwischen Lesetrainer/innen und Lernenden können Ängste vor komplizierten Texten abgebaut werden, das Interesse an verschiedenen Wissensbereichen wird geweckt und gutes Vorlesen in einem vertrauensvollen Klima kann eingeübt werden.

Die Jugendlichen werden in der Schule auf das Projekt aufmerksam gemacht und zur Teilnahme ermuntert. Anschließend werden ehrenamtliche Lesepaten (Student/innen, Hausfrauen, Rentner/innen) angeworben und an die Jugendlichen vermittelt. In den wöchentlichen Lesestunden trainieren die Jugendlichen Lesefähigkeit und Textverständnis.



6 Jugendliche und 6 Lesepaten nahmen an diesem Lesepatenprojekt teil. Es wurden Textverständnis, Wortbedeutungen, Ausdruck und Textwiedergabe geübt.

Die Jugendlichen nahmen regelmäßig an den Leseübungsstunden einmal in der Woche teil. Alle Jugendlichen hatten einen Migrationshintergrund. Die Förderstunden fanden am Vormittag- während der Unterrichtszeit- statt.

Organisiert wurde dieses Projekt von einer Honorarkraft. Sie teilte die Jugendlichen den Lesepaten zu und arrangierte auch die Räumlichkeiten vor Ort.



## Vorstellung der Mikroprojekte 2011—Förderung durch die Bürgerstiftung Bruchsal HLA Präventiv, Handelslehranstalt Bruchsal



### Modell zur Prävention von Gewalt, Ausgrenzung, Arbeitslosigkeit für benachteiligte junge Menschen

#### HLA - präventiv

Berufsfachschule für Büro und Handel der Handelslehranstalt Bruchsal

Idee und Realisierung: Beate Stöckler

Schuljahr 2011/12 mit 15 Schülerinnen und Schüler

#### Bewerbertraining: Hilfestellung bei Arbeits- und Ausbildungsvermittlung

Ziel:  Bewerbungsunterlagen erstellen  angemessenes Verhalten bei Bewerbungsgesprächen  
 Unterstützung bei der Arbeits- und Ausbildungssuche

Beteiligte: Lehrerinnen und Lehrer der HLA Bruchsal in den Fächern BWL, Deutsch, Textverarbeitung, Agentur für Arbeit Bruchsal (Frau Tränkle-Rödelstab)

#### Englisch Intensivtraining

Ziel:  Zugang zum Arbeitsmarkt durch Sprachkenntnisse

Beteiligte: Michael Poynor, Cambio Sprachschule GmbH Mannheim, Beate Stöckler

#### Sprechworkshop mit dem Theater Heidelberg

Ziel:  Atem- und Sprechtechnik  Aussprache Sprechen vor einer Gruppe  Körpersprache bei Vorträgen  Selbstbewusst vor einer Gruppe sprechen lernen

Beteiligte: Miriam Hanf, Theater Heidelberg, Beate Stöckler

#### Kommunikationstraining—12 Schritte zum fairen Gespräch

Ziel:  sich vor Beleidigungen und seelischen Verletzungen zu schützen  mehr Selbstbewusstsein zu bekommen  einfühlsam für sich und andere zu sein  ohne Beschimpfungen in Gesprächen weiterzukommen  bei Streitigkeiten Schlimmeres zu verhindern und nicht gleich handgreiflich zu werden

Beteiligte: Dr. Klaus Hug, Dipl. Psychologe, Beate Stöckler, Pädagogischer Runder Tisch der Handelslehranstalt Bruchsal

#### Gewaltprävention - Antiaggressionstraining bzw. angemessene Selbstbehauptung für Opfer und Täter

Ziel:  Motorische Ruhe und Entspannung  Schulung der Wahrnehmung  Kennen lernen verschiedener Konfliktlösungsstrategien  Selbstverteidigung in Notwehrsituationen  Selbstkontrolle und Selbstdisziplin  Angemessene Selbstbehauptung  Aufbau von Ich-Stärke

Beteiligte: Emmanuel Giuliano, Antiaggressionstrainer

#### Mediation / Streitschlichtung

Ziel:  Schüler als Konfliktlotsen ermöglichen gewaltfreie Konfliktlösungen  Förderung von Empathie (Einfühlungsvermögen)  Frustrationstoleranz schulen  Mobbing / Bullying unter Mädchen und Jungen vermeiden  Beitrag zum Kampf gegen Diskriminierung leisten  Toleranz schulen  Gewaltprävention

Beteiligte: Dr. Klaus Hug, Diplom-Psychologe, Dozent an der Universität Mannheim, Fakultät: Pädagogische



**Vorstellung der Mikroprojekte 2011—Förderung durch die Bürgerstiftung  
Stadtteilmusical Familienbande, Musik- und Kunstschule Bruchsal**



Die Kombination aus kleinen Gruppen und der Zusammenführung zu einer großen Gruppe brachte viel neue Energie. Das komplette Erstellen einer vollständigen Musicalproduktion, von Theater bis Bühnenwerkstatt, sprach alle Fähigkeiten der Schüler an, forderte sie enorm und förderte sie zugleich. Das Ziel der Aufführung war zu dem sehr wichtig für das Projekt. Das Selbstvertrauen in das eigene Arbeiten das die Schüler durch die Premiere erhalten haben, zeigt dass das Projektziel erreicht wurde.



Den Jugendlichen wurde durch das Erarbeiten des Musicals bewusst, dass es sich um eine gemeinschaftliche Produktion handelt. Hinzu kam der Faktor, dass die bevorstehende Premiere Druck verursacht, der die Jugendlichen aber zur Leistung antrieb und Arbeitsfreude aufkommen ließ.

Die Produktion wurde in die Bereiche Theater, Tanz, Gesang, Bühnenbild und Bühnenwerkstatt aufgeteilt. Im Zuge dessen konnte entsprechen der Fähigkeiten der Jugendlichen künstlerische Disziplinen ausgewählt werden, die ihren Interessen entsprachen. Im Zuge jeder Gruppe verbesserte sich die Fähigkeit der Kommunikation und das Selbstvertrauen der Schüler, wodurch ich Darstellungsfähigkeit gestärkt wurde.

Die Kombination aus kleinen Gruppen und der Zusammenführung zu einer großen Gruppe brachte viel neue Energie. Das komplette Erstellen einer vollständigen Musicalproduktion, von Theater bis Bühnenwerkstatt, sprach alle Fähigkeiten der Schüler an, forderte sie enorm und förderte sie zugleich. Das Ziel der Aufführung war zu dem sehr wichtig für das Projekt. Das Selbstvertrauen in das eigene Arbeiten das die Schüler durch die Premiere erhalten haben, zeigt dass das Projektziel erreicht wurde.



Das Ziel der Aufführung war zu dem sehr wichtig für das Projekt. Das Selbstvertrauen in das eigene Arbeiten das die Schüler durch die Premiere erhalten haben, zeigt dass das Projektziel erreicht wurde.



Pressespiegel



Wochenblatt, 14.10.2009



BNN, 18.03.2010

Amtsblatt, 12.11.2009



Wochenblatt, 11.11.2009



BNN, 24.12.2009

Wochenblatt 27.05.2009



Gefördert von:



Mikroprojekte in der Pestalozzischule

Machen wir dann auch OM? – wärläsen die Schülerinnen als für sie im vergangenen Jahr erst...



Mit Begeisterung ließen sich die Schülerinnen und Schüler auf das Projekt „Musik fürs Leben“ ein.

Amtsblatt, 12.02.2010

trainierten zwischen den Einheiten sogar freiwillig zu Hause weiter, „ich bin wirklich sehr stolz auf meine Mädchen“ freut sich Koordinatorin Susanne Hirsch...

„Stärken vor Ort“, das bundesweite Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend...

Stärken vor Ort

Mit allen Sinnen Deutsch lernen

Geliebte Integration im Modellvorhaben der Sozialen Stadt Bruchsal

Bruchsal (pa) | Jinky Poehlmann ist Teilnehmerin Fortgeschrittenen-Sprachkurs im TEV (in links) Kanakon Wach, Jilky Poehlmann, und Neelhan Moll bereiten sich auf die Abschlussprüfung vor...



Drei von insgesamt zwölf Teilnehmerinnen am Fortgeschrittenen-Sprachkurs im TEV (von links) Kanakon Wach, Jilky Poehlmann, und Neelhan Moll bereiten sich auf die Abschlussprüfung vor.

„Vergessene Schüler“ soll es an der Handelsehranstalt nicht mehr geben

Kinder fällt durch, heißt das Projekt. Ein von der Handelsehranstalt in Bruchsal...



Agnesmann Albinus durch Bruchsal - von über der Albinus im Rahmen des Projekts „Kinder fällt durch“.

Amtsblatt, 18.02.2010

Amtsblatt, 30.09.2010

BNN, 26.06.2011

„Stärken vor Ort“ geht in zweite Runde

Jetzt müssen Anträge zur Förderung neuer Mikroprojekte bei der Stadtverwaltung gestellt werden

Bruchsal (pa) | Die Stadt Bruchsal hat nun die Kalenderblätter...

„Silence“ war nicht sehr leise

Europäischer Sozialfonds ermöglicht das Bandfestival

Bruchsal (art) | „Silence“ hieß die Band, aber im Gegensatz zum Namen...

Amtsblatt 15.10.2009

Amtsblatt, 10.11.2010

„Uiiiiii“ – Erlebnisse mit neuer Stadtteilzeitung

Soziale Stadt fördert harmonisches Zusammenleben | Kommunikation steht bei den Projekten im Mittelpunkt

Bruchsal (pa) | Mit der Sprachförderung soll die Artikulation über Modellvorhaben und Mikroprojekte der „Sozialen Stadt“...

der Deutschen entdeckte die ihr gut gefällte. Die Deutschen möge die Feste, Kelterfest, Straßenfeste – wo man hinwacht wird gefeiert, gegessen und gelacht...

In den vergangenen Wochen wurden verschiedene fortschrittliche Konzepte des Sprachunterrichts vorgestellt...

Der Spracherwerb mit Kinderbetreuung beim diktatorischen TEV (ein Modellvorhaben der Sozialen Stadt) und die Vermittlung einer Tagesmutter für ihren Sohn während der Studientzeit ermöglicht nun die Verwirklichung...



Von links: Nadina Lama (Tupai), Guochan (China), Lourdes Laub (Brasilien), Martin Stock, Neelhan Moll (Thailand) und Kanakon Wach (Dänemark) halten stolz die 1. Uiiiiii-Ausgabe in Händen.

Wochenblatt, 10.11.2010

„Für mich ist jemand da, zu dem ich kommen kann“

BRUCHSAL: Die Stadtteilmitarbeiter wollen helfen, erste Unsicherheiten und Hemmschwellen zu überwinden



Manika Beck von der gemeinnützigen Gesellschaft spricht regelmäßig mit den Stadtteilmitr., Neulian Ergle, Anselme De...

Sie wissen, wie es ist, wenn man sich nicht ankennt. Sie kennen die Unsicherheit, die sich ausbreitet, wenn man sich fremd fühlt. Neulian Ergle, Anselme De...

sich einmal in der Woche zu unterstützen und Coaching mit Lylla Fiedler vom Jugendzentrum und Manika Beck von der gemeinnützigen Gesellschaft...

Am Wochenende und abends stellen sie ihre Hände ab. „Das immer wieder den Aufträgen zu Glatz“, sagt Manika Beck. „Sie wissen, dass sie mit den Stadtteilmitr. kompetente Ansprechpartnerinnen haben, die prima wissen, was sie tun.“

Amtsblatt, 23.09.2010

„Ich spreche noch nicht so gut Deutsch“

Sprachförderung dank Förderprogramm des Europäischen Sozialfonds



Leselern mit Aliya Demiral von links. In den Texten sind einige Wörter durch Blau hinterlegt. So geht es Les- und Vokabeltraining in einem...

In der vorigen Ausgabe des Anzeigers haben wir die Bemühungen der Projektanten „Soziale Stadt Bruchsal“ dargestellt. Die Veranstalter des laufenden Aktionsbestands sind nun die Teilnehmerinnen des Förderprogramms „Soziale Stadt Bruchsal“.

ohne Unterbrechung anzuhalten. In der Praxis ist der Kontakt zu den Teilnehmerinnen des Förderprogramms „Soziale Stadt Bruchsal“.

Die Teilnehmerinnen des Förderprogramms „Soziale Stadt Bruchsal“ sind in der Lage, ihre eigenen Erfahrungen zu teilen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Rat, Hilfe und Kontakt für junge Eltern

BRUCHSAL: „KoLa“ in der Schwimbadstraße zieht nach sechs Monaten eine erfolgreiche Bilanz



14 ehrenamtliche Helferinnen führen derzeit den „KoLa“

Von Mitarbeiterin Heike Schwilke. Der „KoLa“ (Kontakt, Austausch, Laden) ist in vielerlei Hinsicht ein gutes Beispiel für Projekte, die unter dem Titel „Soziale Stadt“ laufen.

Amtsblatt, 9.12.2010

Erstes Netzwerktreffen von „STÄRKEN vor Ort“ ein voller Erfolg

Großer Wunsch insbesondere von Projektzürnern, ist geschaffene Aueberdauerhaft zu erhalten



Zwei Schüler der Stimmwache zeigen Oberbürgermeisterin Cornelia Petruschick den selbstgestalteten Plakat, der sie beim ersten Netzwerktreffen der Sozialen Stadt an ihrer Schule launeten. Beidseitig sind die...

Erstlich erntet man einen weichen jugendliche Gelächers entzerrten Blick. Menschen in Kontakt kommen, das ist ein wichtiger Schritt.

Die Teilnehmerinnen des Förderprogramms „Soziale Stadt Bruchsal“ sind in der Lage, ihre eigenen Erfahrungen zu teilen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Die Teilnehmerinnen des Förderprogramms „Soziale Stadt Bruchsal“ sind in der Lage, ihre eigenen Erfahrungen zu teilen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Wochenblatt, 19.05.2010

Kurier, 8.12.2011



Im Boxclub Pugilist sprachen Jugendliche mit den Menschen und filmten dabei. Das Ergebnis, „Frau Meier und Herr Sonnmeier“, ist am Sonntag zu sehen. Foto: mar

Mikroprojekte präsentieren sich

Bruchsal (mt). Mit mehr als 100.000 Euro förderten Bund, Land, die Stadt Bruchsal und die Bürgerstiftung allein in diesem Jahr niederschwellige soziale Projekte - insbesondere für jugendliche und für Frauen - in dem Gebiet zwischen Durlacher und Prinz-Wilhelm-Strasse, die sogenannten Mikroprojekte.

Kurier, 20.05.2010

Ein Viertel in Bruchsal - Heimat für 59 Nationen

Jugendliche zeigten ihren Film „Uns fragt keiner“



Wir grüßen die Jugendlichen der Umgebung? 20 Jugendliche aus verschiedenen Nationen, die...

Die Teilnehmerinnen des Förderprogramms „Soziale Stadt Bruchsal“ sind in der Lage, ihre eigenen Erfahrungen zu teilen und sich gegenseitig zu unterstützen.



Die Mitarbeiter des Films „Uns fragt keiner“ vor der Premiere im Boxclub Bruchsal. Foto: J.P.

Die Teilnehmerinnen des Förderprogramms „Soziale Stadt Bruchsal“ sind in der Lage, ihre eigenen Erfahrungen zu teilen und sich gegenseitig zu unterstützen.

AUS DER REGION

Beim Boxen wächst das Selbstwertgefühl

Ein Projekt an der Handelschule Bruchsal fördert bemittelte Schüler



Die Teilnehmerinnen des Förderprogramms „Soziale Stadt Bruchsal“ sind in der Lage, ihre eigenen Erfahrungen zu teilen und sich gegenseitig zu unterstützen.



Die Teilnehmerinnen des Förderprogramms „Soziale Stadt Bruchsal“ sind in der Lage, ihre eigenen Erfahrungen zu teilen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Die Teilnehmerinnen des Förderprogramms „Soziale Stadt Bruchsal“ sind in der Lage, ihre eigenen Erfahrungen zu teilen und sich gegenseitig zu unterstützen.

### Integration vor und hinter der Kamera

Filmprojekt „Stärken vor Ort“ der Bruchsaler Musik- und Kunstschule / Profis vermitteln Jugendlichen Tipps und Tricks

Bruchsal. 59 Nationen mitten in Bruchsal, zwischen Durlacher- und Prinz-Wilhelm-Straße. Sie aufzählend (Wah) nicht so einfach. Sie zusammenbringen? Wohl auch nicht so einfach. Aber ein Ziel, dass sich die Musik- und Kunstschule (MuKa) mit Tom Neumann schon lange gesteckt hat. Genaue gesagt geht es dort um die Jugendlichen, Deutsche wie Ausländer, die von ihren Eltern kaum gefördert werden und von selbst genau so wenig die Angebote der MuKa nutzen. „Die uns aber mindestens genauso nötig haben“, sagt Neumann. Sie zusammenbringen – in einem Filmprojekt „Stärken vor Ort“.



VERBINDENDES MEDIUM FILM: Innerhalb des Projekts „Stärken vor Ort“ bringt die Bruchsaler Musik- und Kunstschule (MuKa) Jugendliche verschiedener Nationen zusammen. Foto: jpb

Benannt nach dem Förderprogramm „Stärken vor Ort“ des Europäischen Sozialfonds für Deutschland (ESF). Denn Bruchsal eine von 17 Kommunen in Baden-Württemberg und 204 bundesweit, der von der EZJ bereits dieses Jahr Fördergelder zur Verfügung gestellt werden. Und bezogen Filmprojekte innerhalb des Sanierungsgebiets „Durlacher-Prinz-Wilhelm-Straße“, für das das Förderprogramm gedacht ist.

59 Nationen – oder anders gesagt: der Ausländeranteil in diesen wenigen Straßenbruchsals liegt bei 11 Prozent. Landesschnitt: 11 Prozent. Wie bringt man diese Jugendlichen also zusammen? „So niederschwellig wie möglich“, sagt Neumann. Will heißen, dass er zusammen mit dem Leiter des Filmprojekts, dem ehemaligen SDR-Reporter Jürgen Dettling, die Mädchen und Jungen zwischen 14 und 27 Jahren dort abholt, wo sie leben. In den Kneipen, dabei, auf dem Schulhof. Unterstützt unter anderem von

ihm für die Jugendlichen so attraktiv, so spannend.

„Ich komme super gerne hier her“, sagt Dettling, für den es nunmehr das vierte MuKa-Filmprojekt ist. „Denn hier geht es nicht darum, die Jugendlichen zu verwal-

hier interessiert man sich wirklich für sie und will sie fördern.“

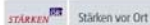
Über das Medium Film sollen die Jugendlichen, die sich ganz locker zusammenfinden können, über ihr Leben im Quartier berichten. Langsam tastet sich Dettling heran, hört den Mädchen und Jungen zu, wie sie über ihren Alltag, über Schule, Freunde und Probleme zu erzählen beginnen. „Ich möchte erfahren, wie sie über ihr Viertel denken“, sagt Dettling. „ob sie dort nur wohnen oder ob es Heimat für sie ist.“ Kein Wunder, dass die Arbeit an dem Film eine sehr emotionale Angelegenheit ist.

Wer will, kann sich interviewen lassen oder nur andere befragen. Wen und was sie fragen, entscheiden die Jugendlichen ebenso selbst wie die Drehorte. Auch Handy-Videos sollen sie machen – „ich und mein Viertel“, als aktive Möglichkeit, sich zu artikulieren.

Nach und nach vermittelt der Filmemacher den Jugendlichen auch verschiedene technische Tricks rund um Interviews, um Aufnahme, Kamera und Schneiden. Doch viel wichtiger als das Lehren ist Dettling das Moderieren. „Die jungen Leute sollen über ihr eigenes Tun, über das Abhaken bei anderen und durch gegenseitiges Kerrigieren, lernen.“ Später wird der Film bei einem Filmwettbewerb im Bruchsaler Cineplex vorgestellt. Doch dann ist das Projekt nicht vorbei. Im Gegenteil, soll es doch viel mehr in ein Handyfilmprojekt münden, aus dem immer wieder neue Filme entstehen, sagt Neumann. Unter dem zeit- und endlosen Thema: „Ich äußere mich zu dem, was in meinem Quartier passiert.“ Pia Hensel

BNN, 21.11.2009

Amtsblatt, 2.12.2010



### Schülerzeitung „StS-Blatt“ an Stirumschule Bruchsal

Redaktionssteam besteht aus sechs Schülerinnen und Schülern

Bruchsal (sa) Redaktionszeitung betitelt „StS-Blatt“ an der Stirumschule. Der Inhalt für die neue Ausgabe ist schon fast komplett. Hilal und Justina arbeiten bereits am Layout für Texte und Bilder, während Mahmoud, Hader und Keran noch den Bericht über Ausflug und Schönheitspflege in Gombelheim verfassen. „Heimat – wo es mir gefällt“ ist diesmal das Hauptthema. Ergänzt wird dieses, wie in den beiden vorausgegangenen Ausgaben, mit Berichten über Schulveranstaltungen, Rätseln, Witzen, Rezepten und Hosenkopen. Die Redaktion besteht aus sechs Schülern. Die 11- bis 14-Jährigen sind in Deutschland geboren, haben aber durch ihre Eltern auch kulturelle Wurzeln in Türkei, Kroatien, Albanien und Griechenland. Wo ist für Sie Heimat? Wo gefällt es Ihnen besonders gut? Die Befragten sind sich einig: Hier!



Redaktionsitzung mit Projektleiterin Doris Leichering. Das ESF geförderte Mikroprojekt der Sozialen Stadt wurde von Deutsch-Türkischen Bildungsverein ins Leben gerufen. Zentrales Arbeitsmittel ist ein Notebook, das Redakteur Volker der Redaktion zur Verfügung gestellt hat.

Amtsblatt, 17.02.2011

## Kreativ sein in der MuKa-Druckwerkstatt

Am Fenster der Druckwerkstatt im alten Bauhof der Moltkestraße, dem Kunsthof der Musik- und Kunstschule (MuKa), klebt ein fettiger Zettel. Kunstschulleiter Tom Naumann hat ihn dorthin aufgehängt als Hilfe für die jungen Künstlerinnen, die bunte Kalender drucken wollen. Auf das Papier hat Naumann die Monatsnamen in Druckbuchstaben geschrieben, von draußen könnte man sie gut lesen. Weil er das Papier mit Öl bestrichen hat, kann man die Wörter auch von innen lesen. Das ist allerdings anstrengender, denn die Monatsnamen stehen spiegelverkehrt da.

Aber genau das ist für die Kinder und Jugendlichen in der Druckwerkstatt eine gute Vorlage, schließlich müssen sie Januar, Februar, März spiegelverkehrt in Styropor ritzen, bei Linoschnitt und Radierung umdenken. MuKa-Dozent Bert Kirner und FSJ-lerin Eva Neumann benutzen einen Spiegel, um den jungen Künstlerinnen und Künst-

lern die „Arbeit“ zu erleichtern. „Hier in der Druckwerkstatt macht das Arbeiten Spaß“, sagen zwei Neuntklässlerinnen, die regelmäßig kommen. „Es ist viel besser als in der Schule.“

Vor allem „die lockere Atmosphäre“ im Kunsthof gefalle ihnen. Die Druckwerkstatt der Musik- und Kunstschule (MuKa) im Kunsthof in der Moltkestraße wurde 2010 als Mikroprojekt durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.

Aber auch jetzt gibt es im Kunsthof immer noch die Möglichkeit, beim Drucken der Kreativität freien Lauf zu lassen und dabei von den MuKa-Experten viel über dieses Handwerk und verschiedene Druckverfahren und -techniken.

Werkzeuge und Materialien zu lernen. Ingentwann klappt es dann sicher auch ohne den fettigen Zettel am Fenster.

Weitere Informationen gibt es bei der Musik- und Kunstschule unter Telefon: 0 72 51 / 30 00 70. male

Amtsblatt, 25.11.2010

### Kochkurs „Lecker & Günstig“

Auf Speisekarte der Kinder und Jugendlichen steht Weihnachtliches

Am Freitag, 3. Dezember, 15 Uhr findet in der Stimmkammer der letzte Kochkurs für dieses Jahr statt. Alle interessierten Kinder und Jugendlichen sind herzlich dazu eingeladen. Diese Mal steht natürlich Weihnachtliches auf dem Programm! Anmeldungen für den Kochkurs können an Andrea Ihle gerichtet werden per

E-Mail: andrea.ihle@online.de oder unter Telefon: 072 51 / 93 44 54. Allgemeine Informationen zum Kochkurs und zum Frühstückstreff im Quartier sind beim Quartiermanagement im Haus der Begegnung (HdB) erhältlich per E-Mail: stadttreff@eurocom-qb.de oder unter Telefon: 072 51 / 80 08 23. wst

### Mit Kindern über den Tod reden

Mit der Veranstaltung „Erleben leicht gemacht“ bietet die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Diakonischen Werkes Bruchsal ein Angebot für Mütter und Väter von Kindergarten- und Grundschulkindern an.

Ein kleiner Vortrag als Einstieg bietet am Donnerstag, 9. Dezember, 10 bis 12 Uhr im KoLa (Kontakt – Anlaufstelle – Laden) in der Schwimmbadstraße 6 in Bruchsal Gelegenheit, sich dem Thema anzunähern und in einer offenen Gesprächsrunde gemeinsam zu vertiefen.

Erweit wird Grundgedanke in der Entwicklung von Kindern und in der Erziehung durch ihre Eltern aufgegriffen und erläutert, dieses Mal anhand des Themas „Mit Kindern über den Tod reden“.

Für diese kostenfreie Veranstaltung ist keine Anmeldung erforderlich. Bei Fragen können Sie sich an das Diakonische Werk Bruchsal, Telefon 072 51 / 9 15 00 wenden. k.s.

Amtsblatt 3.02.2011

### Von stummer Improvisation zu Sprechszene

„Dialog-Theater“ – eine Theatergruppe von Migrantinnen mit ersten Stücken bei Internationalem Frauencafé

Bruchsal | „Heimat ist Sonne, Meer, Baumwolle, Tee, Brotbacken, Tanz...“ so lauteten Aussagen von den Theaterpielerinnen beim Internationalem Frauencafé. Sie stellten szenisch dar, was sie unter Heimat verstanden. Das „Dialog-Theater“ war zu Gast und präsentierte seine ersten Stücke. Es ist eine kleine Theatergruppe von Migrantinnen, die gerade dabei sind Deutsch zu lernen. Ulrich Volz, Theaterpädagoge und Fachleiter der Sparte Theater in der Musik- und Kunstschule Bruchsal hat sich darauf eingelassen, ohne Theaterkenntnisse und -theorien mit den Frauen zu teilen. „Es ist ganz elementares Theater“, sagt er. „Wir arbeiten mit Gestik und Mimik, mit minimaler Sprache und eindeutigen Requisiten.“ Am Anfang standen szenische Improvisationen, die dann vertieft wurden, indem man Rollenfiguren und Typen festlegte und kurze Szenen einübte. Es sind Alltagssituationen, die Volz mit den Frauen spielt.



Brücken bauen mit Theaterpielen – Mit Stolz präsentierten die Schauspielerinnen des „Dialog-Theaters“ auch traditionelle heimische Kleidungsstücke aus ihren Heimatländern. Foto: stf

Menschliche Begegnungen, die „aus dem Bauch heraus“ dargestellt werden in den Probenstunden einmal pro Woche. „Wir haben uns viel unterhalten über die Herkunftsländer und über das neue Erleben in Deutschland“, sagt Volz. Aus diesen Gesprächen schälte sich dann das Thema der kleinen Aufführung heraus: „Heimat – Fremde“. Die zweite Gruppe, die schon mehr Deutsch beherrscht, nahm die Zuschauerinnen bei der Premiere mit auf eine Weltreise durch ihre Heimatländer wie Nepal, Thailand, Sri Lanka, Brasilien und andere. Die Kombination persönliches Spiel und aktuelle Bilder aus dem jeweiligen Heimatland machten die Szenen sehr authentisch und malträchtlich.

Besondere Freude hatten die Frauen daran, traditionelle Kleider aus ihrer Heimat bei ihrem Auftritt vorzuführen. Das Theaterprojekt ist ein Mikroprojekt im Gesamtkonzept der „Sozialen Stadt“, das vom Europäischen Sozialfonds gefördert wird. Die Teilnehmerinnen können sich spielend mit der neuen Umgebung auseinandersetzen und nehmen die Menschen intensiv wahr, denen sie begegnen wie auch die alltäglichen Situa-

tion. Dabei absolvieren sie mit Ulrich Volz auch ein intensives und professionelles Sings- und Körpertraining. Gleichzeitig ist das Theaterprojekt ein anspruchsvolles Übungsfeld für die frisch erworbenen Deutschkenntnisse. Wie alle Schauspielere:innen hatten die Akteurinnen bei ihrer Premiere Lampenfieber und legten sich mit viel Engagement „ins Zeug“. Die Zuschauerinnen spürten nicht mit kräftigem Befall. as



Gefördert von:



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



STÄRKEN vor Ort Stärken vor Ort

Amtsblatt, 28.10.2010

Die Soziale Stadt Bruchsal Soziale Stadt

„Uiiiiiii“ – Eine neue Zeitung!

Bruchsal (pa) | Sieben Frauen, sieben Nationalitäten, sieben Sichtweisen auf das Leben in Bruchsal regen an, die vertraute Umwelt einmal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

„Uiiiiiii“, die neue Stadtteilzeitung ist ein Mikroprojekt des Tageselternvereins im Rahmen der „Sozialen Stadt Bruchsal“. Am

vergangenen Freitag, 22. Oktober, erschien die erste Ausgabe, die beim TEV, den Verwaltungsstellen, KoAla, Stadtbücherei, Bürgerbüro, MuKs, Touristcenter und im Haus der Begegnung kostenlos erhältlich ist. Mehr über die Hintergründe zu „Uiiiiiii“ erfahren Sie in einer der kommenden Amtsblattsausgaben. KW

Frühstückstreff

Am Dienstag, 2. November, findet von 9 bis 11 Uhr im KoAla, Schwimmbadstraße 6 der nächste „Frühstückstreff“ für arbeitslose Frauen statt. An diesem Vormittag soll Gelegenheit sein, sich mit anderen Frauen in ähnlicher Situation auszutauschen. Der vierzehntägige „Frühstückstreff“, der von einer Mitarbeiterin des Caritasverbandes organisiert wird, bietet Frauen die Möglichkeit zum Gespräch, sich zu informieren und dient als Hilfestellung. Das Quartiersmanagement lädt alle Interessierten ganz herzlich ein. teubl

Amtsblatt, 15.10.2010

STÄRKEN vor Ort Stärken vor Ort

Handyfilm-Wettbewerb über „Multikulti“

Black Dog e.V. startet neues ESF-Filmprojekt | Abgabe fertiger Filme bis 15. Dezember bei MuKs möglich

Bruchsal (pa) | „Deutsche und „Ausländer“ in Bruchsal – Wie geht das?“ will Jürgen Dettling wissen. Der Filmemacher und Geschäftsführer des Vereins „Black Dog e.V.“ hatte bereits in den Vorjahren mit dem ESF-Filmprojekten „Städtautistik“ und „Uns fragt keiner“ für Aufsehen gesorgt.

Der Handyfilm-Wettbewerb über das Zusammenleben von Deutschen und Migrant/innen zeigt: Die Familie, die Kultur, das Zusammenleben. Für die drei ersten Plätze sind Preisgelder ausgesetzt. Die am besten geeigneten Filme werden zudem in „Bruchsal-Babylon“ zu sehen sein. Tipps zum Thema Handyfilm zum Beispiel zur Bearbeitung und

Schnitt gibt es für die Teilnehmer/-innen im Kunst- und Kulturhof der MuKs, Moitkestraße 17a an den Donnerstagen 26. Oktober sowie 9. und 23. November, jeweils ab 17 Uhr. Fertige Filme können bis zum Mittwoch, 15. Dezember 2010 bei der MuKs abgegeben oder per Post an die Musik- und Kunstschule Bruchsal, Durlacherstraße 3 bis 7, 70646 Bruchsal geschickt werden. Oder per Mail an detting@black-dog-ev.de übermitteln. Weitere Informationen gibt es bei Jürgen Dettling, Telefon 01 71 8 3275 19. KW

Amtsblatt, 18.11.2010

Kochkurs „Lecker & günstig“

Jungküche lassen sich von Rezept für „Augefäulen in Eier“ nicht abschrecken. Der nächste Kochkurs findet am Freitag, 3. Dezember, statt. Dieser Mal geht es um Nudeln, wie viele es auch sein, sehr vielfältig auf dem Programm sind im Rahmen des Quartiersmanagement für Familien, Senioren und Jugend, (QMF), des Europäischen Sozialfonds (ESF) und die Europäische Union gefördert. Informationen zum Koch-



Gefördert durch KoAla und ESF. Foto: S. P.

Amtsblatt, 23.12.2010

STÄRKEN vor Ort Stärken vor Ort

Kochkurs „Lecker & Günstig“ von Suppe bis hin zu Dessert

Kinder und Jugendliche lernen im Mikroprojekt der Sozialen Stadt kochen

Ein köstliches Frühstück wird den Weg zum Ort des Geschehens Die Lehrkräfte der Städtischen Grundschule „Die Lebkuchen“ am Mikroprojekt „Lecker & Günstig“ sind dabei, unter anderem für vier ethnischen Helmsinn Teig anzubereiten, Nudeln, Fleisch anzuwickeln und so heisch. Anschließend setzen sich alle an verschiedenen Tischen zusammen und genießen gemeinsam, Belegbrötchen, Schokoladen und heißen Früchtetee. In der folgenden Stunde werden für dieses Jahr, An sieben Nachmittagen im ersten insgesamt 77 Teichstunden im Alter von 12 bis 17 Jahren stünde Rezepte von der Suppe über Hauptgerichte und Salat bis hin zum Dessert. In diesem Jahr geht es um Nudeln, wie viele es auch sein, sehr vielfältig auf dem Programm sind im Rahmen des Quartiersmanagement für Familien, Senioren und Jugend, (QMF), des Europäischen Sozialfonds (ESF) und die Europäische Union gefördert. Informationen zum Koch-



Wahlvolkshilfe mit selbst gekochenen Kürbiskuchen, dem Kochkurs „Lecker & Günstig“ werden die Hände der Europäischen Sozialfonds lernen Kinder und Jugendliche, wie sie kostengünstig schmackhafte und gesunde Gerichte zubereiten können. Foto: S. P.

Das die Kinder mit diesen Mitteln gemeinsamen Essen einleiten gehen. Nach wichtiger als der „Nimm“ – so dabei wird die „Applikation“ der beim Schokoladen zum Nudel kommt, wenn sich eine Erfolgserlebnisse einstellen. Und beim Essen von Gemeinschaft beim Kochen und anschließenden gemeinsamen Essen.

Mikroprojekte an Ständen und auf der Bühne

Zwei Premieren mit Musical und Film im Bürgerzentrum

Bruchsal (mar) | Mit mehr als 100 000 Euro förderten Bund, Land, die Stadt Bruchsal und die Bürgerstiftung allein in diesem Jahr zehnerweise soziale Projekte – insbesondere für Jugendliche und für Frauen – in dem Gebiet zwischen Durlacher und Prinz-Wilhelm-Straße, die so genannten Mikroprojekte. Die Ergebnisse ihrer Arbeit präsentieren Projektträger und -teilnehmer am Sonntag, 11. Dezember, ab 14 Uhr im Bürgerzentrum an Ständen und auf der Bühne. Gleich zwei Premieren gibt es dann: Um 15 Uhr zeigen über 60 Fünft- und Sechstklässler der Stürm-Schule ihr Musical „Wunderbar“, um 16 Uhr steht der Film „Frau Meier und Herr Sommer“ auf der Bühne. „Es war uns wichtig, dass die Schüler für ihr Musical wirklich alles selber machen“, sagt Tom Naumann, Leiter der Abteilung Kunst der Musik- und Kunstschule (MuKs). Einmal in der Woche haben sich die Stürm-Schüler im MuKs-Kunsthof in der Moitkestraße getroffen und angeleitet von MuKs-Dozenten, ein Bühnenbild entworfen, sich Figuren ausgesucht, gesungen, getanzt und Theaterzeiten entwickelt. Herausgegeben ist eine wunderbare Geschichte über einen Schulausflug, der eine Wendung erfährt, mit der keiner gerechnet hätte. „Alice erinnert sie an „Alice im Wunderland“.

„Kennen sich eigentlich Frau Meier und Herr Sommer“, das fragen sich die jugendlichen Teilnehmer des Filmprojekts über Freundschaften zwischen deutschen und nichtdeutschen Bruchsaler Bürgern. Es ist bereits das dritte Projekt dieses Art von Filmemacher Jürgen Dettling, die ersten beiden Fil-

me hatten ihre Premiere im vollbesetzten Cineplex-Kino. „Frau Meier und Herr Sommer“ ist sehr konkret, praktisch und persönlich“, so Dettling. „Deshalb ist er anders als die ersten beiden Filme, in denen es um Integration ganz allgemein ging.“ Dettling besuchte mit den sozial christlichen als auch muslimischen Projektteilnehmer beispielsweise einen evangelischen Gottesdienst und ein Preitagsgebet in der Moschee. In einer internationalen Krabbelgruppe und im Boxclub Pugilist sprachen sie mit den Menschen und filmten dabei. Direkt von der Musical-Aufführung, um 14:45 Uhr, gibt es auf der Bühne ein Quiz der Deutschkurs-Teilnehmerinnen des Lern- und Förderzentrums Bruchsal. Danach zeigen Jugendliche, was sie beim Projekt „HIA präventiv“ der Handelslehramt (HLA) gelernt haben (15:45 Uhr). Um 16:40 Uhr gibt es eine Theateraufführung des „Migrations- und Alltags-theaters“ der MuKs. Der Eintritt zum „Tag der Mikroprojekte“ ist frei.

Soziale Stadt

2006 wurde das Gebiet zwischen Durlacher- und Prinz-Wilhelm-Straße in das Förderprogramm „Soziale Stadt“ aufgenommen – Voraussetzung für das Programm „Stärken vor Ort“, das mit den Mikroprojekten 2009 startete. Zum Jahresende beendet der Bund „Stärken vor Ort“, das in diesem Jahr mit 96.000 Euro aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert wird. Die Stadt Bruchsal stellt für das kommende Jahr 65.000 Euro zur Verfügung, um Strukturen und Netzwerke zu erhalten.

Bruchsaler Woche, 15.12.2011

Drei Jahre lang liefen Mikroprojekte im Gebiet zwischen Durlacher und Prinz-Wilhelm-Straße

Ungewöhnliche Herausforderungen brachten Erfolgsergebnisse

(pm) Sie sollten insbesondere Frauen und Jugendliche neue Perspektiven eröffnen und zur Integration beitragen: die so genannten Mikroprojekte, die im Bruchsaler Bürgerzentrum am Sonntag im Mittelpunkt standen.

Drei Jahre lang wurden sie im Gebiet zwischen Durlacher und Prinz-Wilhelm-Straße vom Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert. Jetzt beendet der Bund das Förderprogramm, der lange im Voraus geplante Nachmittag im Bürgerzentrum wurde deshalb „leider zu einer Schlussveranstaltung“, so Dieter Göhl vom Stadtplanungamt.

Buch und kreative Druckwerkstatt

Wie vielfältig das Projektangebot war und wie kreativ die Teilnehmer, konnte man an Ständen und auch auf der Bühne sehen – da präsentierte beispielsweise die Deutschkurs-Teilnehmerinnen des Lern- und Förderzentrums ihr eigenes kleines Buch mit einem Quiz, eine Schülerin der Zerkalkademie berichtete von ihren guten Erfahrungen mit dem Mikroprojekt „Öffne deine Zukunft!“. Das benachteiligte Jugendliche die Chance bekommen, in den Werkstätten der Musik- und Kunstschule (MuKs) ihre eigenen Ideen umzusetzen, konnte man sich gut vorstellen – an der mobilen MuKs-Druckwerkstatt konnte am Sonntag jeder seiner Kreativität freien Lauf lassen.

Ein Erfolgserlebnis, das den 60. Sechst- und Siebtklässler der Stürm-Schule wohl lange in Erinnerung bleiben wird war die Premiere ihres eigenen Musicals auf der Bürgerzentrum-Bühne – insbesondere, da das Publikum hinterher noch lange applaudierte. „So gut wie heute ist es noch nie geklappt“, sagte der Leiter der Abteilung Kunst der MuKs, Tom Naumann, hinterher schlicht erleichtert. Angesichts der Stadt die Förderung von Projekten wie diesen. „Der Schwerpunkt ist wieder das Gebiet zwischen Durlacher Straße und Prinz-Wilhelm-Straße“, informierte Monika Michel von der Stadt Bruchsal die Besucher. „Es können aber auch andere Projekte angestoßen werden.“ Auch die Bürgerstiftung hat erneut ihre Unterstützung zugesagt.



Ein Erfolgserlebnis für 60. Sechst- und Siebtklässler der Stürm-Schule die Premiere ihres eigenen Musicals auf der Bürgerzentrum-Bühne. Foto: S. P.

Die Deutschkurs-Teilnehmerinnen des Lern- und Förderzentrums Bruchsal präsentierten mit einem Quiz ihr eigenes kleines Buch

Ungewöhnliche Herausforderungen haben die Projektteilnehmer angenommen, das wurde am Sonntag klar. Viele können deshalb jetzt stolz von Erfolgsergebnissen berichten: vom ersten selbst verfassten Bericht in der Stadtteilzeitung, vom eigenen Kunstwerk, das jeder im Schulgarten bewundern kann, von der neuen Freundschaft mit der türkischen Klassenkameradin, vom gelungenen Bewerbungsgespräch oder von der ersten Theater-Aufführung auf Deutsch.

Anschließend gab es eine zweite Premiere – die des zweiten „Frau Meier und Herr Sommer“ – Über das Zusammenleben von Nationen in Bruchsal.“ Unter der Leitung von Filmemacher Jürgen Dettling haben Jugendliche Nachrichten aus verschiedenen Nationen interviewt und berichten selbst über ihre Erfahrungen beim Musizieren und beim Kirchenbesuch. Im kommenden Jahr überbringt die Stadt die Förderung von Projekten wie diesen. „Der Schwerpunkt ist wieder das Gebiet zwischen Durlacher Straße und Prinz-Wilhelm-Straße“, informierte Monika Michel von der Stadt Bruchsal die Besucher. „Es können aber auch andere Projekte angestoßen werden.“ Auch die Bürgerstiftung hat erneut ihre Unterstützung zugesagt.



An der mobilen MuKs-Druckwerkstatt konnte am Sonntag jeder seiner Kreativität freien Lauf lassen. Foto: S. P.

BNN, 7.12.2011

BNN, 10.11.2011

Stadt fördert soziale Vernetzung

Förderprogramm „Stärken vor Ort“ endet / Strukturen sollen erhalten bleiben

Bruchsal. Perspektiven schaffen für benachteiligte Jugendliche, Frauen mit Migrationshintergrund helfen sich in der Stadt zu integrieren. Das sind die Ziele der Mikroprojekte und Modellvorhaben, die im Gebiet zwischen Durlacher- und Prinz-Wilhelm-Straße seit mehreren Jahren erfolgreich laufen. Für sie wird sich demnach allerdings etwas ändern: Die Förderung des Förderprogramms für die Mikroprojekte „Stärken vor Ort“, das im Juli 2011 beendet wurde, wird durch den Bund und das Land – noch ein längerer. Dem stimmte kürzlich der Gemeinderat für die Modellvorhaben. Und auch das be-



OPNE FÖRDERUNG NICHT MÖGLICH: Frauen, die gerade Deutsch lernen, schreiben für ein „Zusammenkunft“ über die MuKs-Druckwerkstatt im Kunst- und Kulturhof.

Die große Deutsch lernen, schreiben in einem eigenen Zeitung über die Erfahrungen, die sie als Migrantinnen in Bruchsal machen oder Erfahrungen mit den „Bruchsalerinnen“ – beispielsweise zu Behörden und Ämtern – und das für immer mehr Menschen in ganz Bruchsal.



Gefördert von:



Europäischer Sozialfonds für Deutschland



# Projekt: „Stärken vor Ort“

Insgesamt zehn Träger und 22 Projekte belegen ein vielfältiges Angebot

Bruchsal (pa) | Die Entscheidung ist gefallen: In diesem Jahr werden insgesamt zehn Träger 22 Mikroprojekte – 15 Jugend- und sieben Frauenprojekte – durchführen, für die im Rahmen des Bundesprogramms „Stärken vor Ort“ Bewilligungsanträge beim Bruchsaler Begleitausschuss eingegangen sind. Der Gesamtwert der geförderten Projekte beträgt insgesamt rund 104 000 Euro. Wie schon im Vorjahr konnten auch in 2011 nicht alle Projektanträge bewilligt werden. Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick bedankte sich am Montag, 7. Februar bei der offiziellen Übergabe der Bewilligungsurkunden im Internetrathaus auf dem Campus bei den Trägern für das Engagement und verwies darauf, dass „die wahren Gewinner nicht die Träger, sondern die zukünftigen Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmer sind.“ Neben den bekannten Projektträgern – MuKa, Deutsch-Türkischer Bildungsverein, Black Dog, Caritas, Diakonie, Handelslehranstalt, Fördergemeinschaft der Pestalozzische und Tageselternverein, hat sich erstmals auch die Zielakademie erfolgreich für eine Förderung beworben. Ein Großteil der geplanten Projekte hilft Migrantinnen und Migranten ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Die konkreten Angebote und Zielgruppen sind dabei vielfältig. Einmal stehen erwachsene Frauen im Mittelpunkt, die Unterstützung im Alltag und bei Be-

hördengängen erhalten. Das nächste Projekt fokussiert auf Grundschulkindern während wieder ein anderes Projekt sich an Teenager richtet, deren mangelnde Sprachkenntnisse eine erfolgreiche Schul- oder Berufsbildung blockieren. Für den aktuellen Bewilligungszeitraum gibt es eine weitere Neuerung: Alle Jugendprojekte werden in den nächsten Monaten im Haus der Begegnung (HdB) vorgestellt, wo die offene Jugendarbeit der Stadt Bruchsal angesiedelt ist. Alle Frauenprojekte werden äquivalent im KoLa (Kontakt – Anlaufstelle – Laden) präsentiert. Auf diese Weise, so Dieter Gohl, von der Koordinierungsstelle „Stärken vor Ort“, „soll noch mehr Öffentlichkeit hergestellt werden“. Oberbürgermeisterin Petzold-Schick bedankte sich bei ihrem Mitarbeiter für die erfolgreiche Arbeit seit dem Projektstart in 2009. Insgesamt wurden bisher 57 Projekte im Wert von über einer viertel Million Euro finanziert.

### Hintergrundinformationen:

- Das Bundesprogramm „Stärken vor Ort“ wird gefördert durch:
  - Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
  - ESF – Europäischer Sozialfond in Deutschland
  - Europäische Union



Die Projektträger für das Bundesprogramm „Stärken vor Ort“ stehen fest. Insgesamt 22 Projekte werden von zehn Trägern durchgeführt.

Amtsblatt, 17.02.2011

BNN, 6.07.2011

## „Bruchsal Babylon“ im Kino

Jugendliche haben einen Film über Integration gedreht

Bruchsal (mar). „Im Gebiet der ‚Sozialen Stadt‘ wohnen Menschen aus 59 Nationen.“ Das erfährt man in dem Film mit dem treffenden Titel „Bruchsal Babylon“ gleich zu Beginn. Es ist „ein Film von Jugendlichen über Deutsche und ‚Ausländer‘, Zusammenleben und Integration in der ‚Sozialen Stadt‘“. So lautet auch der Untertitel. „Bruchsal Babylon“ läuft am Sonntag, 10. Juli, um 17 Uhr im Bruchsaler Cineplex-Kino. Der Eintritt ist frei. Unter der Leitung von Filmemacher Jürgen Detting beschäftigten sich Jugendliche intensiv mit Vorurteilen gegenüber Ausländern, fragten Passanten in der Fußgängerzone nach ihrer Meinung dazu und waren mit ihrer Kamera dabei, als Schüler der Stirmschule

„typisch deutsche“ Szenen spielten. Der Film wirft Fragen auf. Deshalb gibt es gleich im Anschluss an die Vorführung im Cineplex eine Podiumsdiskussion mit Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick, Simone Carra, Lehrerin an der Stirmschule, Fürzian Kübach vom internationalen Frauencafé, Tom Naumann von der Musik- und Kunstschule und Derya Sahar von türkischen Kulturverein. Die Diskussion leitet Jürgen Detting. „Bruchsal Babylon“ ist das Ergebnis eines der sogenannten Mikroprojekte, die derzeit im Gebiet der „Sozialen Stadt“ zwischen Prinz-Wilhelm- und Durlacher Straße laufen und die über das Förderprogramm „Stärken vor Ort“ vom Europäischen Sozialfonds finanziert werden.

Amtsblatt, 25.11.2010

9 11 (G3) Soziale Stadt

## Freude an Lesen mit Lesepatzen an Stirmschule Bruchsal teilen

„Einfach Lesen“ ist ein vom dtbV ins Leben gerufenes Mikroprojekt

Einmal in der Woche, an seinem freien Tag, wird Lesepatzen Thomas Schlegel zum Initiator im Bereich der Fantasie. Seit einem Jahr engagiert sich der 42-jährige ehrenamtlich als Lesepate im Mikroprojekt „Einfach Lesen“, das vom dtbV an der Stirmschule ins Leben gerufen wurde. Heute besetzt er im Roldi Dohle Roman „Charly und die Schokoladenfabrik“ gemeinsam mit David Erdogan Willy Winkas Einführungsraum, wo der exzentrische Schokoladenmagist mit wunderbaren Menschen seine spezielle Süßigkeiten herstellt. Aufmerksamkeit lässt Thomas Schlegel ihn das Gebirge in eigenen Worten nachzeichnen.

Natürlich verfolgen die Lesepatzen auch schulische Ziele, so Anna Hoffgarten-Wolke, die stellvertretend für die Kolleginnen Heidi Grottel und Fürzian Kübach spricht, mit denen sie gemeinsam das Projekt koordiniert. Eines der Ziele, das über die Herstellung der Worte zu lange dauert, wird es anstrengend und schwierig. Sinnzusammenhänge herzustellen. Aus der Welt der Fantasie hinaus soll das Projekt die Schüler innen auch in die Lebenswirklichkeit begleiten, wo es bei der Suche nach einem Anhaltspunkt bald notwendig sein wird zum Beispiel Informationsreize zur Berufung und Lehrstellenbeschreibung zu lesen.

Worum sollen Kinder lesen? „Woll es eine der schönsten Beschäftigungen der Welt sein“, so die spontane Antwort von Thomas Schlegel. Der begeisterte Bibliothekar will seine Freude an der Literatur mit David teilen. Die Zeit für diese stimmungsvolle Sache opfert er sehr gerne. Dabei auch Gespräche über Themen, die einen Wert zu führen, empfindet er als wichtig. Dass sich jemand für David Lesen interessiert, das manche Dinge aus einem anderen Perspektive und als „Nichtleser“ vielleicht auch ökonomisch wahrnehmen kann. Für den Lesepaten selbst sei es sehr spannend, an der Erleuchtung des jungen Teilnehmers, die sich aufgrund seiner individuellen Abstraktion zudem teilweise vor einem anderen kulturellen Hintergrund abspielt.



Lesepate Thomas Schlegel im Gespräch mit David Erdogan. „Einfach Lesen“ heißt das Mikroprojekt der Sozialen Stadt, die vom Deutsch-Türkischen Bildungsverein an der Stirmschule ins Leben gerufen wurde.

## „Leider eine Schlussveranstaltung“

Bund beendet Integrations-Förderprogramm / Bruchsaler Mikroprojekte werden teilweise weitergeführt

Von unserer Mitarbeiterin Martina Dornhues  
Bruchsal. Die sollten insbesondere Frauen und Jugendlichen neue Perspektiven schaffen und aus langfristigen Lehrgängen der sogenannten Mikroprojekte, die im Bruchsaler Förderprogramm „Stärken vor Ort“ im Mittelpunkt standen. Das haben sie langweiliger als im Gebiet zwischen Durlacher und Prinz-Wilhelm-Straße vom Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert. Jetzt beendet das Bund das Förderprogramm. Der letzte im Voraus geplante Meeting im Dezember 2011 wurde deshalb leider in einer Online-Konferenz „in die Ferne Götter vom Online-Konferenzraum“.



Herausforderungen und Erfolgserlebnisse  
Wir verließen das Projektgebiet vor und im Januar die Teilnehmer, konnte man im Diskurs und auch auf der Bühne sehen. Dort präsentierten sie langweiliger als im Gebiet zwischen Durlacher und Prinz-Wilhelm-Straße vom Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert. Jetzt beendet das Bund das Förderprogramm. Der letzte im Voraus geplante Meeting im Dezember 2011 wurde deshalb leider in einer Online-Konferenz „in die Ferne Götter vom Online-Konferenzraum“.

Selbstbewusstsein stärken: Eine Schülerin der Zielakademie berichtet von ihren Erfahrungen mit dem Mikroprojekt „Einfach Lesen“.  
Ausschließend von Kinobesuch-Programmen hatten die Jugendlichen das Bewusstsein bekommen, dass sie in der Stadt Bruchsal leben und nicht nur in der Fantasie. Über das Zusammenleben von Nationen in der Stadt die Bruchsaler. Es können aber auch andere Dinge angesprochen werden. Auch die Berufsbildung hat einen großen Stellenwert und bestimmt seine Idee über Anstellungen zugänglich. (Die Bundeskanzlerin)

BNN, 16.02.2011

## Neue Runde für Stärken vor Ort

Zehn Träger und 22 Projekte belegen ein vielfältiges Angebot

Bruchsal (pa) Die Entscheidung ist gefallen. In diesem Jahr werden insgesamt zehn Träger 22 Mikroprojekte – 15 Jugend- und sieben Frauenprojekte – umsetzen. Für die innerhalb des Bundesprogramms „Stärken vor Ort“ Bewilligungsanträge beim Bruchsaler Begleitausschuss eingegangen sind. Der Gesamtwert der geförderten Projekte beträgt rund 104 000 Euro. Wie schon im Vorjahr konnten auch für 2011 nicht alle Anträge bewilligt werden. Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick bedankte sich bei der Übergabe der Bewilligungsurkunden im Internetrathaus auf dem Campus bei den Trägern für das Engagement und verwies darauf, dass „die wahren Gewinner nicht die Träger, sondern die zukünftigen Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmer sind.“ Neben den bekannten Projektträgern – MuKa, Deutsch-Türkischer Bildungsverein, Black Dog, Caritas, Diakonie, Handelslehranstalt, Fördergemeinschaft der Pestalozzische und Tageselternverein hat sich erstmals auch die Zielakademie erfolgreich für eine Förderung beworben. Ein Großteil der geplanten Projekte hilft Migranten ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Die konkreten Angebote und Zielgruppen sind dabei vielfältig. Einmal stehen erwachsene Frauen im Mittelpunkt, die Unterstützung im Alltag und bei Behördenangelegenheiten erhalten. Das nächste Projekt fokussiert auf Grundschulkindern, während wieder ein anderes Projekt sich an Teenager richtet, deren mangelnde Sprachkenntnisse eine erfolgreiche Schul- oder Berufsbildung blockieren.

Für den aktuellen Bewilligungszeitraum gibt es eine weitere Neuerung: Alle Jugendprojekte werden in den nächsten Monaten im Haus der Begegnung (HdB) vorgestellt, wo die offene Jugendarbeit der Stadt Bruchsal angesiedelt ist. Alle Frauenprojekte werden äquivalent im KoLa (Kontakt – Anlaufstelle – Laden) präsentiert. Auf diese Weise, so Dieter Gohl, von der Koordinierungsstelle, „soll noch mehr Öffentlichkeit hergestellt werden“.

BNN, 13.12.2011



Gefördert von:



Amtsblatt, 03.06.2011

Preis für „verrücktes Hähnchen“ erhalten
Wer hätte das gedacht? Seit einem guten Jahr trifft sich die Kochkurs-Truppe in der Strümschule und nun hat die Gruppe um Andrea Ihle an dem Wettbewerb „Kochen macht Laune“ teilgenommen und sogar etwas gewonnen. Dieser Wettbewerb wurde vom Deutschen Kinderhilfswerk und der Irma Frikke veranstaltet. Gesucht war das raffinierteste Hähnchen-Rezept und unsere fleißigen Köche und Köchinnen konnten die Jury mit ihrem Faschings-Rezept, dem „verrückten Hähnchen“ begeistern.
Zur Belohnung gab es einen Geschenkkorb. Die darin enthaltenen Kochutensilien lassen sich prima für einen der nächsten Kurse nutzen. Zu diesem Gewinn herzlichen Glückwunsch! Wir sind gespannt, was unsere Junior-Köche in Zukunft noch alles auf die Beine stellen.
Das nächste Treffen des Kochkurses ist übrigens am Freitag, 1. Juli, 15 Uhr in der Strümschule. Teilnehmer/-innen, die gerne den Kochkurs besuchen möchten oder Fragen dazu haben können sich an Frau Andrea Ihle wenden per E-Mail: andrea.ihle@t-online.de oder Telefon: 072 51 / 93 44 54. Teuab1



Das „verrückte Hähnchen“. Foto: privat

Amtsblatt, 01.12.2011

Ausbildung in Teilzeit

Infoveranstaltung des CJD Karlsruhe für junge Mütter und Väter

Am Freitag, 2. Dezember, findet von 11 bis 12 Uhr im KoAla (Kontakt - Anlaufstelle - Laden), Schwimmbadstraße 6 in Bruchsal eine Infoveranstaltung des CJD Karlsruhe zur Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter statt.
Eingeladen sind junge Mütter und Väter, die keine abgeschlossene Berufsausbildung haben oder einen neuen Beruf erlernen müssen. Anmeldung und weitere Informationen unter Telefon 07 21 / 8 31 76-0 oder www.cjd-karlsruhe.de.
Was ist KoAla?
KoAla ist ein Stadtteiltreff, wo Menschen in Kontakt kommen können. KoAla bietet Hilfe zur Selbsthilfe und stellt dazu einen Gruppenraum zur Verfügung. KoAla ist eine Initiative der Kooperationspartner Diakonisches Werk, AWO und Caritasverband. cjp



Amtsblatt 10.02.2011

Dringend Babykleidung gesucht!

Das Projekt KoAla von Diakonie und Caritas benötigt dringend Babykleidung der Größe 56 / 62 um die Nachfrage bedienen zu können. Diakonie und Caritas bitten um entsprechende Kleiderverspenden. Die Spende kann im KoAla, Schwimmbadstraße 6, Bruchsal zu den Öffnungszeiten, Montag 15 bis 18 Uhr, Mittwoch 9 bis 12 Uhr und Donnerstag 15 bis 18 Uhr abgegeben werden.

Neue Veranstaltung in der Reihe „Erziehen leicht gemacht“

Mit der Veranstaltungsreihe „Erziehen leicht gemacht“ bietet die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Diakonischen Werkes Bruchsal ein Angebot für Mütter und Väter von Kindergarten- und Grundschulkindern an. Erneut wird Grundlegendes in der Entwicklung von Kindern und in der Erziehung durch ihre Eltern aufgegriffen und erläutert, dieses Mal anhand des Themas „Abenteuer Essen“. Wir beschäftigen uns unter anderem mit der Frage: „Ist essen Stress oder Spaß für Eltern und Kind?“ und dem Thema sinnvolle, gesunde Ernährung. Ein kleiner Vortrag bietet die Gelegenheit sich dem Thema anzunähern und es in einer offenen Gesprächsrunde gemeinsam zu vertiefen. Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 10. Februar, um 10 bis 11.30 Uhr, im KoAla (Kontakt - Anlaufstelle - Laden) in der Schwimmbadstraße 6 in Bruchsal statt. Für diese kostenfreie Veranstaltung ist keine Anmeldung erforderlich. Bei Fragen können Sie sich an das Diakonische Werk Bruchsal wenden, Telefon 072 51 / 9 15 00.

Jugendliche präsentierten „Bruchsal Babylon“

„Integration ist keine Einbahnstraße“ | Viele Kinobesucherinnen und -besucher beteiligten sich an Diskussion

Zwei Ausländer, leicht erkennbar an Kopftuch und Aussprache, unterhalten sich: „Weißt du wie Angela Merkel mit Vornamen heißt?“ Nein, ich kenne mich mit Tennis nicht aus.“ Dazu der Kommentar: „Ausländer sind dümmer als Deutsche.“ Wohl mehr Ausländer als sonst saßen am 10. Juli in Kino 3 im Bruchsal Cineplex und sahen Szenen wie diese auf der Leinwand. Es lief „Bruchsal Baby-



Oberbürgermeisterin Petzold-Schick beteiligte sich an der Podiumsdiskussion nach der Vorstellung. Foto: male

lon“, ein Film von Jugendlichen - deutschen und ausländischen - über Integration und Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft in Bruchsal, insbesondere in der Sozialen Stadt. Filmemacher Jürgen Dettling hatte das sogenannte Mikroprojekt geleitet, eines von mehreren im Gebiet zwischen Durlacher und Prinz-Wilhelm-Straße, die über das Förderprogramm „Stärken vor Ort“ vom Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert werden. „Was denken Deutsche über Ausländer, was ist für Ausländer typisch deutsch?“ Damit geht es in „Bruchsal Babylon“. Mit ihrem Film fordern die Jugendlichen die Kinobesucher auf: „Werft eure Vorurteile weg!“ Und: „Jeder muss seinen Beitrag leisten, damit Integration gelingt.“ Auch in der Diskussion im Anschluss an die Filmvorführung stand die Aufforderung im Mittelpunkt, selbst zu handeln, auf den anderen zuzugehen, Ideen und die eigene Kultur einzubringen. „Integration ist keine Einbahnstraße“, so Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick. Deutsche seien ebenso wie Ausländer für gutes Zusammenleben verantwortlich. „Wir müssen Hand in Hand gehen“, sagte ein Kinobesucher. „Wo ist die andere Hand? Wo sind die Deutschen? Hier im Kino sind fast nur Ausländer.“ Es sei nicht schwer, etwa beim Schlossest-

einfach mal „einen Stand weiter zu gehen und Bäckstark Schnitzel mit Pommes zu essen oder eben umgekehrt“, sagte Petzold-Schick. Jeder müsse sich aufraffen und „über die Grenzen gehen“. Mit einer entsprechenden Kampagne wolle sie die Bruchsaler dazu demnächst konkret auffordern. „Plattformen zu schaffen ist für mich der Schlüssel zur Integration“, so Fünizia Köbach vom internationalen Frauencafé. Und Tom Naumann, Leiter des Bereichs Kunst der Musik- und Kunstschule (MuKs): „Man wächst zusammen, wenn man etwas zusammen macht.“ Im MuKs-Kurshof, der mitten in der Sozialen Stadt liegt, sei genau das möglich. „Die Projekte der Sozialen Stadt, gerade die Zusammenarbeit mit der MuKs, haben die Stimmenschiele unheimlich gepusht“, sagte Simone Carra. Von der Lehrerin an der Stimmenschule erfährt man im Film, dass von ihren 16 Hauptschülern zwei aus Deutschland kommen. Die Schüler müssten lernen, sich unbedarft begegnen zu können, sagte Carra. „Du bist anders, ich bin anders. Wir lernen etwas voneinander und schlagen uns nicht.“ Derya Sahar vom türkischen Kulturverein betonte: „Begegnungen spielen eine sehr wichtige Rolle für Integration.“ Und: „Das Zusammenleben funktioniert, wenn wir Fremde als Freunde definieren, die wir noch nicht kennen.“ male

Amtsblatt 14.07.2011

Amtsblatt, 10.11.2011

Stärken vor Ort



Stadt unterstützt Mikroprojekte

Bund beendet Förderung „Stärken vor Ort“

Eine neue Perspektive schaffen für benachteiligte Jugendliche, Frauen mit Migrationshintergrund helfen, sich in der Stadt zu integrieren, das sind die Ziele der Mikroprojekte und Modellvorhaben, die im Gebiet zwischen Durlacher- und Prinz-Wilhelm-Straße seit mehreren Jahren erfolgreich laufen. Für sie wird sich demnächst allerdings etwas ändern: Der Bund beendet das Förderprogramm für die Mikroprojekte, „Stärken vor Ort“, zum Jahresende. Die Modellvorhaben laufen - unterstützt von Bund und Land - noch ein Jahr länger. Dem stimmte der Gemeinderat jetzt zu, die Stadt trägt 40 Prozent der Kosten für die Modellvorhaben bei. Und auch das beschloss der Gemeinderat: Die Strukturen und Vernetzungen, die sich durch die Mikroprojekte gebildet haben (insgesamt 54), will die Stadt erhalten. Dafür stellt sie im kommenden Jahr 65 000 Euro zur Verfügung, das sind 75 Prozent der Summe, die bisher für Mikroprojekte jährlich zur Verfügung stand: 86 000 Euro aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF). Das Gebiet, in dem Menschen aus fast 60 Nationen wohnen, wurde 2006 in das Sanierungsprogramm „Soziale Stadt“ aufgenommen, Voraussetzung für „Stärken vor Ort“. Im Januar 2014 beginnt die nächste ESF-Förderperiode, bei der die Stadt erneut die Chance auf Fördergelder hat.

Dass sich in dem Gebiet etwas tut, ist nicht zu übersehen: Jugendliche, die sich so ganz sicher nicht zusammengefunden hätten, sprechen mit Passanten über ihre Erlebnisse mit Ausländern, filmen dabei und zeigen das Ergebnis im vollbesetzten Cineplex Kino; Schüler der Strümschule entdecken ihre Kreativität und ihre handwerklichen Fähigkeiten in ganz besonderen Unterrichtsstunden im Kunsthof der Musik- und Kunstschule (MuKs); Frauen, die gerade Deutsch lernen, schreiben in einer eigenen Zeitung über die Erfahrungen, die sie als Migrantinnen in Bruchsal machen oder führen auch schon mal ein Interview mit dem Vortragsredner eines Schwimmbad-Fördervereins. Sie setzen ihre Deutschkenntnisse beim Theaterspielen um und lernen, Bewerbungsgespräche zu führen. Dank der speziellen Förderung gibt es den KoAla als Treffpunkt im Quartier und die Stadteilmütter als Ansprechpartnerinnen und „Brückenbauerinnen“ beispielsweise zu Behörden und Ärzten - und das für immer mehr Menschen in ganz Bruchsal. Martina Schaubert



Ohne Mikroprojekte und Modellvorhaben in der „Sozialen Stadt“ wäre das nicht möglich: Frauen, die gerade Deutsch lernen, schreiben für eine eigene Zeitung und besuchen dafür andere Projekte wie hier die MuKs-Druckwerkstatt im Kunsthof. Jetzt überbrückt die Stadt die Zeit bis zur nächsten Förderperiode und unterstützt Mikroprojekte. Foto: male

sches wie Öffnungszeiten, Hausputz und Schlüsselvergabe. Bei den anderen drehen sich die Gespräche schnell um Inhalte und Schwerpunkte der Arbeit im Familien- und Jugendzentrum. Die Vorschläge, die dabei fielen, waren teilweise schon sehr konkret: „Brettspiel-Nachmittage“, ein „Hausfest“, „Vorträge über Pubertät“. Es sei wichtig für die Gruppen, die das Haus nutzen, sich gegenseitig kennenzulernen. Auch darin waren sich alle schnell einig. Denn gerade da könne Austausch zwischen Kulturen und Generationen gefördert werden. Zudem sollten im Familien- und Jugendzentrum Informationen über Beratungsstellen in Bruchsal und Umgebung gebündelt werden, ein „Kompetenzzentrum“ eingerichtet werden. Bei einer Führung durch das HdB lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeiten kennen, die das Haus zu bieten hat. Dabei informierten die Verantwortlichen auch über Angebote, die es schon vor Beginn der Sanierung gab wie beispielsweise die offene Jugendarbeit. Einen Termin für das erste Fest im sanierten Gebäude gibt es übrigens schon: Am Sonntag, 25. September, von 12 Uhr bis 18 Uhr wird das Haus der Begegnung mit einem Familienfest eingeweiht. male

Amtsblatt, 07.07.2011

Drittes Netzwerktreffen im HdB

„Was ist ein Familien- und Jugendzentrum“ Um diese Frage ging es beim dritten Netzwerktreffen „Soziale Stadt“ im Haus der Begegnung (HdB) in der Tunnelstraße. Eingeladen waren „alle, die Interesse am Familien- und Jugendzentrum haben“ und - wie schon zu den beiden ersten Treffen - alle, die an den geförderten Projekten im Gebiet der „Sozialen Stadt“ beteiligt sind. Niederschwellige Angebote, die zum Austausch einladen, machen ein Familien- und Jugendzentrum aus - das stand am Ende für alle fest. Eine Möglichkeit, wie Austausch funktionieren kann, konnte man beim Netzwerktreffen selbst erleben: In immer neu zusammengewürfelten Gruppen diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über ihre Ansprüche an ein Familien- und Jugendzentrum. „Sie bringen mich auf eine Idee“, konnte man da nicht nur einmal hören. Dabei legten die Gesprächsgruppen ihre Schwerpunkte ganz unterschiedlich: Bei den einen ging es um Organisatori-



Die Diskussionsgruppen waren stets neu zusammengewürfelt, das Gesprächsthema jedoch immer gleich: „Was ist ein Jugend- und Familienzentrum?“ Foto: male



Gefördert von:



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend





# STÄRKEN



Die Stadt Bruchsal bedankt sich bei den Fördergebern für die Unterstützung der Mikroprojekte in den Förderjahren 2009 bis 2011!



EUROPÄISCHE UNION

Besonderer Dank gilt auch der Bürgerstiftung Bruchsal, die die Realisierung zusätzlicher vier Mikroprojekte ermöglicht hat!



BÜRGERSTIFTUNG BRUCHSAL

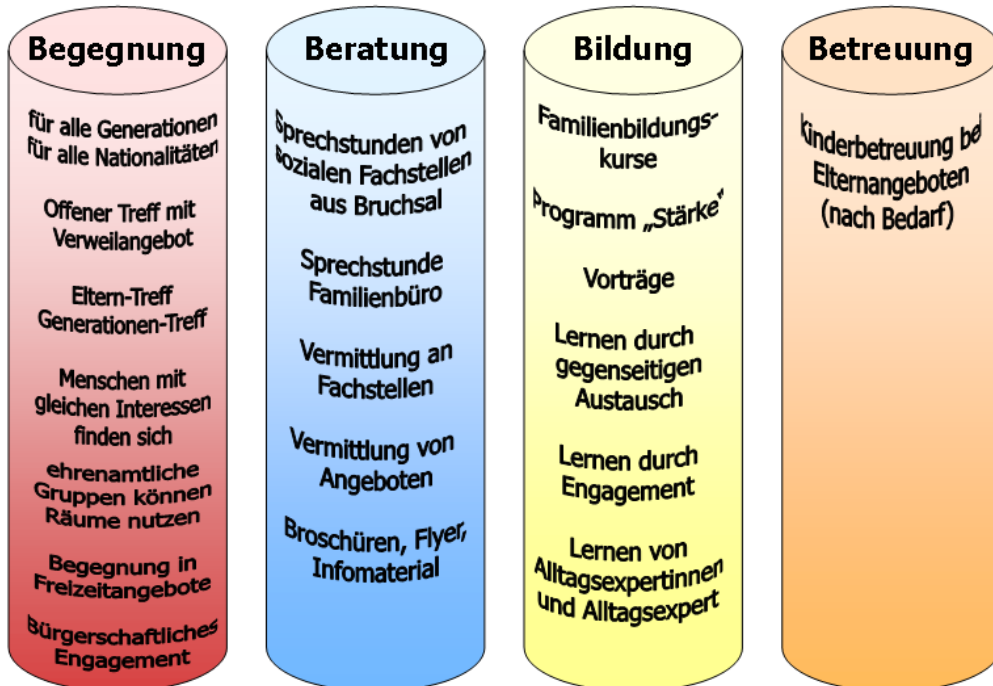




# Jugendzentrum

Haus der Begegnung  
Tunnelstraße 26  
76646 Bruchsal  
☎ 07251 14331  
✉ hdb@bruchsal.de

# Familienzentrum



Stadt Bruchsal, Amt für Familie und Soziales, Familienzentrum  
Angelika Banghard, ☎ 07251 79 7878, ✉ familienzentrum-hdb@bruchsal.de